



des Innern, die Gouverneure, die Polizei usw. aufgelöst oder geschloffen werden. Das Gesetz hat zunächst provisorischen Charakter und wird in der nächsten Woche zugleich mit dem allgemeinen Gesetz über das Vereinsrecht zur Veröffentlichung gelangen.

Riga ist vom Reiche gänzlich abgeschnitten. Nach den vorliegenden, päpstlichen Nachrichten freieren dort alle Fabriken. Nur die Wasserleitung und die elektrische Station sind im Betriebe. Bewaffnete Arbeiter verhindern selbst den Wagenverkehr auf den Straßen. Die Zufuhr von Waren erfolgt nur noch auf dem Wasserwege. Arbeiterposten verhindern das Betreten der Stadt. Wegen Truppenmangels fehlt der Kriegszustand nur auf dem Papier.

„Son Dieselstowa“ veröffentlicht folgendes Telegramm des livländischen Gouverneurs an den Minister des Innern: „Riga, 10. Dezember. Die Kommandos aller Flussdampfer sind unabhängig. Mit den ankommenden Dampfern besteht deshalb keine Verbindung. Es ist notwendig, einen Kreuzer und zwei Korvetten hierher zu senden. In den vom Aufstand ergriffenen Kreisen ist der Betrieb der Baltischen Bahn eingestellt. Truppen sind auf dem Wasserwege zu entsenden. Schnellige Sendung bedeutender Truppenmassen ist notwendig. Ihre Kurier sind in Wolf abgegangen.“

Dasselbe Blatt berichtet, daß die Ketten nach Riga strömen und sich mit den Arbeitern vereinigen. Die Regierungsgebäude brennen in Flammen. Bahnhof und Telegraph befinden sich in den Händen der Aufständischen. Aus Liebau seien Kriegsschiffe nach Riga abgegangen.

Ein zweiseitiger Kampf fand bei der Station Petrovo der Moskauer-Kasauer Bahn zwischen einer 50 Mann starken bewaffneten Bande und Stationswächtern statt. Die Stationswächter mußten sich zurückziehen. Die Bande, welche vierzig Waggons ausgeplündert hatte, suchte beim Eintreffen von Militär das Weite.

Aus Russisch-Polen kommen ebenfalls betrübende Nachrichten. In den Wäldern liegen Meldungen über Anordnungen unter den Sapeuren in Warschau vor. In Lublin veranstalteten Mannschaften des Infanterieregiments Klisan eine Kundgebung mit roten Flaggen. Die Wälder berichten auch über die Wälder der Offiziere der Kavallerie, einen Offiziersverband zu gründen. An der österreichischen Grenze begannen 600 Mann der Grenztruppe den Aufstand. Infolgedessen wurden etwa 300 Kilogramm Waffen nach Polen eingeschmuggelt.

In Vozg verübte das schwarze Hundert mehrfach Ausschreitungen. Mehrere Häuser und Läden wurden zerstört. Kopfen feuerten auf die Ruhebedürftigen und verwundeten eine Anzahl von ihnen.

Der Kommandant der Festung Kufcha meldet, daß die Dase Merw sich seit dem 13. Dezember in Kriegszustand befindet. Der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr zwischen Merw und Achabad sei unterbrochen, in Kufcha herrsche Ruhe.

## Politische Uebersicht.

Das französische Gelbbuch über die Marokko-Angelegenheit wird von der gesamten französischen Presse eingehend besprochen. Der „Blair“ meint, das Gelbbuch bilde eine spannende Lektüre durch das, was darin nicht gesagt sei. Ein einziger Punkt sei aufgeklärt durch das Telegramm Delcassés betr. das angebliche europäische Mandat. Der Reichstänzer Fürst Bülow werde ein besseres Zeugnis vorbringen oder zugehen müssen, daß er von Marokko getäuscht worden sei. — Der „Figaro“ schreibt, auf Grund der Dokumente des Gelbbuches müsse man vor allem Rouvier rümen. Die französische Diplomatie habe sich vielleicht geirrt, keinen Skeptizismus und zu viel Naivität besessen, aber das Gelbbuch zeige den völligen und unangreifbaren guten Glauben Frankreichs. — Der „Gaulois“ schreibt: Die Freunde Delcassés sind von dem Gelbbuche mit Genugthuung erfüllt. Sie loben die Korrektheit des früheren Ministers des Auswärtigen. Wenn nun Delcassé durch das Gelbbuch debilitiert wird, so wird sich Herr Rouvier zu rechtfertigen haben, daß er den Aktivist eines so korrekten Kollegen gefördert hat. Wir erwarten hierauf die notwendige Erklärung Rouviers. — Das „Echo de Paris“ behält unter andern die Depesche von Wibourd vom 23. Juli 1905 hervor, nach welcher der Reichstänzer die Notwendigkeit betont, eine schismatische Frage nicht in die Länge zu ziehen und nicht allzu lange auf einen von Abgründen umgebenen Wege zu verweisen. Das Blatt schreibt: Das Gelbbuch ist eine gute Lektüre für die Internationalisten und Antimilitaristen. — Die „Petite République“ schreibt: Mag Delcassé infolge seiner Haltung gegenüber Deutschland,

während der Verhandlungen in Marokko, weise gewesen sein oder nicht, er bleibt nichts desto weniger der verantwortliche Urheber der peinlichen Situation, in der sich Frankreich seit dem Jahre 1895 befindet hat. Vom Anfang bis zum Ende seiner Ministerzeit besetzte er mit wachsender Hartnäckigkeit und Verblendung aus seiner Rechnung den Faktor, welchen Deutschland in Europa bilde.

Die englische Presse stellt sich in ihrer Besprechung des französischen Gelbbuches im allgemeinen, wie zu erwarten war, auf die französische Seite. Die besonnenen Blätter geben jedoch den geheserten Beziehungen zwischen England und Deutschland in bemerkenswerter Weise Ausdruck. Der Daily Telegraph sagt, die jüngsten Bemerkungen in Deutschland und England, die Ursachen des Mißverständnisses zu beseitigen, legen allen die Pflicht auf, das Gelbbuch fair und unparteiisch zu beurteilen. Es würde jedoch unaufrichtig sein, wenn nicht hervorzuheben würde, daß eine Besserung der Beziehungen zu Deutschland nicht durch Schwächung des Unternehmens mit Frankreich erkaufte werden könne. Eine Verständigung mit Deutschland werde weit dauerhafter werden, wenn sie unter dieser Bedingung hergestellt werde. Das Blatt schließt aus dem Gelbbuch, daß England und Frankreich bei Abschluß der Entente keine deutschfeindlichen Absichten hatten. Glücklicherweise werde alles gut enden. Die Konferenz in Algieras werde wahrscheinlich eine befriedigende Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland herbeiführen, und Fürst Bülow's Erklärungen im Reichstag über England würden in demselben freundschaftlichen Sinne, in dem er sie äußerte, in England akzeptiert werden. Das liberale Organ, die „Daily News“, hebt hervor, daß der Verdacht, die Stellung Deutschlands werde in schlauer Weise durch die englisch-französische Entente unterminiert, durch die chauvinistische Presse in England bekräftigt worden sei. Es sei aufrichtig zu hoffen, daß die Algieras-Konferenz den Weg zu einer freundschaftlichen Verständigung zwischen England, Frankreich und Deutschland ebne werde. Der wesentliche Teil von Fürst Bülow's Rede sei seine unbedingte Versicherung von freundschaftlicher Gesinnung gegen England, worin er die Versicherungen des deutschen Botschafters im Arcum-Klub unterlege. Jetzt, da hier eine liberale Regierung herrsche, könne zweifellos erklärt werden, daß es nicht Englands Schuld sei, wenn Mißverständnisse zwischen ihm und Deutschland wieder angefaßt würden. Die „Donner“ „Times“ bringen über das Gelbbuch folgende Auslassungen: Das Urteil eines unbefangenen Beobachters fällt zu gunsten Frankreichs aus. Die lange Zeit, während der man die drohende Haltung beibehielt, die völlige Schwendung der deutschen Politik, als es zweckmäßig erschien, geben den besten Kommentar zu den friedlichen Versicherungen des Fürsten Bülow von gestern. Wir stellen ihre Aufrichtigkeit nicht in Frage, aber wir können sie nicht mit derselben Glaubwürdigkeit aufnehmen, wie es vielleicht geschehen wäre, wenn Deutschlands Verhalten von anderen Grundrügen geleitet worden wäre, als nach dem Gelbbuch offenbar wird. Die Konferenz gibt Deutschland Gelegenheit, zu beweisen, daß es mißverstanden worden ist.

**Oesterreich-Ungarn.** Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am Freitag bei der zweiten Lesung des Budgetproposals der Berichterstatter Steue auf den Niedergang des Parlamentarismus hin. Jurek (Schöck) erklärte, an den traurigen parlamentarischen Verhältnissen seien die unbilligen Vorrechte der Deutschen und die Schmerzlichste Maßnahme schuld. Oesterreich werde wieder aufblühen, wenn allen Nationalitäten Gerechtigkeit widerfähre. — Der ungarische Ministerpräsident Fejervary wurde am Freitag abends vom Kaiser Franz Joseph in einer zweiseitigen Audienz empfangen. Eine Entschuldigend ist in dieser Audienz noch nicht herbeigeführt worden. — Aus Ungarn wird berichtet: Die magyarische Bewegung unter den Rumänen in Siebenbürgen nimmt fortgesetzt zu. Im Gebirge bei Topanalsa drangen die Rumänen bewaffnet vor und steckten ungarische Dörfer in Brand. Die Ungarn organisierten eine bewaffnete Miliz. Die oppositionelle Presse beschuldigt die Regierung Fejervarys, daß sie wie bei dem jüngsten Bosfort der Zeitungsjäger auch hier ihre Hand im Spiele habe, um die Opposition müde zu machen.

**Frankreich.** In der französischen Deputiertenkammer ist am Donnerstag auch ein Gelbbuch über die freiesinnigen Anzeigen vertheilt worden, welches 283 Schriftstücke umfaßt, die sich auf den Zeitraum vom 24. August 1904 bis zum 26. November 1905 beziehen. — Die Deputiertenkammer hat am Freitag die Beratung über den Gesetzentwurf betreffend die Schiffahrtsprämien wieder aufgenommen. Deputierter Thiery hält eine Rede, in der er den Gesetzentwurf empfiehlt und erklärte, daß die italienische Handelschiffahrt in fortschreitender Entwicklung begriffen sei, seitdem

die Regierung sie zum Gegenstand ihrer Fürsorge gemacht hat. Derselbe Vorgang vollziehe sich in Deutschland. Thiery verliest einen volkswirtschaftlichen Artikel, in dem festgesetzt wird, daß Deutschland seiner Handelsmarine Subventionen gebe. Er schließt mit der Ausföhrung, daß diese Prämien eine Ausgabe von jährlich 20 Millionen erfordern würden, andererseits aber Frankreich von einer täglichen Ausgabe von 1 Million für Frachten befreit würden, die man an das Ausland zahlen müsse.

**England.** Die englische Admiralität hat die mit der Einrichtung von Rosyth als Flottenbasis im Zusammenhang stehenden Arbeiten wieder aufgenommen. Während des letzten Monats herrschte eine besondere Tätigkeit, nachdem die Arbeiten vierzehn Monate lang fast eingestellt waren. — Das Mitglied des Unterhauses Thomas Buchanan ist zum Finanzminister des Krieges ernannt worden.

**Türkei.** Die Pforte hat die Finanzreform angenommen. Der österreichische Botschafter Fürst v. Galice erhielt in der Nacht zum Freitag eine Note der Pforte, in der diese das Finanzreglement ohne besondere Modifikation annimmt, aber auf ihr früheres Verlangen betr. die 3 proz. Zollerhöhungen zurückkommt. Hierüber fand am Freitag eine Besprechung der Botschafter statt.

**Russien.** In der japanisch-chinesischen Konferenz, die in Tokio zusammengetreten ist, wurde, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, in den Hauptpunkten eine Einigung erzielt. Japan erhält die frühesten russischen Zugkandidaten auf der Kwantung-Halbinsel und einige Eisenbahnkonzessionen in der Mandchurien. — Die foranische Regierung hat die foranischen Konsulate in China zurückgezogen. Die Wahrnehmung der foranischen Interessen übernehmen die Japaner.

## Parlamentarisches.

Die bei Beginn der neuen Reichstagsession im Senatorenkonvent getroffene Vereinbarung, daß in die Staatsberatungen die Reichsfinanzreform und die neue Flottenvorlage hineinbezogen werden sollen, mag vom Standpunkt derjenigen, die sich dadurch eine besondere Generaldebatte über die beiden letzteren Vorlagen ersparen wollten, zweckmäßig gewesen sein; für die Verklarung der Presse und für die Leser des Parlamentarischen sind aber daran schwere Unzuträglichkeiten erwachsen. Eine zerrissener Diskussionsstoff als die Debatten in der am Freitag zu Ende gegangenen Staatsberatung hat der Reichstag wohl noch niemals zu erreichen gehabt. In nahezu jeder Sitzung ist die Debatte wiederholt in einem Augenblick, wo die gesammelte Aufmerksamkeit auf eine bestimmte Frage konzentriert war, von dem folgenden Redner sofort auf ein ganz anderes, oft nicht minder interessantes Thema gelenkt worden. Fragen der Sozialpolitik, auswärtige Politik, Diäten, Kolonialschmerzen, Steuerfragen — alles wirbelte weit durcheinander. Nun ist es ja allerdings ein durch die Tradition geheiligter parlamentarischer Brauch, der auch sicherlich große Vorzüge besitzt, bei dem Etat über alle möglichen Fragen sprechen zu dürfen. Durch die Hineinziehung der Generaldiskussion über die beiden genannten Vorlagen in die Staatsberatungen ist der Wirrwirr jedoch ein so großer geworden, daß über keine der wichtigeren Fragen eine geordnete Diskussion erzielt werden konnte, wie man im Senatorenkonvent über ein gekommen war. Für die Presse ist es infolge dessen ganz unmöglich gewesen, ein zusammenfassendes kritisches Resümee unter alle wichtigen Einzelfragen, die in den Verhandlungen berührt, oder zum Teil auch recht eingehend erörtert worden sind, zu geben. In den eigentlichen Parlamentarischen Berichten der Zeitungen sind diese Verhandlungen infolge ihrer Ausdehnung und Unübersichtlichkeit naturgemäß nur in sehr beschränktem Umfang wiedergegeben, so daß auch der Zeitungsleser, der sich aus diesen Berichten über die Verhandlungen des Reichstags orientieren will, sich davon nur ein sehr unvollkommenes Bild machen kann. Fragen, die die einzelnen Zeitungen — je nach ihrer politischen Farbe oder der Parteizugehörigkeit der Redner, die hierzu das Wort ergriffen haben — besonders interessieren, werden dann in diesen Berichten möglichst ausführlich wiedergegeben, während die Verhandlungen über andere, die große Öffentlichkeit vielleicht nicht minder interessierenden Fragen einfach unter den Tisch fallen. Ein praktischer Nutzen ist also aus diesen Verfahren, von den der Senatorenkonvent des Reichstags eine Abklärung der Verhandlungen erhofft hat, für seine Seite erwachsen, am allerwenigsten für diejenigen Abgeordneten, die das Unglück hatten, an Sitzungstagen zum Wort zu gelangen, die zum größten Teil durch mehr oder minder beachtliche Reden von Vertretern der verbündeten Regierungen ausgefüllt wurden, die in den Presseberichten naturgemäß möglichst ausführlich wiedergegeben wurden.

## Auf Abzahlung!

Schuhe, Stiefel.

Winter-Paletots . . . . 4 Mk. Anzahlung  
 Winter-Joppen . . . . 2 Mk. Anzahlung  
 Winter-Anzüge . . . . 5 Mk. Anzahlung  
 Knaben-Anzüge . . . . 1 Mk. Anzahlung

# Paul Sommer,

Halle a. S., 14. Leipzigerstrasse 14,  
 I. und 2. Etage,  
 10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Kinderwagen.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Uhren, Federbetten, Kleiderstoffe,  
 Damenkonfektion, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren.

Sonntags bis 7 Uhr, Wochentags bis 9 Uhr abends geöffnet.

### Weihnachtsprämien

für unsere Abonnenten!

#### Musikalbum,

Salonausgabe mit prachtvollem Leinwandband und künstlerischer Ausstattung, Notenformat 27/33 cm.

#### Bilderbuch

für unsere Kleinen, enthält jedes in sich abgeschlossene Bildererien, mit originellem Einband und farbenprächtiger Ausstattung.

Jede Prämie erhalten nur unsere Abonnenten zum Vorzugspreise von 3 Mk.

Zur Ansicht steht je ein Exemplar zur Verfügung. Da die erste Sendung bereits vergriffen ist, bitten wir Bestellungen in unserer Geschäftsstelle abgeben zu wollen.

Verlag des Merseburger Correspondent.

# Otto Fuchs

Heine Ritterstraße 11

Fernsprecher Nr. 364

empfehlen sein wohlfortiertes Lager anerkannt erstklassiger Fabrikate von

## Zigarren und Zigaretten etc.

### Weihnachts-Präsent-Packungen

in allen Größen und Preislagen, 25 Stück von Mk. 1,00 an.

# Otto Dobkowitz

Merseburg

Markt 19/20.

### Abteilung B

empfehlen in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen für Weihnachtseinkäufe:

- Handschuhe, Regenschirme,
- Krawatten, Kragenschoner,
- Taschentücher, seid. Cachenez,
- Kragen, Manschetten,
- Normal-Wäsche, Herren-Socken,
- Sweaters, Jagdwesten,
- Knaben-Mützen, Herrenhüte,
- Reisedecken, Schlafdecken,

Sonder-Abteilung für:

Teppiche jeder Art, Läuferstoffe, Linoleum, Linoleumläufer, Bettvorleger, Felle, eiserne Bettstellen.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

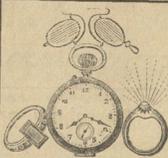
## Kermann Schladitz, Uhrmacher,

Gothardsstraße 7,

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager moderner Uhren, Gold- und Silberwaren u. optische Artikel in allen Preislagen.

Reparaturen indgemäß unter Garantie.

Gravierungen von Monogrammen und Schriften prompt und billigst.



**Adolf Schäfer**

empfehlen

Oberhemden,  
 Serviteurs,  
 Kragen,  
 Manschetten,  
 Krawatten,  
 Kragenschoner,  
 Taschentücher.

### Mastrindfleisch!

Rochfleisch a Pfund 55 Pf.,  
 Bratenfleisch a Pfund 65 Pf.

empfehlen fortwährend

### 2. Nürnberger.



Merseburg.

Sonntag den 17. Dezember von nachmittags

3 Uhr und abends 8 Uhr an

### Tänzchen

im „Angarten“  
 Freunde und Gönner sind willkommen.  
 Der Vorstand.

### Tivoli.

Sonntag den 17. Dezember,  
 abends 8 Uhr,

Großes Extra-Konzert  
 der hiesigen Stadtkapelle  
 (Dir. Fr. Hertel).

### Operetten-Abend.

Strauß, Keller, Reyer, Offenbach, Jones,  
 Kiste und Müllerer.  
 Entree a Person 80 Pf.

### Nach dem Konzert Ball.

Neuer Gehrock-Anzug

Quantitätlich, für elegante Figur passend, dreis-  
 wert zu verkaufen  
 Markt 5, III.

Geschäfts-Häuser

# Otto Dobkowitz

Abteilung Herren-Moden — Teppiche — Linoleum.

Markt 19/20.

Telephon 58 h.

Markt 19/20.

Auslage in

**hervorragend schönen Salon- und Zimmerteppichen,  
Vorlagen, Fellen, Linoleum**

vom Stück und abgepaßt, das Stück von 3,30 Mk. an.

**Decken, Läuferstoffe aller Art.**

Besonders billig:

**Ein grosser Posten Ziegenfelle statt 2,50 jetzt 1,50 Mk.**

Besonders billig:

**Teppiche in zurückgesetzten Mustern und Fabrikations-Versuchs-Dezigns  
mit 20 Prozent Ermässigung.**

Große Auswahl

**Paletots, Joppen, Anzüge für jede Figur und jedes Alter.**

**Hüte, Mützen, Wäsche, Trikotagen, Krawatten, Schirme.**

**Alleinverkauf von Gleyle's weltberühmten Knaben-Anzügen.**

Sich bitte, die Ausstellungen in meinen Schaufenstern zu beachten.



„Jodella“

Ist jetzt der patentamtlich geschützte Name für den weit und breit  
bekanntesten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

**Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.**

**Der beste, vollkommenste u. wirksamste Lebertran.**  
Allen anderen Lebertran-Erfr.-Konkurrenz-Präparaten an Geschmack,  
Beliebigkeit, Wirklichkeit und Güte vorzuziehen. Unübertroffen in  
seinen Erfolgen bei Drüsen, Stropheln, engl. Krankheit, Gichtaus-  
schlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten,  
Erschlaffungen, Husten, Sticheiten, zur Stärkung und Kräftigung  
von Blutarmen, schwächlichen, blutarmen Kindern. Zur  
Stärkung noch überhanden Krankheiten, Anämie, Fieber,  
Kinderkrankheiten u. c. als allgemeines Haus- und Vorbeu-  
gungsmittel. Wirkt energisch blutbildend, jodeneuernd, appe-  
titfördernd, blutreinigend. Setzt die Körperkräfte in kurzer  
Zeit. Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer  
zu nehmen, da immer frisch zu haben.

Preis: M. 2,30 und 1,60. Mehrerer Fabrikant Apotheker Lahusen in  
Bremen. Da Nachahmungen, lasse man jetzt ab nur noch unter dem Namen  
„Jodella“, welcher sich von außen auf jedem Kasten befindet auf.  
Zu haben in allen Apotheken. Hauptniederlage in Merseburg: Kunde's Dom-  
Apothek und Stöcker's Stadt-Apothek.

Die schönsten  
Weihnachtsgeschenke  
sind die  
**Waschmaschine und  
Wellenbadjuchantel  
System „Frank“.**

Bitte verlangen Sie Broschüre  
mit 300 Zeichnungen von  
**Justus Oppel,**  
Merseburg a. S.

## Weihnachts-Verkauf zu extra billigen Preisen!

Zu schönen Festgeschenken empfehle ich in größter Auswahl:

**Leibwäsche,  
Bettwäsche,  
Tischwäsche.**

**Rüchewäsche,  
Wirtschaftsschürzen,  
Ländelschürzen.**

**Gardinen,  
Vitrage,  
Tischdecken.**

**Serviteurs,  
Krawatten,  
Kragenschoner.**

**H. C. Weddy-Pönicke, kl. Ritterstrasse 17.**

**Paul Thiele. Bankgeschäft. Merseburg, große Ritterstraße 15**  
empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Siehe 4. Beilage.

Erste Beilage.

Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika.

Ueber die Beteiligung der Marine an der Bekämpfung des Aufstandes in Deutsch-Ostafrika meldet der Kommandant des Kreuzers „Theis“ am Freitag aus Dar-es-Salam: Der Kreuzer „Buffard“ hat in Dar-es-Salam Reparatur. Der Kreuzer „Seeadler“ wird am 15. Dezember ein kleines Detachement Schutztruppe nach Kilwa Kivwindje bringen, bleibt dort als Stationär für den Süden. Die etatsmäßigen Besatzungen der Kriegsschiffe sind Mitte Monats an Bord. Die übrigen Detachements werden dahin geändert, daß befristet: Oberleutnant v. Heydelmann auf Lindi, Oberleutnant zur See Waldthil Kivwere, Hauptmann von Schlichting Kilwa Kivwindje. Der Hauptmann selbst kommt nach Dar-es-Salam zu meiner Verfügung. Im Hinterland von Lindi haben Kämpfe stattgefunden.

Dar-es-Salam, 15. Dez. Major Johannes ist mit der 8. und der 13. Kompanie am 29. November in Songea eingetroffen. Oberleutnant Klinghardt hat mit seinem Detachement den Rückmarsch nach Bismarckburg angetreten.

Generalleutnant von Trotha hat sich, kaum daß er in Hamburg festen Boden unter den Füßen hatte, ausfragen lassen. Er ist der Ansicht, daß im Süden des deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebietes noch viele Arbeit zu leisten ist. Eine Ergänzung des Truppenmaterials liegt unumgänglich notwendig. Was die bekannnten Führer des Aufstandes angeht, so ist Herr von Trotha der Ansicht, daß der Tod Hendrik Witbooi nicht in dem Maße von Einfluß auf den Zusammenbruch des Widerstandes der Witbooi gewesen ist, wie man in der Heimat vielfach annahm. Hendrik Witbooi hat vielmehr wiederholt an General von Trotha Briefe gerichtet, in denen er erklärte, daß er die Ausschließlichkeit des Aufstandes einsehe; aber das Bemühen, sein Leben durch seine Treulosigkeit zu verteidigen, verhinderte ihn an der Unterwerfung. Schließlich hielt es mit dem jetzt noch im Felde befindlichen Cornelius, den die Furcht vor der Veranlichung für die in seiner Gegenwart erfolgte Ermordung des Oberleutnants v. Trotha bisher von der Unterwerfung zurückgehalten hat, obwohl ihm General von Trotha das Leben hatte zusichern lassen. Den kürzlich erfolgten Tod Manasse bezeichnet der bisherige deutsche Oberbefehlshaber als belanglos für die Gesamtlage. Die jüngst aufgetreten alarmierenden Meldungen über ein erneutes Auftreten der Kinderpest will General von Trotha nicht hoch eingeschätzt wissen, da tatsächlich ein Erlöschen der Kinderpest noch nicht ganz eingetreten war. Für die Verpflegungstruppe entziehen dadurch keine Schwierigkeiten, nur die Geldfrage spielt hier herein.

Eine neue deutsch-südwestafrikanische Verlußliste. Ein Telegramm aus Windhof meldet: Am 8. Dezember d. J. sind bei Sandfontein gefallen: Gefreiter Friedrich Wibel, geboren am 16. 1. 83 zu Trebitz, Herzogtum. Reiter Wilhelm Joedel, geb. am 8. 8. 82 zu Ernshofen, Preussisch. Reiter Konrad Hilger, geboren 27. 12. 79 zu Leiselsheim, Koßvitz. Reiter Richard Wolf, geboren am 26. 2. 82 zu Gießing, Preussisch. Reiter Franz Bruesau, geboren am 17. 10. 82 zu Kirchau, Preussisch. Verwundet: Reiter Robert Schmidt, geboren am 19. 2. 82 zu Halle a. S., Fleischschuß reiten Unterarm. — Leutnant der Reserve (Kriegsfreiwilliger) Dreyer, seit 25. Nov. d. J. bei Lufam vermisst und als sicher tot anzurechnen.

Zur Ausführung der Bergverordnung für Deutsch-Südwestafrika vom 8. August d. J. hat die Kolonialabteilung, in Vertretung: Erbherrn von Hohenlohe eine Ausführungsverordnung erlassen, die vom 3. Dezember 1905 datiert ist.

Zur Fleischnot.

In Sachen der Fleischnot nahm die Ködner Handwerkskammer am Dienstag eine Resolution an, worin sie sich dem Protest des Deutschen Fleischerverbandes anschließt, da durch die Fleischverorgung durch die Städte das Fleischergewerbe ausbleibe schwerer geschädigt werde. — Wie erinnertlich, hat auch die Kammer Handelskammer eine ähnliche Stellung eingenommen. Man erhebt daraus, daß in den Kreisen des Handwerks sich immer mehr die Erkenntnis Bahn bricht von der mittelständischen und handwerklich-politischen Politik des Agrarierturns. In Sachen der Fleischverorgung der Städte hat der Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages beschlossen, die Eingabe des deutschen Fleischerverbandes an den Reichstagen zu unterstützen. Wie er-

innerlich, hat sich der Fleischerverband dagegen gewandt, daß seitens des Reichstages den Städten empfohlen wurde, die Fleischverorgung selbst in die Hand zu nehmen. Der Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages wird nun den Reichstagen ersuchen, anlässlich der Fleischnot alle Maßnahmen zu vermeiden, die das Fleischerhandwerk in seinem Fortbestande, der im Interesse der gesamten Bevölkerung liegt, gefährden würden.

Deutschland.

Berlin, 16. Dez. Der Kaiser feierte am 14. d. M., nachmittags, nach dem Neuen Palais zurück. Freitag morgen unternahm der Kaiser einen Spaziergang und beteiligte sich mittags an einer Parforcejagd in Döberitz.

(Dr. von Böttcher.) Oberpräsident der Provinz Sachsen, beabsichtigt, der „Nationalist. Kor.“ zufolge von seinem Amte zurückzutreten und sich in den Ruhestand zu begeben. Eine Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt noch nicht vor.

(Generalleutnant v. Trotha) ist Freitag mittag mit seinen beiden Söhnen von Hamburg nach Berlin abgereist und nachts 1 Uhr hier eingetroffen.

(Der Gouverneur von Kamerun v. Puttkamer) wird in der „Kön. Zg.“ in einem aus Berlin datierten, also offenbar offiziell insinuierten Artikel wegen der Beurteilung der Duallahpümpfung sehr hart, und zwar mit Recht angefahren. Das rheinische Blatt schreibt: „Man kann es nur als unerhört bezeichnen, daß ein alter Häuptling, der vermutlich doch nicht ganz mit Unrecht gegen die Lokal-Verwaltung für seinen Stamm den schriftlichen Beschwerdeweg an deren vorgesetzte Behörde einschlägt, von einer Lokalinstanz, ehe über die Beschwerde entschieden ist, auf Grund der in der Beschwerde aufgestellten Behauptungen wegen Beamtenehldelung mit neun Jahren Gefängnis bestraft wird. Ein Gouverneur, in dessen Kolonie derartige Vorkommnisse vorkommen, wird allerdings kaum darauf rechnen können, im Mutterland Verteidiger seines Verhaltens zu finden. Herr v. Puttkamer wird es sich selbst zuschreiben haben, daß, nachdem schon so oft über seine Amtsführung schwere Klagen erhoben wurden, nun der Wunsch nach seiner endgültigen Abberufung aus Kamerun immer dringender wird. Zu seiner Entschuldigung kann allerdings in diesem Fall dienen, daß er durch seine mehr als zwanzigjährige aufreibende Tätigkeit in den Tropen an seiner Gesundheit und seinen Nerven Schaden gelitten hat.“ — Die „Kön. Zg.“ teilt zugleich mit, daß der zur Vertretung des Gouverneurs v. Puttkamer bestimmte Oberst Müller, Kommandeur der Kameruner Schutztruppe, schon am 10. Dezember die Ausreise von Hamburg angetreten hat. Der Gouverneur wird im Anfang Januar die Dienstgeschäfte übergeben und die Rückreise nach Deutschland antreten, wo man ihn also Anfang Februar erwarten kann.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 15. Dez.) Der Reichstag hielt heute zwei Sitzungen ab. In der ersten wurde der dritte Nachtragsetat für Südwestafrika (Wahnbau Albersbüchel — Kubus) nach kurzer Debatte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten in zweiter Lesung erledigt. Abg. Dr. Müller-Sagan gab die Erklärung ab, daß die freiwirtschaftliche Volkswirtschaft nur mit Rücksicht auf die militärische Lage dem Wahnbau zustimme, man solle aus dieser Haltung keine Konsequenzen ableiten und die Zustimmung zu einer Verlängerung der Bahn über Kubus hinaus zögern. — Die Fortsetzung der ersten Beratung des Etats, der Steuererlege und Flottenvorlage brachte zuerst eine längere Rede des Abg. Dr. Welsch von der freiwirtschaftlichen Volkswirtschaft über die Verhältnisse in den Kolonien, wobei Redner ein reichhaltiges Material über Brutalitäten von Kolonialbeamten vorbrachte. Erdbrinz zu Hohenlohe-Vangenburg erwiderte ganz allgemein, er werde alles tun, was in seiner Macht stehe, um Brutalitäten zu verhindern. Dem Versuch, die vom Abg. Dr. Welsch vorgeschriebene Fülle im Einzelnen zu widerlegen, unternahm in wenig geschickter Weise der Legationsrat König. Abg. v. Gerlach tabelte in seiner Rede u. a. das Verfahren gegen den Regierungsrat Martin wegen dessen Buch über Rußland, worauf Staatssekretär Graf Wladowski einige Worte der Rechtfertigung erwiderte. Weiterhin war aus der Rede des Staatssekretärs der Satz hervorzuheben, daß es bei der revolutionären Haltung der Sozialdemokratie immer schwerer werde, Sozialpolitik zu treiben. Nachdem Abg. Stöber die Beschlüsse gegen die Sozialdemokraten polemisiert, Schapsleiter, Refer. v. Stengel nochmals kurz sein Steuerbillet empfohlen und Abg. Gamp (Wp.) einige teilweise Vorschläge gemacht hatte, wie ohne Genötigung von Seiten der Kopf im Reichstagsgebet werden könnte, wurde vertagt und nach dreizehn Stunden eine zweite Sitzung abgehalten.

Um 4 1/2 Uhr nachmittags eröffnete Reichstagspräsident Graf Vatterkem die zweite Sitzung. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die dritte Beratung des Nachtragssetats betr. die Bahn Albersbüchel-Kubus. Gegen die Vorlage spricht der Abg. Ledebour (Wp.), der hierüber hervorhebt, daß für ihn auch die Gründe des Obersten v. Demling nicht maßgebend seien. Der Vorgesetzte wird hierauf in dritter Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Das Haus setzt nunmehr die erste Beratung des Etats fort. An der Debatte beteiligen sich die Abg. Gottheil (fr. Wp.), Graf Wladowski (Wp.), Bismarck (Deutsche Wp.) und Erzberger (Zentr.). Der Etat und die Flottenvorlage gehen schließlich an die Budgetkommission. Erst abends 9 1/2 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und die nächste auf Dienstag den 9. Januar angelegt.

Provinz und Umgegend.

Ammendorf, 15. Dez. Gestern wurde der Gutsbesitzer Giese in Bessen aus seiner Stube auf die Straße gerufen und dem Bemerken, daß ein Herr Loh ihn sprechen wollte, sich aber wegen der Hände nicht ins Haus traue. Als Herr Giese das Tor öffnete, warf ihm eine unbekannt Person von unterfester Statur einen fauligrosten Stein ins Gesicht, so daß die eine Gesichtshälfte angeschwollen ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Auge verloren gehen wird. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich hier vor ja. 8 Tagen. An diesem die Person warf auf ja. 20 Meter Entfernung dem Gutsbesitzer Herrn Döbe auf offener Straße von hinten einen Stein gegen den Kopf. Hoffentlich gelingt es, den toben Menschen zu ermitteln.

Salze, 15. Dez. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern auf dem Güterbahnhofe Trotha. Bei der Verladung von schweren Eisenteilen wurde der Arbeiter Brömme von der zurückspinnenden Kurbel des Krans derartig getroffen, daß ihm der Unterleib aufgerissen wurde. Teile der Bauchdecke abgeschlagen wurden, so daß die Gebärmere freilag. Der Verletzte wurde zwar noch lebend in eine Klinik gebracht, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Weisenfels, 16. Dez. Bei dem Abbruch eines Hauses in der Saalstraße fügte dem „W. Z.“ zufolge der Arbeiter Paul Gorch vom zweiten Stockwerk in den Hof hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er demnächst nach dem Krankenhaus gebracht werden muß, wo er bald darauf verstarb.

Lieben, 16. Dez. Mittwoch abend kurz nach 10 Uhr wurde seit langer Zeit im ganzen Senkungsgebiete, auch sogar in der Bahnhofstraße, ein starker Erdstoß wahrgenommen.

Torgau, 14. Dez. Zu der Gadergiffung des Maurer Klauschen Ehepaars meldet das „Torg. Kreisl.“ weiter, daß in vergangener Nacht auch der Gemann K. an den Folgen der giftigen Einatmungen gestorben ist, wobei diesem Unglücksfälle eine ganze Familie von drei Personen zum Opfer fiel. Die Stelle, an welcher das Gasrohr gebrochen ist, hat man am Nachmittag aufgefunden. Der Fall hat mit dem kürzlich im Artilleriedepot passierten große Ähnlichkeit.

Weimar, 15. Dez. In einer vertraulichen Sitzung des Landtages beantwortete Staatsminister Dr. Kothe, wie die Zeitung „Deutschland“ meldet, eine Interpellation über die Diebstähle von Goethe-Schriftstücken. Die Diebstähle seien weder im Goethe-, noch im Schillerarchiv, noch im Großherzoglichen Residenzschloß ausgeführt worden. Die wertvollen Stücke hätten sich unter dem reponierten Altmaterial des Kultusdepartements befunden. Die Untersuchung sei noch im Gange. — In der Sitzung des Weimarer Landtages wurde ferner der Staatsvertrag mit Preußen über die Lotteriegemeinschaft ohne Debatte angenommen.

Weimar, 15. Dez. Die gestohlenen Goethe-Handschriften sind bis auf 20, leider die literarisch wertvollsten, wieder zur Stelle geschafft worden.

Dresden, 15. Debr. Für Sonnabend und Sonntag sind von den sachlichen Sozialdemokraten zahlreiche Protestversammlungen gegen das Wahlrecht einberufen worden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 17. Dezember 1905.

„An unsere Postabonnenten! Von der Postverwaltung werden die Zeitungsgeber für das nächste Vierteljahr zur Ersicherung für das Publikum von jetzt ab durch die Briefträger und Landbriefträger von den bisherigen Besiehern einschließlich der Abholer auf Grund dritter Zeitungsbesitztitel gegenfrei eingezogen werden. Die Notizen sind vollkommene Leistungsfähigkeit. Auch neue Abonnements auf unsere Zeitung, wenn der Bezug durch die Post geschehen soll, wolle man den Briefträgern übertragen, die für deren Uebermittlung Sorge tragen werden. — Durch diese dankenswerthe vorläufige Einrichtung ist den gebieten Leser der regelmäßige Fortzug unseres Blattes ohne Unterbrechung gesichert, nur hinzutretende Besieger erhalten den „Merseburger Correspondent“ pünktlich vom ersten Tage an zugestellt, während bei Bestellungen, die nach dem 28. d. M. erfolgen, die Post nicht nur 10 Pfg. Bestellgebühr berechnet, sondern

die Lieferung sich auch verzögern kann. Bei verspäteter Bestellung muß die Post um Nachlieferung der bereits erschienenen Nummern ersucht werden.

G. Der heutige Sonntag hat im Volksmunde den Namen „Hübener Sonntag“ erhalten, während der letzte Sonntag vor Weihnachten sogar mit dem Präfixat „golden“ bezeichnet wird. Heute sind alle Geschäfte offen und es tobt und fröhlt in Straßen und Häusern auf und ab. Da klebt hoffentlich mancher Silber- und Goldfaden in der Lebkuchenkette. Besonders ist es die ländliche Bevölkerung, die heute ihre Einkäufe zu machen pflegt. An Geld fehlt es ihr heuer erfreulichsweise nicht. Das Getreide hat einen guten Preis und die Schweinefälle sind zu wahren Goldgruben geworden, Kartoffeln und Rüben sind überflüssig gemietet und werden, wenn auch nicht übermäßig, so doch ganz vortheilhaft bezahlt. Da hat der Bauer Geld und wenn auch das Sprüchwort, das behauptet, daß in diesem Falle auch die ganze Welt Geld habe, heutigen Tages nicht mehr ganz zutrifft, etwas wahrer liegt doch darin. Die dem ländlichen Sparstumpfen entnommenen Markstücke werden heute an den Mann gebracht und der eingetauschte Agrarier ist dem fanatischen Industriellen ein lieblicher Anblick, vorausgesetzt, daß er eine Geldsack trägt, die nichts von Notleben erzählt. Ein Goldsturm ergreift sich über unsere Stadt. Mächte er auch überallhin Freude und Zufriedenheit verbreiten. Da der nächste Sonntag diesmal mit dem heiligen Abend zusammenfällt, ist übrigens zu vermuten, daß sein Besuch etwas schwächer ausfallen und der Hauptumsatz sich auf den heutigen Tag konzentrieren wird.

Grüne Weihnachtsnächten scheinen uns bevorzuziehen, wenn das Wetter sich nicht bald wintermäßiger gestaltet. Bis jetzt ist es teilweise regnerisch, trüb und neblig, dann wieder mal eine kurze Zeit sonnenhell und klar, genau so wie im November. Von Schnee und Eis und lustigem Schellengläute noch keine Spur, worauf doch unsere Jugend so sehr süchtig war. Wer allerdings auf die Arbeit im Freien angewiesen ist, der freut sich der schnee- und frostfreien Witterung; unseren Kleider-, Woll- und Pelzwarenhändlern dagegen würde die letztere, wie so oft schon, eventuell einen diesen Strich durch die Weihnachtsrechnung machen und auch den Gang vieler anderer Geschäfte empfindlich hemmen. Dazu kommt noch der nachteilige Einfluß, den das jetzige miserabile Wetter auf den Gesundheitszustand unserer Bevölkerung ausübt, so daß man ernstlich hoffen muß, daß wenigstens in nächster Woche ein entsprechender Umschwung eintritt, damit nicht das Sprüchwort sich erfüllt: Grüne Weihnacht, weiße Dorn!

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

### Sonntagsplauderei.

Mäher, immer näher rückt das Weihnachtsfest, das Fest der Liebe und Freude, immer kürzer wird die Spanne Zeit, die uns noch von dem von so vielen, besonders den Kindern ersehnten Tage trennt, immer eifriger schaffen die heiligen Hände, um das den lieben Angehörigen zugeordnete Geschenk noch fertig zu stellen. In reichen Schmüden zeigen sich die Schenksteller und werden von Schaulustigen und der verlangenden Jugend sichtlich belagert. Und was bietet sich nicht alles den schätzlichen Augen dar? Was nur ein Silberberg erweisen mag, das Alles ist vorhanden, für alle Bedürfnisse, notwendige wie überflüssige, ist gezeigt. Und nicht nur, das mit allem Raffinement ausgestatteten Schenkstellers das Publikum veranlassen sollen, eine möglichst große Menge von Geschenken zu erwerben, auch die Kellame arbeitet mit Hochdruck. Heilige Nonnenen füllen die Spalten der Zeitungen und verbinden mit großen Letzern, was sich alles zu bedenkenden Weihnachtsgeschenken eignet. Da kann man wirklich eine sonderbare Willensleistung zusammen stellen: Weihnachtsnächten und bestickte Ornamente, Wandtafeln und Lotterietische, Cognac und Gummihüte, Kapseln gegen Rheumalismus und Rhinographen, Seife und Liebesbriefchen, kurz, alles possible Weihnachtsgeschenke. Man braucht sich also nicht einmal unbedingt den Kopf zu zerbrechen, um seinen Lieben eine feinsinnige Liebesleistung zu bereiten. Freilich ist es mit den Liebesleistungen auch so eine heisse Sache. Da ist z. B. der heranwachsende Ohnmacht, dessen benennender Wunsch eine Tabakspfeife, eine recht lange, ist, und der hat besten unter seinen Geschenken keines „Lungung mit Pfeifen“ finden. Mit dem sehr gemeinen „Dank“ schließt er das Buch verächtlich behaltend, das ihm der fürsorgliche Vater besorgt hat, und verlagert verständig resigniert auf seinen Lieblingstisch. Oder die junge Frau, welche sich in der Tiefe ihres Herzens so sehr sehnlich eine elegante Pelzboa wünscht und statt dessen von dem häßlichgelegenen Gatten ein Wohlmißiges Kleidchen erhält. Gewiß, sie freut sich darüber, es ist sehr schön, aber — nun ja, eine Pelzboa ist es eben nicht, und die

wäre ihr entschieden lieber gewesen. — Ja, man trifft nicht immer das Richtige mit den Geschenken. Da ist es schon ratsamer, zu Weihnachten sein Herz zu verhehlen, denn das wird meistens sehr begünstigt aufgenommen, aber natürlich ist es doch nur für Leute, die das bis jetzt noch nicht getan haben. Und die Verlobung unter dem Weihnachtsbaum ist ebenfalls auch noch etwas sehr Kostliches, also für Schwärmereiern veranlagte junge Herren und Damen sehr zu empfehlen.

Doch nun zum Schluß, da wollen wir nur wünschen, daß überall, bei Alt und Jung, in Palais und Hütte, die echte, rechte Weihnachtsstimmung eintreten möge, und auch besonders den heiligen Heiligenschein, denen wünschen wir ein recht gutes, gedenkbildendes Weihnachtsgeschäft. X.

### Kunstausstellung im Schloßgarten-Salon.

X. Monatsserie. Ein eigentliches Bild — dieser „Herbstmorgen“ (Malereien von H. Holzschuh (Weimar)!) Erhöhen werden die meisten Besucher zurückfallen; sie sind glatte Bilder gewohnt, und hier dieser Farbenanflug! Aber man ist gerecht. Man lernt einige Schritte zurück, schließt die Augen ein wenig und läßt die Stimmung auf sich wirken. Es ist früher Morgen. Ein blauer Duft verbreitet sich zwischen den Stämmen und Laubmassen, und so sind alle die gelben, leberfarbenen und grünlichen Blättergruppen von Luft umhüllt. Er war nicht leicht, diese Stimmung der Natur abzurufen. Und wer mit einem abstrakten, hülsenartigen Ansehen dem Bilde vorübergeht, nimmt sich selbst einen künstlerischen Genuß. Der Maler liefert hier einen trefflichen Beitrag zu unserer modernen Farbenanschauung. Sein Hauptbestreben ist, die atmosphärischen Einwirkungen in der Landschaft zu studieren. War in Holzschuh's Bild ein Bezugsfeld auf Gegenstände und der gelbe Glanz des Lichtes, so ist hier kein solches. Er tritt bei einem andern beliebigen Bilde der „Waldlandschaft“ an. Die Absicht hervor, durch solche zu wirken. Die graugrüne Grasfläche mit der Reihe Strohbücher schiebt sich langsam in das Bild hinein, absteigend von dem hellen Himmel und der gelben Landschaft. In seiner Form ist er ein junger Mann im vollen Licht der untergehenden Sonne gemalt, und man muß staunen darüber, welche Kraft der Farbe er vor allem in dem Gesicht herausgebracht hat. Und auf dem zweiten ist keine brennende warme Untermauerung benutzt, sondern unerwartlich ist immer und immer wieder auf die echte farbige Erscheinung hingewirkt. Gerade dies kann man blauen und graubraunen Töne sind nicht leicht. — Eine große Ruhe und Beherrschung liegt in dem Bild „Felsenlandschaft“ von Max Frey (Frankfurt a. M.), und erwehnt durch seine Ungehörigkeit in der „Bauernhof“ von August Specht (Stuttgart). Der Feingehalt von dem Schmalen und dem Breiten, die aufeinander kommen, das ist mit einem geübten Blick, die „Häuser“; alles schließt, aber gelohnt. — Edgar Bopp (Dresden) malte eine junge Bauerfrau vor Blütenzweigen und Johanna Koch (Gammeln) ein junges Mädchen in hellblauen Kleid, welches jenseitlich von der Sonne beschienen wird. Ein altdeutsches Bildchen ist Otto Brauns's (Weimar) „Nächte am Abend“ bei aufgehendem Mond, und gut gesehen ist die Brücke mit Schallbänken („Abendfrieden“), ebenfalls im Dämmerlichte, von Käthe Heise (Dresden). — Untererlebende Bilder sind die Kartenpieler von Rieger, das dreifache „Gnomenschildchen“ (wo ein Hirtenschilder in eine Gnomenschildchen) von Bernhard Witzig (Dresden), und das irdische Jagdbildchen „Der glückliche Schütz“ von bemalten. — Praktische Stillleben hat uns Margarete Scheller (Frankfurt a. M.) gemalt; besonders die Mädchen und der Weingestiel sind sehr gut. Gertrude Sette (Charlottenburg) bringt „Ehrenkränzen“ und ein Stillleben „Aufsah“ — Außerdem enthält die diesmalige Serie noch eine kleine Sonderausstellung: Werte von Conrad Doelen — Düsseldorf.

Zwei Problembilder, ebenjenseitlich auf die Farbe studiert wie das von Holzschuh, sind „Abendstimmung“ (Maler Geiger vorstellend) von Felix Krane (Berlin) und „Alter Weber bei der Arbeit“ von Martin Witzig (Dresden). Hat dem letzteren ein junger Mann im vollen Licht der untergehenden Sonne gemalt, und man muß staunen darüber, welche Kraft der Farbe er vor allem in dem Gesicht herausgebracht hat. Und auf dem zweiten ist keine brennende warme Untermauerung benutzt, sondern unerwartlich ist immer und immer wieder auf die echte farbige Erscheinung hingewirkt. Gerade dies kann man blauen und graubraunen Töne sind nicht leicht. — Eine große Ruhe und Beherrschung liegt in dem Bild „Felsenlandschaft“ von Max Frey (Frankfurt a. M.), und erwehnt durch seine Ungehörigkeit in der „Bauernhof“ von August Specht (Stuttgart). Der Feingehalt von dem Schmalen und dem Breiten, die aufeinander kommen, das ist mit einem geübten Blick, die „Häuser“; alles schließt, aber gelohnt. — Edgar Bopp (Dresden) malte eine junge Bauerfrau vor Blütenzweigen und Johanna Koch (Gammeln) ein junges Mädchen in hellblauen Kleid, welches jenseitlich von der Sonne beschienen wird. Ein altdeutsches Bildchen ist Otto Brauns's (Weimar) „Nächte am Abend“ bei aufgehendem Mond, und gut gesehen ist die Brücke mit Schallbänken („Abendfrieden“), ebenfalls im Dämmerlichte, von Käthe Heise (Dresden). — Untererlebende Bilder sind die Kartenpieler von Rieger, das dreifache „Gnomenschildchen“ (wo ein Hirtenschilder in eine Gnomenschildchen) von Bernhard Witzig (Dresden), und das irdische Jagdbildchen „Der glückliche Schütz“ von bemalten. — Praktische Stillleben hat uns Margarete Scheller (Frankfurt a. M.) gemalt; besonders die Mädchen und der Weingestiel sind sehr gut. Gertrude Sette (Charlottenburg) bringt „Ehrenkränzen“ und ein Stillleben „Aufsah“ — Außerdem enthält die diesmalige Serie noch eine kleine Sonderausstellung: Werte von Conrad Doelen — Düsseldorf.

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

§ Lügen, 14. Dez. Der Bezirksausfluß genehmigte die Aufnahme einer Anleihe von 80 000 Mk. zur Errichtung eines Elektrizitätswerks. Es wurde beschloffen, das Darlehen mit 3 1/2 % zu verzinsen und mit 4 1/2 % zu amortisieren unter Hinzurechnung der jährlich erparten Zinsen.

§ Vorkis, 16. Dez. Montagabend war im Café „Zum Kronprinz“ hierfeldt ein ansehender den besseren Ständen angehöriger Mann eingekerkert und hatte sich dann ein Zimmer erster Klasse bestellt; in der Nacht ist derselbe jedoch unter Mitnahme der Betten eines Fremdenzimmers verduftet. Der Dieb war ein anfänglich aussehender Mann von mittlerer Statur und blondem Schmutzhaar; immerhin war es noch nobel, daß er am Abend, ehe er schlafen ging, seine Zechen in Höhe von etwas über 2 Mark mit einem 5 Markstück bezahlte. Trotz eifriger Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, dem Diebe auf die Spur zu kommen.

§ Halschütz, 16. Dez. Verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis in Lützen zugeführt wurde am Freitag durch den Weidmar Brandt-Direktor der Eisenbahnarbeiter Braune aus Kölschau. Wie wir seinerzeit berichtet, wurde auf dem Wege von hier nach Lützen eine Frau aus Kämpzig von einem Manne angehalten und mit einem Stillschleichen verbrochen, das nur durch das Naken eines Wagens verteidigt wurde. Diese Tat bezuglich zu haben, wurde B. überführt und ist gefänglich.

§ Großschlo, 15. Dez. In der Nacht vom Montag zum Dienstag besuchten Diebe den Gänsesfall des Landwirts G. Paulrich und hiefen von den vier darin befindlichen Gänsen die drei schwersten weg. Daß die Diebe in dem Gehöft sehr genau Bescheid gewußt haben, geht daraus hervor, daß sie einen in der Scheune stehenden mit Hater gefüllten Sack leer machten und in denselben zum besseren Tragen die Gänse steckten. Hoffentlich kommt man den Dieben noch auf die Spur.

Q. Emslich, 16. Dez. Bei der gestern stattgefundenen Treibjagd im hiesigen Hirschgut-Gebiet wurden nur 13 Hasen, 2 Fasanhühner und 1 Wildente zur Strecke gebracht.

### Spielplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters

vom 17. bis 26. Dezember.

Neues Theater. — Anfang 7 Uhr. — Sonntag 1/2 Uhr. — „Lobengrün.“ — Montag. — „Der Rastelbinder.“ — Dienstag. — „Zell.“ — Mittwoch. — „Gnäd' Altes.“ — Freitag. — „Vollerechenschaft.“ — Samstag. — „Der Nürnberger Bube.“ — Donnerstag. — „Cyprienne.“ — Vorher. — Der gute Gosh. — Freitag. — „Werther.“ — Sonnabend. — „Die Geisha.“ — Sonntag 6 Uhr. — „Hänel und Gretel.“ — Montag. — „Mignon.“ — Dienstag 6 Uhr. — „Die Weltbürger von Nürnberg.“

Altes Theater. — Anfang 7/8 Uhr. — Sonntag nachmittag 3 Uhr. — „Jung-Habentisch und das Silberprinzchen.“ — Abends. — „Das Tal des Lebens.“ — Montag. — „Fragas' Hochzeit.“ — Dienstag. — „Frühlingsschlaf.“ — Mittwoch nachm. 3 Uhr. — „Jung-Habentisch und das Silberprinzchen.“ — Abends. — „Die reiferen Studenten.“ — Donnerstag. — „Jung-Habentisch und das Silberprinzchen.“ — Freitag. — „Jung-Habentisch und das Silberprinzchen.“ — Sonnabend 8 Uhr. — „Der Trompeter von Saitingen.“ — Sonntag nachm. 3 Uhr. — „Jung-Habentisch und das Silberprinzchen.“ — Abends. — „Schloßchen.“ — Montag nachm. 3 Uhr. — „Jung-Habentisch und das Silberprinzchen.“ — Abends. — „Nanon.“ — Dienstag nachm. 3 Uhr. — „Jung-Habentisch und das Silberprinzchen.“ — Abends. — „Klein Dorrit.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

„In der benachbarten Treibjagd Nr. 160 haben die einer gestern stattgehabten Treibjagd 160 Hasen zur Strecke gebracht.“

„Ein Kinetographiker benutzte am Donnerstagabend in einem hiesigen Café die Gelegenheit, sich mit einem guten schwarzen Sommerüberzieher zu versehen. Da dem unbekanntem Dieb noch auch bald an einem Winterpaletot gelegen sein dürfte, so sei hiermit vor ihm gewarnt!“

„Durch aus dem Ofen herausgefallene Kohlen hatten am Freitagabend in der Werkstatt des Glasermeisters W. hier, große Strikstrafe wohnhaft, die Goldbleiben und einige Schälhühner Feuer gefangen. Als dasselbe von Angehörigen bemerkt wurde, waren bereits einige Werkzeuge und eine Hobelbank angefohrt. Die Lösung des Brandes erfolgte ohne Schwierigkeiten. Der verursachte Schaden dürfte etwa 40 Mark betragen, ist aber durch Versicherung gedeckt.“

Wingensheim aus Wache ermordet. Ein Arbeiter ist als der Tat dringend verdächtig verhaftet worden.

\* (Mördermord.) In der Nähe der Station Marienfelde auf der Strecke Berlin-Bogen wurde in der Nacht zum Freitag auf dem Waggon die völlig ungeschützte Leiche eines Mädchens von einem Baumwälder aufgefunden. Obwohl die Leiche von einem Zuge überfahren und entleert verunreinigt worden ist, stellte die polizeiliche Kommission, die gestern früh nach Marienfelde einlief, auf der Leiche des etwa 17-jährigen Mädchens, dessen Identität noch nicht feststeht, drei Weisheitszähne in der Umgebung fest. Es ist also zweifellos, daß ein Baumwälder... In dem Versteck nach bei Mariendorf wird weiter ermittelt, daß man neben der Wahrscheinlichkeit eines Mordes auch mit dem Selbstmord einer Geisteskranken rechnen, die sich entleert hat und vom Eisenbahnzug überfahren ließ.

\* (Die Antwort des preussischen Kriegsministeriums.) Der Deutsche Gewerkschaftsverband hatte an das preussische Kriegsministerium eine Eingabe gerichtet, die um Aufhebung des Militärverbot für Bauwirtschaften bat. Darauf ist jetzt der im Vorblatt vorliegende folgende Bescheid vom Kriegsministerium ergangen: „Mit der Gewehr um anderweitige Handhabung oder völlige Aufhebung des Militärverbotes für Bauwirtschaften wird Ihnen ergebnislos erwiedert, daß an dem grundsätzlichen Standpunkte festgehalten werden muß, wonach den für die Aufrechterhaltung der Disziplin verantwortlichen Truppenbefehlshabern das Recht und die Pflicht zusteht, den Militärverboten den Gehorsam der Wirtschaftserfordernisse zu verweigern. Das Kriegsministerium hat daher den Inhalt Ihrer Eingabe zur Kenntnis der Generalkommandos gebracht. Uebrigens ist noch bemerkt, daß die Militärverbote nicht zum Zwecke der Verhinderung einzelner Gewerkschaften sondern lediglich im disziplinarischen und dienstlichen Interesse der Truppe erfolgen. Wenn durch das Verbot eine an sich nicht beabsichtigte wirtschaftliche Schädigung des Betroffenen herbeigeführt wird, so ist das für ihn bedauerlich. Es ist ferner dies über für die Militärverbote kein Grund sein, von einer im Interesse der Disziplin notwendigen erlassenen Maßnahme abzuweichen.“

\* (Ein Kampf mit einem Wildziege) hatte Graf Mirbach-Sorquitten bei einem Jagdzuge in seinem Revier zu bestehen. Er traf mit einem Wildziege und dessen Embor zusammen. Als auf mehrerlei Anrufen des Grafen der Wilderer das Gewehr auf den Grafen ansetzte, gab dieser

mit seiner Fernrohrbüchse Feuer. Der auf die Knie gestellte Schuß sah jedoch höher und weiter nach mehreren Stunden üblich. Der Komplize ist flüchtig.

\* (Ausgesperrt) wurden am Donnerstag auf der Neumanns in Hofrod der Kantfabrikung gemäß sämtliche 1500 Arbeiter.

\* (Von den verunglückten Hohenfenerarbeitern.) die am Mittwoch auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ durch flüssiges Eisen schwer verbrannt wurden, sind drei am Donnerstag gestorben.

\* (Der Brand in einer Baumwollspinnerei.) Wien, 14. Dez. Der bereits gemeldete Brand in der Baumwollspinnerei Rohrbach bei Ternitz, der infolge Heißluftens einer Maschine ausgebrochen ist, wüthete mehrere Stunden lang mit ungeheurer Kraft. Das Feuer brach im vierten Stockwerk aus und dehnte sich bis ins Parterre ausgeht aus. 33500 Spindeln im Werte von einer Million sind verbrannt. Der Gesamtschaden beträgt gegen zwei Millionen Kronen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Dez. Zum Besuch des Kronprinzenpaares sind gestern der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin in Potsdam eingetroffen.

Berlin, 16. Dez. Die letzte Eingabe der Revierkonferenz der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter an den Reichskanzler und Handelsminister ist gestern durch das Oberbergamt abgehend beantwortet worden.

Königsberg i. Pr., 16. Dez. Als der erste der drei Transporte von kriegsgefangenen gewesenen Japanern, die gestern im ganzen 1785 Mann stark, in drei Sonderzügen von Gydafunken nach Hamburg befördert wurden, kam ein Lazarett-Transport mit 237 Personen, unter denen sich etwa 70 Schwerverrannte und Schwerverwundete befanden, hier durch. Der Zug war von der Königsberger Sanitätskolonne vom Roten Kreuz ausgerüstet; diese

beforgte auch in Wirballen in Anwesenheit und unter Leitung des Provinzialinspektors der Sanitätskolonnen Ostpreußens, Generalarzt a. D. Ube und des Regierungsbezirks-Inspektors Oberstabsarzt a. D. Herrlich, des Kreisinspektors und der Mitglieder des Verbandes die Ueberbringung der Kranken und Verwundeten in die preussischen Sanitätszüge. Hier wurde der 3. vom Generalarzt Dr. Bräntel und dem Garnison-Genetalarzt Dr. Künze, beaufsichtigt. Die Uebernahme der Transporte in Wirballen geschieht durch den japanischen Militärattaché in Berlin Oberst Di; auch ist der japanische Konsul in Berlin, Kojima, zugegen. Die beiden andern Züge folgten in mehrstündigen Zwischenräumen. Die Mannschaften wurden unterwegs clayenweise gepflegt.

Wien, 16. Dez. Admiral Nipper hat den Auftrag erhalten, die Flottenemonstration einzustellen und die Flotte aufzulösen.

Riga, 16. Dez. In Erdmannhof überfielen Ausführende das Stationsgebäude und raubten die Kasse. In Süd-Kurland wurde das Ost Kaipen überfallen. Neunzehn Dragoner, die als Wache dienen, richteten nichts gegen die Angreifer ein. Zehn Dragoner wurden erschossen und drei schwer verwundet; der Rest lieferte die Gewehre aus.

### Waren- und Produktendörfer.

Berlin, 16. Dezbr. Weizen 1000 kg Dez. 182,50 Mai 187,75, Juli —, Mt. Roggen 1000 kg Dez. 168,50 Mai 172,50 Juli —, Mt. Hafer 1000 kg Dez. 164,00 Mai 161,50 Juli —, Mais 1000 kg runder 129,75, Mai 127,50, Mt. Rübsen 100 kg Dez. 47,50, Mai 51,40 Mt.

Das bei Kaufkraft weiter beinträchtigende Regenermetall hat heute den Eindruck der höheren amerikanischen Kurve gemindert. Die Preise hiesigen behauptet, und das Angebot war sowohl in ausländischer wie in inländischer Ware mäßig. Daher träge, Waals bei großen Umsätzen sein. Müßig stetig.

### Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

#### Familien-Nachrichten.

Am 13. d. M. verstarb in Förderstedt an Vagenmengenbildung der Oekonomie-Inspektor **Walter Noth.** Die Hinterbliebenen.

#### Auktion.

Am Donnerstag den 21. Dez. 1905, von vorn. 11 Uhr an, werde ich im Gasthof „zur grünen Linde“ für Rechnung, wenn es angeht: 1 Pferd, 1 einspänniger Wagen, 1 Acker- und 1 Kutschsielengeschirr, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Krimmer, 1 Kartoffelgabel, 1 Schmitzbank 1 Wagenheber, 1 Schleifstein, Leitern Handwerkzeug öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Merseburg, den 16. Dezember 1905. **Fried. M. Kunth.**

#### Wohnung.

3 Stuben, 2 Kammern, Küche und versch. Zubehör, zum Preise von 400 M., zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen: **Unterlantsch. 61.**

#### Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und allem Zubehör, per 1. April 1906 zu beziehen

**Alimentalstr. 1.** Mittlere Wohnung 1. Jan. zu beziehen. Zu erfragen: **Verkehrstr. 14.**

Ein kleines Logis sofort zu vermieten, 1. Jan. ev. später zu beziehen. **Hüterstr. 2.**

Wohnung zu 400 M. und 500 M. zu vermieten, 1. April 1906 zu beziehen. Zu erfragen: **Domnburgerstr. 6.**

Ende zum 1. April 1906 eine Wohnung zum Preise von 60 bis 60 Talern in der Nähe der Kaserne, Gest. Off. unter **R W 636** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Junge ruhige Leute** suchen bis 1. April 1906 freundliches Logis. Preis 120 M. Offerten unter **RA 508** an die Exped. d. Bl. erbeten.

#### Möbl. Zimmer

geleitet. Off. mit Preisangabe unter **S O** bis 18. d. M. an die Exped. d. Bl. erbeten.

#### Gartengrundstück

(4 Bannflöhe) bei geringer Anpflanzung zu verkaufen. Wo? legt die Exped. d. Bl.

#### Ein kleiner Raum

zum Unterstellen guter Möbel auf 3 Jahre zu mieten gesucht. Off. unter **Möbel** an die Exped. d. Bl. erbeten.

#### Geld

Darlehen gibt werden Keinen ohne unmittlere Vorauszahlung. **Rohmann, Berlin 132, Pragerstr. 29.** Mühlporto.

**Ein gutgehendes Wirtschaftsgeschäft** verbunden mit Hauswirtschaft ist sofort zu verpachten und gleich zu übernehmen. Offerten unter **A M** an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Eine neue hübschbaumartig polierte Kommode

zu verkaufen **Geithardstr. 21.**

**Eine amerit. Harzenzither** mit auflegbaren Noten ist preiswert zu verkaufen **Schmalestraße 8, 1. Etg.**

**Eine Gitarre-Zither** mit 88 unterlegbaren Notenklängen ist billig zu verkaufen **gr. Firitstr. 16, bart. links.**

**1 Paar Säuferschweine** zu verkaufen **Glöbinalancstr. 3.**

**Eine diesjährige Ziege und ein Dack** zu verkaufen **Veisgerstraße 83.**

**Fluß- und böhmische Spiegel-Farphen** zu billigen Preisen. **Franz Rindel, Gustav Knöchel, Bilderrahmer, Firitnstraße 6.**

**Große süße Apfelfinen** a Stück 5 Pf. a Dbd. 50 Bq. empfiehlt **Wilhelm Schumann, Unterlantsch 21.**

**Zu Weihnachten Wagen-Morsellen** mit Zitronen-, Himbeer-, Apfelsinen-, Gemüß- und Schokoladen-Geschmack in eleganten Kartons und lose in der Stadtapotheke.

**Sonigfundenbruch** a Hund 35 Pf. bei **Otto Elbe jun.**

**Zithern jeder Art** werden sorgfältig gestimmt **Oelgrube 1 I.**

**Geräuch. Lachs** 1/4 Pfund 35 Pf.

**ff. geräuch. Lachs** 1/4 Pfund 50 Pf.

**feinste geräuch. Hake** in allen Größen.

**Jal in Gelee,** a Portion 20 Pf. empfiehlt

**Emil Wolff.**

**A. Karius, Brühl 17**

Mitglied des Rabatt-Club-Vereins empfiehlt zu extra billigen Preisen: Postkarten- u. Postje-Albuns, Photographie-Albuns, Bilder- u. Märchenbücher, Schreibzeuge und Mappen, Zigaretentaschen, Portemonnaies, Gesangbücher, reiche Auswahl, Rahmen, Spiele, Lampenschirme, Wandsprieche, Vasenblumen, Baumstamm und Lichte und vieles Andere.

**August Pitzschker** empfiehlt

Spazierstöcke, Naturkrücken, Silberkrücken, Eifenbinkrücken, Hornkrücken, Schnupftabakdosen

**Hochf. Zitronat, Orangeat, Vanille, Vanillezucker, Rosenwasser, Ia. Zitronenöl, bitteres und süßes Mandelöl, Tafelblaten** bei

**Oskar Leberl,** Drogerhandlung, Burgstr. 16.

**Zollinhalts-Erklärungen** hält vorräthig die Buchdruckerei von **Th. Bössner, Delgrube 5.**

**Zur Stollenbäckerei** empfiehlt **ff. Weizenmehle** von ausgezeichneter Backfähigkeit, sowie sämtliche dazu gehörende **Backwaren** zu billigen Preisen.

**Backbutter** wie bekannt, in nur tadelloser Qualität und hoher Preisange hält stets frisch auf Lager.

**A. Speiser.** Weichselpeifen, Ahornpfaffen, kurze Pfeifen, Zigarettenpeifen, Zigarenspitzen, Neujahrsspitzen.

**August Pitzschker** empfiehlt

Spazierstöcke, Naturkrücken, Silberkrücken, Eifenbinkrücken, Hornkrücken, Schnupftabakdosen

## Deutsches Reichs-Adressbuch

von Rudolf Mosse \* 1906 \* Soeben erschienen:

Sonderband V:

### Adressbuch v. Hessen-Nassau, Provinz Sachsen, Westfalen

enthält circa 300 000 Adressen sämtlicher Kaufleute und Industriellen, Aerzte, Rechtsanwälte, Hotels etc., ferner die Rittergutsbesitzer, Gutsbesitzer, Landwirte, Pächter circa 1200 Seiten elegant gebunden. Preis Mark 7.50.

Gesamt-Ausgabe des Deutschen Reichs-Adressbuches — circa 2 Millionen Adressen aus 40 000 Orten — 2 Bände eleg. geb. circa 6000 Seiten **Preis Mark 30.—.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung od. geg. Einsendung des Betrages franko vom Verlag des Deutschen Reichs-Adressbuchs Gesellsch. m. B. H., Berlin SW. 19.



**Schultheiss.**  
 Sonntag den 17. Dez. 1905.  
**Menu.**  
 a Kuvett 1,— Mark.  
 Tomaten-Suppe.  
 Kalbsfricasse.  
 Sauerbraten  
 mit Thüringer Klößen.  
 Butter und Käse.  
 Stamm:  
**Schultheiss-Schnitzel.**

**Drehrollen**  
 in folgender Ausführung empfiehlt  
**H. Neubauer**, Leipzig,  
 Südseitenstraße 29.

Das schönste Weihnachtsgeschenk  
 ist  
**Honig**  
 garantiert reines Naturprodukt aus eigener  
 Bienezucht, das Pfund 1 Mk. empfiehlt  
**Heinrich Lager**,  
 Merseburg, Markt 3,  
 Versand nach auswärts.

Feinste deutsche  
**Tafelliköre**  
 per Flasche von 1 Mk. an.  
 Eelen deutschen  
**Kognak**  
 in allen Preislagen,  
 Hochfeine  
**Kaiser-Arak-**  
**Rum-**  
**Rotwein-**  
**Burgunder-**  
**Punsch-Essenzen**  
 von Herrn. Jos. Peters & Co., Mainz.  
 Köln a. Rh. empfiehlt  
 als Weihnachtspresents  
 und zu Silvester  
**Fritz Schanze**  
 Jnh. Paul Nietzsche.  
 Spezialgeschäft feiner Delikatessen.

Weihnachts-Konfekte,  
 Namen-Herzen  
 empfiehlt  
**Otto Elbe jun.**

**General-Versammlung**  
 der Drickrankenkaße des Maurer-  
 gewerks zu Merseburg  
 im Restaurant „Zur guten Quelle“  
**Dienstag den 19. Dezember,**  
 abends 5 1/2 Uhr.  
 Tagesordnung: Neuwahl des Vorstand.

**Kunst-Verein**  
 zu Merseburg.  
 Nachdem am 31. Oktober d. J. das letzte  
 Geschäftsjahr abgelaufen ist, wird dem 7. der  
 Vereinsmitglieder gemäß die  
**ordentliche Vereinsversammlung**  
 auf **Montag den 18. Dezember d. J.,**  
 nachmittags 5 Uhr,  
 im Sitzungssaal des Hpt. Schloßes  
 anberaumt, zu welcher die Mitglieder des Ver-  
 eins eingeladen werden.  
 Tagesordnung:  
 1. Jahresbericht.  
 2. Rechnungslegung für das Vereinsjahr 1904/5  
 3. Neuwahl des Vorstandes.  
 4. Haushaltsplan für das Vereinsjahr 1905/6.  
 5. Vereins-Berlegung von Kunstgegenständen.  
 Der Vorstand.  
 Freiliger v. d. Rede.

**Gratis**  
 erhält jeder Käufer ein Weihnachtsgeschenk für 1906.  
 Auch unser Schuhwerk ist das beste Geschenk!  
 Wir empfehlen:  
 Damen-Lederschnürstiefeln 4,30, 6,90, 8,90.  
 Herren-Leder-Zug- u. Schnürstiefeln 4,90, 6,90, 8,90  
 Knaben-Leder-Zug- u. Schnürstiefeln 3,90, 4,90, 5,90.  
 Mädchen-Leder-Schnürstiefeln 2,90, 3,90, 4,90.  
 Damen-Melton-Steppschuhe, Ledersohle, 1,10.  
 Damen-Filtz-Schnallenstiefeln 2,20.  
 Damen-Lacktuch-Spangenschuhe 1,90.  
 Weisse Leder-Spangenschuhe 2,90.  
**Volle Garantie für Haltbarkeit!**  
 Direkter Verkauf unserer Fabrikate ohne jeden Zwischenhandel  
 Niederlage der Berliner Schuhfabrik G. m. b. H.  
**Moritz Gebhardt, Merseburg.**  
 Bestellung nach Maß. Reparaturen gut und billig.

**PALMIN**  
 Feinste Pflanzenbutter  
 zum Kochen, Braten und  
 Backen

**Ein Musikwerk**  
 ist die schönste Unterhaltung für jede Familie.  
 Ich empfehle nur dauerhafte lauffähige  
**Schallplatten = Apparate**  
 von 40 Mk. an in allen Preislagen. Auf Wunsch sende ich  
 Apparate durch meinen Boten zur Ansicht.  
 Platten, Nadeln und Ersatzteile billigst.  
**Julius Grobe**, Automaten-  
 restaurant,  
 Merseburg, Markt 10.  
 Fernsprecher Nr. 10.

**Teppiche.**  
**Strapazier-Teppiche „Solid“**  
 Größe 130x190 Mk. 4,50, Größe 155x245 Mk. 7,—,  
**Axminster und Plüsch-Teppiche**  
 in allen Preislagen von 5 Mk. bis 40 Mk.  
 Prachtvolle Muster. Dauerhafte Fabrikate.  
**Tischdecken, Bettvorleger, Sofadecken.**  
**Theodor Freytag**, Hofmarkt 1.  
 Merseburg.

**H. Müller jun., Klempnermeister,**  
 Schmalestraße 10,  
 empfiehlt als praktische Weihnachtsgeschenke  
**Lampen** in großer Auswahl, Hängelampen, Tischlampen, Lampen f. Spiritusglühlicht, Klavierlampen.  
**Wandlampen, Küchenlampen, Nachtlampen.**  
**Wringmaschinen** mit beidem Heißwringwalzen  
**Flanschhack-Maschinen**  
**Kohlenkasten**  
**Solinger Messer u. Gabeln**  
**Petroleum-Kannen**  
**Petroleum-Heizöfen**  
**Vogelkäfige.**  
**Rotunda sehr praktisch**  
**Reibmaschinen**  
**emallierte Brotkapseln.**

**Evang. Arbeiter-Verein.**  
 Sonntag den 17. Dezember, abends 8 Uhr,  
**Weihnachtsfeier**  
 im großen Saal des Casino. Gäste können  
 durch Mitglieder eingeführt werden.  
 Der Vorstand.  
**Thüringer Hof.**  
 Sonntag den 17. Dezember  
**Ballmusik.**

**Achtung! Schützenhaus.**  
 Heute von nachmittags 4 und abends 8 Uhr ab  
 in meiner gut geheizten Kolumnade  
**großes humoristisches**  
**Gesangskonzert,**  
 unter gütiger Mitwirkung der Herren Krause-  
 mann und Müller. Von 4 Uhr ab  
 ff. Thüringer Hofbratwürste  
 von bekannter Güte.  
**Carl Landgraf.**

**Reichskrone.**  
 Sonntag den 17. Dezember 1905.  
 Mittagessen a Mt. 1,25, 0,75  
 nach Wahl.  
 Kraftbrühe nach der Pruzsch.  
 Filet nach der Reichskrone  
 m. verschied. Gemüsen umlegt.  
 Rischente.  
 Kompost — Salat.  
 Käseplatte.  
 Mokka  
 in echt japanischen Töpfchen.  
 Abends Stamm:  
 Schüssel, Helgoland  
 Portion 75 Pf.  
 Bismarck-Schüssel  
 Portion 75 Pf.

**Restaurant Weintraube.**  
 Sonntag den 17. d. M. von nachmittags  
 3 Uhr ab  
 großes Salenausstegeln,  
 wozu ergebenst einladet  
**H. Huffziger.**

**Schüler,**  
 welche Eltern die hiesige Schule besuchen wollen,  
 finden gute Pension bei  
**Frau Förster Stahl,**  
 Neumarkt 64, 1 Tr.

**Lehrling**  
 kann sofort oder Eltern eintritten.  
**Gust. Weber**, Glasermeister.

**Ein Schmiedegeselle**  
 aufs Land sofort gesucht. Zu melden bei  
**C. F. Meister.**

**Kräftiger Junge**  
 zum Wegegehen gesucht.  
**Schumann, Dom 1.**

**Ein Geschirrführer**  
 wird angenommen. **Hertel**, Gaalfstraße.  
**Stadtkapelle Merseburg**  
 stellt Eltern  
 noch einige Schüler  
 ein. Neben Streich- und Blasinstrument auch  
 vollständige Ausbildung im Klavierpiel.  
**Fr. Hertel**, Stadtmusikdirektor.

**Reelles Heiratsgesuch.**  
 Landwirt, 35 Jahr, Witwer, mittlerer  
 Natur und angenehmen Neigungen, sucht, da  
 selbständige Tätigkeit mit 34 Bringen Grund-  
 stück, die Bekanntheit eines vornehmlich er-  
 zogenen Mädchens evtl. Witwe mit liebreichem  
 Charakter bereits später Verheiratung. Etwas  
 Vermögen erwünscht. Offerten bitte unter  
**Neujahrswunsch 1906** in der Exped. d. Bl.  
 niederzulegen.

**Kochlehreräulein**  
 zur Erlernung der feinen Küche gesucht.  
**Hotel goldne Sonne.**

Zum 1. Januar findet ein junges Mädchen  
 von auswärts zur  
**Erlernung des Haushaltes**  
 ohne gegenseitige Vergütung Aufnahme in ein  
 Lehrhaus. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Helt. Mädchen** oder unabhängige Frau  
 als Pflichtenlehre für Landwirt gesucht, ferner  
 erhalten Mädchen und Knechte für Stadt und  
 Land vorzögl. Stellen durch  
**Frau Henriette Langenheim,**  
 Stellenvermittl., Schmalestraße 21.

**Junges Dienstmädchen**  
 1. Januar gesucht. **Schumann, Dom 1.**

**Sauberes Dienstmädchen**  
 von außerhalb der 1. Jan. 1906 gesucht.  
**P. Müller, Lauchstädterstr. 13.**  
 Zur Erlernung der feinen Küche ist für  
**junges Fräulein**  
 Stelle frei.  
**Hotel Goldner Ring,**  
 Halle a. S., Markt.  
 Suche zum 1. Januar ein  
**junges sauberes Mädchen**  
 als  
**Auflaufkocher G.**  
 Junges ehrliches Mädchen wird sofort als  
**Aufwartung**  
 gesucht  
 Unteraltendurg 60 H.

Zweite Beilage.

Gewervereine und Sozialdemokratie.

In frechen Beschimpfungen der Deutschen Gewervereine (Hirsch-Dunker) ergeht sich der „Vorwärts“ unter der Redaktion Stadthagens fast alle Tage. Es spricht daraus die Angst, gewisse Vorgänge in den sozialdemokratischen Gewerkschaften könnten bewirken, daß ein Teil der Arbeiter der Sozialdemokratie den Rücken wendet und den Hirsch-Dunker-Gewerkschaften beitrifft, und um dies zu verhindern, ist dem „Vorwärts“ kein Mittel zu schlecht, sein Schimpfposten zu gemeln. Vor etwa einer Woche brachte das Zentralorgan der Sozialdemokratie, wie die „Fr. D. Pr.“ schreibt, einen Artikel mit der geschmackvollen Ueberschrift „Die kränktigen Hirsche“. Es heißt darin:

„Der Gewerkeverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter (S.-D.) hat das Bedürfnis, sich zu seinen bisher schon erzielten Blamagen neue hinzuzubohlen. Die guten Leute von denen nicht einsehen und begreifen, daß die Berliner Metallarbeiter trotz aller Liebeswerbens nichts von ihnen wissen wollen. Die Hirsche haben nun schon so viel Kräfte erhalten, daß sie ein Fortgeschickte eröffnen könnten; aber das hält sie durchaus nicht ab, die gegenwärtige Situation im Metallarbeiter-Verband zu benutzen, um im Trüben zu fischen. ... Wenn die Hirsche nicht Hirsche wären, könnten sie vielleicht Mistfisch damit haben. So aber wird auch dieser Versuch enden wie alle vorhergegangenen, nämlich erfolglos. Der Friede, den die Hirsche anwenden, ist diesmal besonders plumbe. Erst auf den Metallarbeiter-Verband geschimpft und ihm kräftig verächtlich und dann sich selbst als die einzige wahre demokratische Organisation anpreisen, das ist etwas zu beschäuf.“

Nachdem dann gegen die deutschen Gewerkevereine längst widerlegte Vorwürfe erhoben worden sind, hält sich der „Vorwärts“ zum Beschluß noch über die „nutzlose Mißhandlung der deutschen Sprache“ auf, die angeblich in einem Flugblatt der Hirsch-Dunker-Gewerkevereine vorgenommen ist. Das schreibt derselbe „Vorwärts“, der sogar nach dem Zeugnis der parteigewöhnlichen „Münchener Post“ mit der deutschen Sprache auf sehr gespannten Füßen steht und der, wie unsere Leser wissen, in bezug auf allgemeine Bildung auf demselben tiefen Niveau steht, wie in bezug auf politische Moral. Auch in seiner letzten Mittwoch-Nummer rumpelte der „Vorwärts“ die Hirsch-Dunker-Gewerkschaften wieder verächtlich an. Er wertet im Hinblick auf solche Vorgänge in Nürnberg, die in einem ganz falschen Lichte dargestellt werden, gegen die „Hirsche“, als ob sie „Sturm böden gegen Wabirechtsbesserungen“ seien und sich dazu gebrauchen ließen, dem liberalen Wähler bei der Aufrechterhaltung des Monopols der Herrschaft in der Gemeinde „Lakaidienste“ zu leisten. Auch den deutschen Gewerkevereinen in Königsberg wird vorgeworfen, daß sie bei einer Lohnbewegung „Verrat“ geübt hätten. Dieser „Verrat“ besteht aber darin, daß der Hirsch-Dunker-Gewerkeverein den Gewerbetägern eine Aufbesserung ihrer Löhne durch Vermittelung mit den Arbeitgebern erwirkt hat.

In dieser Weise kämpft der „Vorwärts“ für Arbeiter-Interessen und in diesem rohen Tone polemisiert er gegen diejenigen, die sich nun einmal nicht dazu verstehen können, an das allein seligmachende Dogma des Marxismus zu glauben. Es genügt, auf diese Kampfsart aufmerksam zu machen, die nötige Schlussfolgerung können sich unsere Leser selbst ziehen. Hoffentlich werden diese Beschimpfungen auch bei den Arbeitern nicht ohne Wirkung bleiben, freilich in einem anderen Sinne, als die Urheber es gemeint haben.

Vermischtes.

(Der Heiratsmarkt in Arlon.) Der große Gegenstand in dem höchsten Wirtschaften Arlon dient nicht allein dem höchsten idyllischen Güter, er ist auch aller Uebelbefreiung gemäß dazu bestimmt, den offiziellen Schmutz auf Antinipfung zerzu Banden, die zur gesetzlichen Vereinigung der Lebenden führen soll, zu bilden. Aus allen Dörfern der Umgebung strömen die jungen Weiber und Mädchen an diesem Tage in Arlon zusammen, und auf der Hauptstraße

entwickelt sich ein Heiratsmarkt, der mit gegenseitiger scharfer Aufklärung beider Parteien eröffnet wird. Für die Herren wirt glück als höchster Erfolg, dabei mögliche Gleichgültigkeit zur Schau zu tragen, vor allem niemals den Zweck des Dorts einzusingen. Wenn kein Tanz kommen sich die Gesellschaft näher, und beim Aufbruch im Morgengrauen begleitet der ansehnliche Kavalier seine Schöne dann am Arm nach Hause. Am Reichsmarkt in Arlon, am 4. Januar, wird das Verlöbniß offiziell befestigt, worauf zu Ostern die Hochzeit folgt. Früher wurde die Aufgabe, die jarten Heirats zu hängen, dem sogenannten „Heiligsman“, einem Heiratsvermittler, übertragen, der nützlich in erster Linie die Wünsche der Eltern berücksichtigte, nach denen die moderne Jugend heute selbst auf dem Lande nicht mehr so viel fragt. Zum Dank für gelungene Vermittelung wurden dem Heiligsman ein Lebensgut, eine Camille, ein buntes Halsband und etliche Knospen zuteil.

(Eine nette Geschichte.) Ich, wie eine Londoner Wochenzeitung zu erzählen weiß, mußte dem Herzog von Abercorn beistehen. Der Herzog ist ein großer Jäger vor dem Herrn, aber nicht nach der Art der meisten englischen Sportsmen, die nur das Jantree haben, so viel Wild wie möglich zu tödnen, sondern der Herzog von Abercorn ist ein großer Tierfreund, der sich immer sehr eingehend mit den Benutzern des Waldes und Feldes befaßt, und sich auf seinen Besitzungen wozu zoologische Gärten angelegt hat, in welchen er auch mehrere aus anderen Erdteilen eingeführte Wildarten hält. Vor einiger Zeit kam ein Ems aus Australien an und wurde nach Irland in einen der herrlichen Parks gebracht. Der Herzog nahm ein großes Interesse an dem Tier, und als der Herzog auf einige Tage nach London reisen mußte, übergab er dasselbe einem seiner treuesten Diener mit der Anweisung, ihm sofort zu schreiben, wenn irgend etwas Besonderes mit dem Tier geschehen sollte. Einige Tage später legte das Ems ein Ei. Der Diener berichtete das sofort getreulich seinem Herrn, welcher sofort einen Vogelkundler seiner Heide haben ließ, das Ei der größten Ems untergelegt, die wir hier haben.

(Wiedererleiden eines böses, junges Alter?) Ein Pariser Arzt stellt neun Punkte an, durch deren Befolgung ein Mensch, von Unglücksfällen abgesehen, ein böses, junges Alter erreichen kann. Er sagt: 1. Keine Zeit und Nacht nur frische Luft ein. 2. Waage Dir jeden Tag Bewegung im Freien, entweder durch Gehen oder Arbeit. 3. Ich und trink mäßig und einfach. Genieße Wasser, Milch und Obst und halte Dich von alkoholischen Getränken fern. 4. Schick Dich durch tägliche feste Wochenschichten und nimm einmal in der Woche ein warmes Bad. 5. Trage weiche und schwere noch zu leichte Kleidung. 6. Wohne in einem trockenen, geräumigen Hause. 7. Besuche bestimmte, regelmäßige Arbeit. 8. Nimm der Arbeit deine Erholung nicht in unangenehmen Beziehungen. Die Angehörigen gehören der Familie. Die Nacht ist zum Schlafen da. 9. Verbeide Dein Leben durch gute Taten.

(Die Zahl der Wirtschaften in Bayern) beträgt nach den letzten Feststellungen 38847. Auf 1000 Einwohner treffen jedoch sechs Guts- und Schanklokale, d. h. etwa 180 Einwohner haben in Bayern eine Kneipe zu erhalten. Im Jahre 1904 wurden 423 Betriebe neu eröffnet, wozu 102 eingingen. Insgesamt sind in den letzten fünf Jahren 1817 Schanklokale in Bayern eingegangen.

(Geringefallen.) W. „Ich fühle mich heute abend ganz unglücklich. Vergib meinen Klammern mitzubringen. Wer ist jene aufgedonnerte Dame da am Klammern? Das ist meine Frau.“ — A. „Schreiben Sie, und wer ist die Begleitschöne von einem Mädchen, die da bei ihr steht?“ — W. „Das ist meine Tochter.“ — A. „Himmel, wie dumm! Und sagen Sie mir doch bitte, wer ist jene alberne Mensch mit dem großen Ohren uns hier gegenüber?“ — W. „Das ist ja ihr eigenes Bild im Spiegel, Sie Hanswurst!“

Militärisches.

\* Deutschland. Das deutsche Linien-Schiff-Ge-schwader. Die in den letzten drei Jahren auf der Kaiserlichen Flotte in Wilhelmshaven betriebene Modernisierung der „Braunschweig“-Klasse hat mit der heute stattfindenden Indienststellung des Admiralschiffes „Friedrich Wilhelm“ ihren Abschluß gefunden. Im Herbst vorigen Jahres traten die zuerst fertiggestellten Linienschiffe „Wörth“ und „Weßelburg“ wieder in den aktiven Dienst; im März d. J. trat „Braunschweig“ ebenfalls in den aktiven Dienst, und nunmehr ist auch das vierte Schiff dieser Klasse wieder dienstfertig. Mit dem Eintritt des letzten Linienschiffes in die aktive Schiffsflotte ist die Zahl der Linienschiffe auf 16 gestiegen. Diese Schiffe sind so verteilt, daß die neuesten und die ältesten, nämlich die „Braunschweig“ und die „Weßelburg“-Klasse, den zweiten Geschwadern, die „Wörth“-Klasse und die „Friedrich Wilhelm“-Klasse den ersten Geschwadern zugeordnet sind. Auf diese Weise sind die Geschwader gleich stark geworden. Jede der vier Klassen ist durch vier Schiffe vertreten.

Fahrplan vom 1. Oktober 1905.

Abgang von Merseburg in der Richtung: Nach Halle: 5 U. 15 W. (nur Wochentags), 5 U. 48 W. (Schmell, 1.—3. Kl.), 6 U. 25 W. (1.—4. Kl.), 8 U. 41 W. (Schmell, 1.—3. Kl.), 9 U. 32 W. (1.—4. Kl.), 10 U. 33 W. (1.—4. Kl.), 11 U. 58 W. (2. u. 3. Kl.), 12 U. 46 W. (1.—4. Kl.), 2 U. 9 W. (Schmell, 1.—3. Kl.), 3 U. 59 W. (1.—4. Kl.), 5 U. 1 W. (Schmell, 1.—3. Kl.), 7 U. 57 W. (Schmell, 1.—3. Kl.), 8 U. 16 W. (1.—4. Kl.), 9 U. 14 W. (Schmell, 1.—3. Kl.), 10 U. 21 W. (2.—4. Kl.), 11 U. 36 W. (1.—4. Kl.) abends. (Die mit \* bezeichneten Züge halten in Ammenborn an.)

Halle—Merseburg: 86 Halle 11 U. abds. — An Merseburg 11 U. 17 W.

Anschlüsse: Halle—Berlin: 12 U. 23 W., 4 U. 50 W., 5 U. 23 W. (D.-Zug), 6 U. 18 W. (Schmell), 6 U. 30 W. (Schmell), 6 U. 56 W. (D.-Zug), 7 U. 3 W., 8 U. 53 W. (Schmell), 11 U. 10 W., 12 U. 32 W. (D.-Zug 1.—3. Kl.), 11 U. 5 W. (D.-Zug), 3 U. 10 W. (Schmell), 4 U. 42 W. (D.-Zug), 5 U. 38 W. (Schmell), 5 U. 45 W., 8 U. 14 W. (Schmell), 8 U. 51 W. (D.-Zug) 9 U. abends (6. Wittenberg). Halle—Magdeburg: 4 U. 55 W., 4 U. 56 W., 7 U. 30 W. (Schmell), 10 U. 5 W., 10 U. 57 W. (Schmell), 11 U. 42 W., 3 U. 45 W., 4 U. 44 W. (Schmell), 5 U. 53 W., 7 U. 7 W. (Schmell), 8 U. 54 W., 10 U. 47 W. (Schmell), 12 U. 22 W. nachts (6. Wittenberg). Halle—Leipzig: 7 U. 32 W., 7 U. 45 W. (Schmell), 8 U. 30 W. (Schmell), 9 U. 15 W., 10 U. 10 W. (Schmell), 10 U. 44 W. Am., 12 U. 45 W., 11 U. 40 W., 2 U. 29 W. (Schmell), 3 U. 25 W. Am., 5 U. 35 W. (Schmell), 5 U. 45 W. (Schmell) Am., 6 U. 30 W., 7 U. 5 W., 7 U. 35 W. (Schmell), 8 U. 42 W., 9 U. 34 W., 10 U. 30 W. (Schmell), 10 U. 54 W. (Schmell), 12 U. nachts. Halle—Sangerhausen: 5 U. 30 W., 6 U. 32 W., 9 U. 11 W. (Schmell), 12 U. 20 W., 1 U. 15 W. (Schmell), 2 U. 10 W., 3 U. 54 W. (D.-Zug), 6 U. 11 W., 8 U. 1 W., 10 U. 40 W. (Schmell), 11 U. 45 W. Halle—Halberstadt: 4 U. 47 W., 6 U. 37 W. (Schmell), 8 U. 11 U. 32 W., 1 U. 41 W. (Schmell), 3 U. 24 W., 6 U. 18 W., 7 U. 12 W. (Schmell), 10 U. 43 W. Halle—Cottbus—Saaran: 7 U. 45 W. (Schmell), 7 U. 55 W., 11 U. 40 W., 3 U. (Schmell), 3 U. 10 W., 6 U. 15 W., 11 U. (Schmell), 11 U. 45 W. (6. Saaran). Nach Weihenstephan: 3 U. 40 W. nachts (1.—4. Kl.), 9 W. (1.—4. Kl.), 8 U. 4 W. (Schmell, 1.—3. Kl.), 10 U. 38 W. (1.—4. Kl.), 11 U. 49 W. (Schmell, 1.—3. Kl.), 1 U. 35 W. (1.—4. Kl.), 2 U. 29 W. (1.—4. Kl.), 4 U. 16 W. (Schmell, 1.—3. Kl.), 6 U. 7 W. (1.—4. Kl.) nachts, 8 U. 12 W. (Schmell, 1.—3. Kl.), 8 U. 24 W. (Schmell, 1.—3. Kl.) bis Götterbin, 10 U. 24 W. (1.—3. Kl.) bis Götterbin, 11 U. 18 W. (2.—4. Kl.), 12 U. 19 W. (1.—4. Kl.) abends.

Anschlüsse: Götterbin—Leipzig: 4 U. 12 W., 6 U. 33 W., 8 U. 35 W. (Schmell, 1.—3. Kl.), 9 U. 25 W., 10 U. 30 W. Am., 12 U. 37 W., 2 U. 6 W., 4 U. 30 W. (Schmell, 1.—3. Kl.), 4 U. 38 W., 8 U. 23 W., 8 U. 59 W. (Schmell, 1.—3. Kl.), 11 U. 21 W. (Schmell) 1.—3. Kl., 11 U. 33 W. abends. Götterbin—Dresden: 5 U. 10 (bis Rippach-Bojeana), 6 U. 22 W., 8 U. 40 W., 12 U. 10 W., 4 U. 30 W., 8 U. 55 W. Rippach—Leipzig: 5 U. 35 W., 9 U. 2 W., 12 U. 30 W., 4 U. 50 W., 9 U. abends. Weihenstephan—Leipzig: 4 U. 10 W., 7 U. 10 W., 8 U. 38 W., 11 U. 17 W. (Schmell), 12 U. 30 W., 2 U. 3 W., 4 U. 46 W., 6 U. 35 W., 8 U. 45 W. (Schmell), 12 U. 57 W. Hamburg—Artern: 5 U. 20 W., 9 U. 5 W., 10 U. 35 W. (bis Landa), 1 U. 20 W., 3 U. 33 W. (bis Landa), 5 U. 5 W., 8 U. 56 W.

Merseburg—Mücheln.

Table with 4 columns: Station, 6:50, 10:48, 1:18, 6:10, 8:20. Rows: ab Merseburg, ab Mücheln, ab Mücheln, ab Merseburg.

Mücheln—Merseburg.

Table with 4 columns: Station, 5:50, 6:50, 8:18, 1:20, 2:50, 7:00. Rows: ab Mücheln, ab Merseburg, ab Merseburg, ab Mücheln.

Merseburg—Schaffstädt.

Table with 4 columns: Station, 6:50, 10:48, 2:45, 6:20. Rows: ab Merseburg, ab Schaffstädt, ab Schaffstädt, ab Merseburg.

Schaffstädt—Merseburg.

Table with 4 columns: Station, 4:55, 8:10, 1:25, 6:10. Rows: ab Schaffstädt, ab Merseburg, ab Merseburg, ab Schaffstädt.

Lauchstädt—Schlettau.

Table with 4 columns: Station, 5:40, 8:33, 1:28, 6:22. Rows: ab Lauchstädt, ab Schlettau, ab Schlettau, ab Lauchstädt.

Schlettau—Lauchstädt.

Table with 4 columns: Station, 7:20, 8:10, 1:25, 6:10. Rows: ab Schlettau, ab Lauchstädt, ab Lauchstädt, ab Schlettau.

Als praktische Weihnachtsgeschenke. Man achte auf den Namen „MAGGI“ und den Kreuzstern. MAGGI Würze in Flaschen von 35 Pf. bis Mk. 6.—. MAGGI Suppen in Würfeln zu 10 Pf. f. 2 Teller. (Mehrals 30 Sorten.) MAGGI Bouillon-Kapseln zu 10 und 15 Pf. für je 2 Port.

**Gratis** von Sonnabend bis Dienstag  
 beim Einkauf von 10 Mk. ab 1/2 Dbd. weiße Taschentücher  
 beim Einkauf von 20 Mk. ab 1/2 Dbd. weiße Taschentücher mit Rante.

**Schluss des Ausverkaufs der Konkurswaren**  
 der Firma **Adolf Sternfeld, Halle a. S.**

nicht nahe bevor und sind teilweise die  
**Preise nochmals bedeutend ermäßigt.**

Damen-Hemd mit Handbülerei	Mk. 1,75	Normal-Hemden	von Mk. 0,95 an	Handtücher grau	1/2 Dbd. Mk. 1,75
Damen-Hinleib mit Bogen	Mk. 1,50	Sezüge mit 2 Äffen weiß	Mk. 2,75	Handtücher weiß Ia. Jacquard	1/2 Dbd. Mk. 1,90
Nachtsachen mit Spitze	Mk. 1,25	Sezüge mit 2 Äffen gestreift	Mk. 4,75	Wischtücher	1/2 Dbd. Mk. 0,75
Herrn-Hemd mit Falten	Mk. 1,50	Sezüge mit 2 Äffen bunt	Mk. 2,75	Gardent-Bettuch mit roter Rante	Mk. 1,00
Oberhemd mit Ia. Einlag	Mk. 2,75	Sezüge mit 2 Äffen bunt gebäumt	Mk. 3,75	Gardent-Bettuch bunt	Mk. 1,20
Brauen Leinen 4 fach	Mk. 0,35	Bettuch ohne Nacht	Mk. 1,50	Kaiser-Decke Ia. Brelton	Mk. 2,90
Handschetten 4 fach	Mk. 0,50	Schiffstuch für 6 Personen	Mk. 0,95	Schlafdecken Baumwolle	Mk. 2,50
Servietten, glatt, m. Falten u. gestickt b.	Mk. 0,50 an	Servietten Reimleinen	1/2 Dbd. Mk. 1,90	Kamelhaar-Decke von Mk. 7,50	6/8 Mk. 25,00
Strümpfe für Herren	von Mk. 0,50 an	Gebete mit 6 Servietten n. b. Rante	Mk. 2,95		

Taschentücher Reimleinen	1/2 Dbd. Mk. 1,50	<b>Hervorragend billig:</b>	<b>Sendentücher:</b>
Taschentücher m. Doppellam	1/2 Dbd. Mk. 2,25	Bettinletts, jederdicht, 15, 12, 7,50 Mk.	1 Stüd = 10 m Marke P O 3
Taschentücher Ia. Elmon	1/2 Dbd. Mk. 0,50	Gedern Ia. gereinigt 2,75, 1,90, 0,70 Mk.	1 Stüd = 10 m Marke Kaufmann I
Taschentücher Ia. Bielefeld, Reim	1/2 Dbd. Mk. 3,00		1 Stüd = 10 m Marke Kaufmann II
Taschentücher Ia. Engl. Reimen	1/2 Dbd. Mk. 4,25		1 Stüd = 10 m Marke Kaufmann III

Gardinen, einz. Fenster (Reste) teilweise unter Einkaufspreis. **Gr. Ulrichstraße 21.**

**Albert Junge,**  
 Glasermeister, Schmalkstr. 6.  
 empfiehlt sich zur  
 Einrahmung sowie An-  
 fertigung von Silber-  
 rahmen aller Art.

**Zur Festbäckerei**  
 empfiehlt:  
**Bayr. Schmelzbutter**  
 gar. rein Fbd. 1,90, 20 Pf.  
 gemahl. Zucker Fbd. 22  
 " Raffinade " 100 120 "  
 Ia. Tafelmandeln " 40 "  
 Bohnen " 50 60 "  
 Bohnen beste Ware " 40 50 60 "  
 Sultanküchen " 30 "  
 Korinthen " 40 "  
 beste größte " 40 "  
 Zitronat, Zitronen, Vanille, "  
 Palmin, "

**Margarine**  
 Marke "Sama" Fbd. 80 Pf.  
 Marke "Saxonia" Fbd. 70 Pf.  
**Max Faust,**  
 Burgstraße 14.  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Adolf Schäfer**  
 empfiehlt  
 Ginghamkleider,  
 Druckkleider,  
 Bettbezüge,  
 weiss und bunt,  
 Betttücher,  
 Handtücher,  
 Wischtücher,  
 Staubtücher,  
 Badetücher.

**Schoder's**  
 Garantiert reines  
**Malz-Extrakt**  
 mit Gratislöffel in Gläsern  
 mit weiter Öffnung;  
 • Bestes Mittel  
 gegen Husten und Catarrh.  
 Zu haben in den Apotheken u.  
 Drogerien, wo nicht, von der Fabrik  
**Gustav Schoder**  
 Feuerbach-StuttgART.

**Dauerhafte Waschgefäße**  
 liefert jederzeit, altes Waschgefäß wird ab-  
 geholt und billigt repariert.  
**H. Wengler, Preußenstr. 14.**

**Emil Wolff, Rossmarkt 5/6,**  
**Wild-, Geflügel-, Fisch- u. Delikatessen-**  
**Handlung.** Gegründet 1869.  
 Fernsprecher 2.



Zum bevorstehenden Weihnachtseste empfehle ich nur allerbesten  
 Einzellisten und zu billigen Preisen:

Ia. starke Hasen, auch zerlegt, auf Wunsch gehäutet  
 und gespickt,  
 Ia. frische zarte Reh Rücken, -Keulen und -Blätter,  
 Ia. frische Spiesserrücken, -Keulen und -Blätter, auch  
 pfundweise,  
 junge extra schwere Fasanhähne und -Hennen,  
 feinste Puterhähne und -Hennen, franz. und deutsche  
 Poularden, Kapapunen, Perlhühner, Suppenhühner,  
 junge Enten,  
**feinste Dresdener und hiesige Fett- und**  
**Bratgänse feinsten Safermästung,**  
**ff. böhmische Spiegel- u. Schleientarpfen,**  
 lebende starke Aale, Portions-Schleien, Elbzander,  
 lebende (Helgol.) Hummer, Suppenkrebse,  
 feinst. Ostender Steinbutt, Seezungen, Rhein-, Salm-  
 und Silberlachs,  
 feinsten Astrachaner Kaviar, geräuch. Aal, feinsten  
 geräuch. Lachs, Hummer, Sardinen in Oel, Aal in Gelee,  
 Neunaugen, echte Strassburger Gänseleberpasteten in  
 verschiedenen Grössen, Ia. Gänsebrust, Trauben-  
 rosinen, Knackmandeln, Apfelsinen, sowie sämtliche

**Gemüse- und Früchte-Konserven**  
 in strommer Packung,  
 Prompter Versandt nach auswärtis.  
**Werte Bestellungen werden schon jetzt**  
**entgegen genommen.**

**Osw. Rosberg,**  
 Goldschmied,  
 Merseburg,  
 Burgstrasse 20.  
 Neuheiten in:  
 Gold- u. Silberwaren,  
 Silbernen u. versilb. Bestecken,  
 Trauringe,  
 Neuarbeiten u. Reparaturen.

**Beste Rührerspäne,**  
 großer Posten am Lager, bei Abnahme von  
 20 Sack und mehr Preisermäßigung.  
**Dampfjägewerk Jetschke,**  
 Halleischerstr. 10/11.

**Holzschuhe**  
 in großer Auswahl empfiehlt billigt  
**F. Seydewitz Ww.**

**Holzpfantoffeln**  
 dauerhaft und billig bei  
**H. Lehmann, Pantoffelmacher,**  
 Süterstraße 2, hart.

**Magenleidenden**  
 sollte ich aus Dankbarkeit gern und unent-  
 geltlich mit, was mir von jahrelangen, qual-  
 vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden  
 geboten hat. **A. Hoeck, Lehrerin,**  
 Sachsenhäusern, b. Braunschweig a. R.

**Was soll ich schenken?**  
 In eine Frage die sich jeder vorlegt beim  
 Veranlassen des Weihnachtsfestes und deren Er-  
 ledigung oft sehr viel Kopfzerbrechen macht.  
 Gehen Sie zu  
**"Müllers" Seifen-, Parfüm-,  
 Licht- u. Hausbedarfsgeschäft,  
 Markt 14.**  
 Dort finden Sie bei behäbiger Preisunterstützung  
 wirklich nützliche Gegenstände, als **Seifen** und  
**Parfüms**, Iste und in eleganter Packung,  
**Kopf-, Zahn-, Rasier-, Kleider-,  
 Wachs- und Creme-Seifen**, sowie nur erstklassige **Kopf-,  
 Zahn- und Mundwasser**, **Christbaum-  
 Lichter** und **Christbaumzweige** sowie  
 sonstige einlässliche Artikel halte bestens empfohlen.

**E. Müller, Markt 14.**  
 Gold-, Silber-, Double-,  
 Alfenide- u. Nickelwaren.  
 Trau-Ringe, Neuarbeiten,  
 Gravierungen u. Reparaturen.  
**P. Rath, Goldschmied,**  
 Merseburg, Gotthardsstr. 39.

Wegen Mangel an Platz verkaufe ich meine  
**Spielwaren**  
 zu billigen Preisen. Empfehle billige und  
 dauerhafte  
 Kuchendecken, Waschleinen u.  
 Klammern.  
 Stand zum Geffirmarkt Ecke Bäckerei  
 Gietelberg.  
**Hugo Hartung,**  
 Gotthardsstraße 15.

**Neu eingetroffen.**  
 Herren-Stiefletten von Mk. 3,50 an.  
 Herren-Schnürstiefel von Mk. 4,50 an.  
 Herren-Bugschuhe von Mk. 3,50 an.  
 Damen-Bromenadenschuhe b. Mk. 2,50 an.  
 Gummischuhe, Hirschschuhe u. Pantoffeln.  
 Alle anderen Sorten Schuhwaren zu  
 äußerst billigen Preisen in großer Auswahl.  
**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

**Sofas,**  
 Plüsch-Garnituren v. 150 Mk. an,  
 Lehn,  
 Klapp- u. Schaukelstühle,  
 Bettstellen und Matrasen  
 empfiehlt in großer Auswahl  
**Ernst Bernhardt,**  
 Markt 26.

**Linoleum-Teppiche,**  
 Gummitischdecken,  
 Chines. Ziegenfelle  
 empfiehlt billigt  
**Richard Kupper,**  
 Central-Drogerie,  
 Markt 10. Markt 10.

**Bekanntmachung.**

Am Jahre 1906 werden seitens der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbegleit Merseburg Prüfungen u. Aufsichtsmieden abgehalten werden

am 12. März,  
am 11. Juni,  
am 10. September,  
am 10. Dezember.

Die Prüfungen finden in Merseburg in der Schmiede des Oberfabrikmeisters a. D. **Weber**, Hirtenstraße 12, statt und beginnen 9 Uhr vormittags.

Der zur Prüfung zugelassen werden will, muß das 19. Lebensjahr vollendet haben und mindestens die letzten 3 Monate vor der Meldung zur Prüfung im Bezirke der Prüfungskommission sich aufgehalten haben. Prüflinge, welche die Prüfung nicht bestanden haben, dürfen erst nach Ablauf von 6 Monaten zu einer neuen Prüfung zugelassen werden.

Die Meldungen sind an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Veterinärarzt Dr. Felsch in Merseburg, mindestens 4 Wochen vor der Prüfung zu richten; es sind ferner der Betrag der Prüfungsgebühr, ein Gesundheitschein und etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung beizufügen. Gleichzeitig ist die Erklärung abzugeben, daß sich der Meldende innerhalb der letzten 6 Monate nicht erfolglos einer Prüfungsprüfung unterzogen hat. Die Entsetzung der Prüflinge erfolgt durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission.

In Ausnahmefällen kann der Vorsitzende auch später eingehende Meldungen noch berücksichtigen.

Die Prüfungsgebühr beträgt 10 Mk.; falls dieselbe mit der Post eingekandt wird, sind 5 Pf. Postgebühr beizufügen. Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Termine nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht.

Bei ungenügender Bedürfnisheit darf die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden.

Zur Prüfung hat der Prüfling ein Nummernmesser und einen Unterhauer mitzubringen.

Merseburg, den 5. Dezember 1905.  
Der königliche Regierungspräsident.  
Rath v. d. Nedt.

**Dieses-Verpachtung.**

Mittwoch den 27. Dezember d. J., mittags 1 Uhr,

sollen im Gasthause zu Zweimen circa 4,75 ha = circa 19 Morgen Merseburger Domkapitelwiesen in 5 Parzellen, in Zweimensehner Flur gelegen, auf 6 Jahre, erst im einzelnen und dann im ganzen öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Wahlau, den 17. Dezember 1905.  
Der Regemitter. Hausfus.

**Nachlass-Auktion.**

Am Mittwoch den 20. Dez. 1905, von vormittags 9 Uhr an,

werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“, Saalstraße 9, eine Anzahl Nachlassgegenstände, als 1 Schreibsekretär, 1 Spiegel-schränken, 1 Küchenschrank, 1 Stuhl, 1 Tisch, Stühle, 1 Bettstelle mit Matratze und Federbetten, 2 Wacktrüge, zwei Laden, Haushaltungsgegenstände und Küchengerät, Porzellan, Gläser, sowie eine Latenterritorium

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern.

Merseburg, den 15. Dezember 1905.  
Friedr. M. Kunth.

**Herberge zur Heimat.**

Um den Wanderern in unserer Herberge eine Weihnachtsstunde bereiten zu können, bitten wir Freunde unserer Arbeit um Gaben der Liebe. Dieselben werden von dem Unterzeichneten, dem Hausvater G. F. H. in der Herberge, Reg. Sekr. Vieh, Hellestraße 30a und Lehrer G. H. in der Unteraltstraße 48 gern entgegengenommen. Sachen werden nach Anzuge beim Hausvater gern von uns abgeholt.  
Der Vorstand der Herberge zur Heimat.  
Werther, P.

**Geld-Darlehen.** Ein. Vorauszahlung, gibt Selbstgebet. Hypotheken, An- und Verkauf von Grundstücken, schnellste Erledigung. **Schneeweiss**, Invalidenstr. 38, Altdorfer. Handelsgerichtlich eingetragt.

**Möbel, Spiegel- und Polsterwaren** in sauberer Ausführung empfiehlt billig **P. Pertz**, Tischlermeister, Breitestr. 2.

**Frische Treber** hat täglich und billigst abzugeben **Bürgerliches Brauhaus.**

**Gelegenheitskäufe** in Schuhwaren und Möbeln jeder Art

sehr billig bei **Louis Albrecht, Hirtenstr.**

**Briefpapier** in **Kartons** **Bruno Börsch**,  
in unübertroffener Auswahl u. sehr billigen Preisen.  
Burgstrasse 13.  
Mitglied d. Rabatt-Sparvereins.



Das Teppich-Spezial-Haus

**Arnold & Troitzsch**

Halle a. S.

Herrnprecher 485, Gr. Ulrichstrasse 1, Ecke Kleinschmieden empfiehlt zu

**Weihnachts-Geschenken:**

Teppiche  
Vorleger  
Angorafelle  
Ziegenfelle  
Fellteppiche  
Läuferstoffe  
in Woll, Wolle, Jute, Cocos  
Abtreter,

Möbelstoffe  
Portièren  
Dekorationen  
für Türen und Fenster  
Gardinen  
in weiß u. creme  
Stores  
in Filz, Spadjet und Stiderei

Tischdecken  
Reisedecken  
Schlafdecken  
Divanddecken  
Fenstermängel  
Wandgobelins  
Zierdeckchen  
Fuskissen.

**Echte persische Teppiche und Vorhänge.**

Lineoleum mit durchgehendem Muster als Teppiche für Speisezimmer und als Läufer.

Abwaschbare Gummischlecken, Wandschoner, Gummischlecken.

Alles in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

**Arnold & Troitzsch, Halle a. S.,**

gr. Ulrichstraße 1, Ecke Kleinschmieden.

**Adolf Schäfer, Entenplan,**

empfiehlt zu passenden

**Weihnachts-Geschenken**

Damenhemden	Hemdenmitten	Reform-Schürzen
Damennachthemden	Stickereien	Hans-Schürzen
Damenbekleider	Handlagnetten	schw. w. Schürzen
Damen-Unterröcke	Taschentücher	schw. seid. Schürzen
Anstands-Röcke	Frisiermängel	Schmuckschürzen
Kinder-Wäsche	Weisse Schürzen	Kinderschürzen

in schöner Auswahl zu billigen Preisen.

**Wo finde ich**

die größte Auswahl in

**Schlipsen, Krawatten, Kragenschonern, Chemisets, Servieturs, Kragen, Manschetten, Strickwesten, Unterzeugen, Strümpfen, Handschuhen etc.?**

**Carl Stürzebecher,**

Burgstraße 13.



**Haarausfall u. Schuppenbildung,** ganz gleich welcher Ursache, verliert absolut, früher in 6, längstens 8 Tagen das nach ärztliche Vorschriften präparierte

**„Eau de Merveille“** von G. Gehrke Dresden 9.

Mit feinem anderen Präparat sind ähnliche Erfolge aufzuweisen. Beschäftigten über ausgezeichnete Wirkung in den Verkaufsstellen einzuführen, a. Flasche 2, 3 u. 4 Mk. Zu haben bei **W. Kieselich, Adler-Druck, Entenplan.**

Als vorzüglichste Weihnachtsgeschenke empfiehlt ich meine Perle

**Kieselichseifen,** gute harte Ware, sowie verschiedene Sorten

**Schmierseifen** einzeln sowie in 10 Pfd.-Eimern billigst

**E. Müller, Markt 14,** Seifen-, Parfüm- und Lichtgeschäft.

Als Weihnachtsgeschenke passend empfiehlt

**antike Standuhren,**

**Krüge, Kommoden,**

**Spinnräder etc.**

**Louis Albrecht, Hirtenstr. 4.**

**Silzschuhe**

und **=Pantoffeln**

sowie Lederschuhen mit Wollfutter empfehle in den billigsten bis feinsten Qualitäten.

**Paul Exner,**

Roßmarkt 12. Roßmarkt 12.

**ff. Scheibenhonig,**

sowie **garant. reinen Schleuderhonig** (auch Fremdel) empfiehlt in Heimern u. größeren Boteln **Lehrer Kuntzsch, Karlstr. 7 H.**

**Häusner's Brennspiritus, per Flasche Mk. 0,75 und Mk. 1,50,** ächt mit dem **Wendelsteiner Kircherl.** Billigstes und bestes Haarausfall, **Haarfrass, Haarspalte,** Vorrätig in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Centraldrogerie **Rich. Kupper, Osc. Leberl,** Kaiserdrogerie **Max Hagen, R. Ortmann, Paul Richter, Neumarkt-Drogerie, Drogerie Wilhelm Kieselich.**

**Christbaum-Lichte** und **Wachslicht,** aus bestem Geller Wachs u. **Kompositions-Baumlicht** empfiehlt **Otto Werner.**

**Kanarienhähne,** gefänglich gut, verkauft **Rich. Nitzer,** Dammstr. 14, I. Etage. billig zu verkaufen **Hälterstr. 5.**

**Soeben erschien: Jahrbuch 1906** für unsere Abonnenten! **Preis:** Bei Abholung pro Stk. **50 Pf.** Auswärts zuzüglich Porto. Verlag d. Merseburger Correspondent.

Ein **Fahrrad, ein Phonograph** und eine **Tafelhuhre**

Mein grosser  
**Weihnachts-Verkauf**

zu bedeutend ermässigten Preisen wird fortgesetzt.  
Für die letzte Woche sind

**hervorragende Gelegenheitskäufe in allen Abteilungen**

ausgelegt.

**Sonder-Rabatt von 10 Prozent**

an Damen- u. Kinder-Konfektion sowie auf alle vorgezeichneten Sachen  
und Tapissier-Artikel.

Für  
Damen-Konfektion,  
Manufaktur-  
und Modewaren,  
Aussteuer

Entenplan  
Nr. 3.

**Otto Dobkowitz,**

Merseburg.

Für  
Herren-Konfektion,  
Leppiche  
und Linoleum

Markt  
Nr. 19/20.

Umtausch auch nach dem Feste.

**Otto Opitz,**

vorm. M. Christ.

Empfehle als passende Weihnachtsgeschenke  
**Uhren, Goldwaren und optische Artikel.**

**Regulatore** mit feinem Gangion von 12,50 Mk. an.

**Armbänder** (Wapparsilber) von 1,50 Mk. an,  
echt silberne, 800/1000 gestempelt, von 4 Mk. an.

Große Auswahl in  
**Broschen, Ketten, Ringen, Manschettknöpfen,  
Ohrringen, Krawattennadeln**

halte ich stets in den neuesten Mustern auf Lager.

**Brillen und Klemmer**

in Stahl, Nickel, Kautschuk und Gold von 1 Mk. an mit Gläsern.

Wiedrigst empfehle ich meine große Auswahl von

**Weckern**

von 2 Mk. an.

Reparaturen werden aufs sorgfältigste in eigener Werkstatt ausgeführt.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Bereins.

Umtausch auch nach dem Feste.

**Weihnachts-Präsentkistchen.**

**ff. Zigarren**

empfehle in preiswerten Marken und schöner Auswahl

**Adolf Schäfer.**

**Erdmanns Maschinen-Handlung,**

**Merseburg,**  
Stufenstraße 4.

**Halle a. S.,**  
Leipzigerstraße 58.

Große Auswahl in  
**Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen,  
Fahrräder und Milchzentrifugen, Grasmäher,  
Getreidemäher, Garbenbinder,  
sowie alle landwirtschaftlichen Maschinen.**

Billigste Preise.

Reelle Bedienung.



**Naethers Klappstühle**

von 2,50 Mk. an.

**Schaukelstühle**

von 21 Mk. an

empfehle als passendes Weihnachtsgeschenk

**Ernst Bernhardt, Markt 26.**



Graue chinesische weiche Bettfedern  
Pfund 60, 60, 75 Pf.

Graue chinesische sehr daunenreiche Bettfedern  
Pfd. 100, 125, 150 Pf.

Weisse ungarische sehr daunige gerissene Bettfedern  
Pfund 1,80, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3 Mk.

Graue chinesische Lamont- $\frac{1}{2}$  Daunen,  
vorzügliche Füllkraft, Pfund 2,25 Mk.

Weisse ungarische Daunen, schneeweiss,  
Pfund 3,50, 4,50 Mk.

**Fertige Betten**

aus garantiert federreichem Jalet, Unterbett, Oberbett und 2 Kissen, mit 20 Pfund  
Federn gefüllt, 18, 21, 25, 30, 36, 45 bis 85 Mk.

**Prima Inletts, Bettzeuge, Bettkattune,  
Damaste** in großer Auswahl am Lager. Sehr preiswert.

**Muster und Proben auf Wunsch umsonst!**

Großes Lager in:

**Strohsäcken, Bettüchern, Schafdecken, Pferde-  
decken, Tischdecken,  
Bettdecken, Steppdecken, Sofaschoner u. Sitzdecken,  
Läuferstoffe in Wolle und Linoleum.**

**Bett- und Schrankvorleger in Plüsch, Axminster,  
Linoleum und Fell.**

**Wachstuche vom Stück und abgepasste  
Wachstuch-Decken**

in neuesten Mustern und besten Qualitäten zu anseherigwöhnlich billigen Preisen.

**5 Prozent Rabatt.**

**Kaufhaus S. Maerker,**

Gotthardtsstr. 31. Merseburg. Gotthardtsstr. 31.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Röhrner in Merseburg.

Dritte Beilage.

Gegen Butter-Verfälschungen

hat die agrarische Mehrheit der französischen Deputiertenkammer Gesetzesbestimmungen erlassen, die so unfsinnig sind, das sie den Reiz der deutschen Agrarier erregen mssen.

Wahrend der Fabrikation sind der Margarine unter Ueberwachung der nachstehenden 6 bezeichneten Aufstehenden Stoffe zuzusetzen, die von den Medizinalkollegien als gesundheitsunschadlich erkannt sind.

Die Bestimmungen des Gesetzes vom 16. April 1897 betreffend die Befahmung von Butterverfahungen und die Margarinefabrikation, abgeandert durch das gegenwartige Gesetz, konnen ganz oder zum Teil durch Ministerialverfugungen auf alle Nahrungsmitel aufer Butter ausgedehnt werden.

Danach konnen alle famliche Waren, die zu Butterverfahungen geeignet sind, einen Zusatz erhalten, durch den die Verfahung der Butter leicht erkennlich ist.

Gerichtsverhandlungen.

Ein origineller Verfahrtskniff hat dem teileren Schantheit, seigen Kellner Max Berlat in Berlin eine Verlage wegen Verzug und wackerer Urkundenfahung eingebracht.

geklagen selbst erlassen worden, um mehr Gaste in sein Lokal zu locken.

Wegen Vergehens im Amt hatten sich am Donnerstag ein Oberst, ein Oberzahnmeister und ein Adjutant vor dem Kriegsgericht in Erfurt zu verantworten.

Magdeburg, 13. Dez. Vom Schwurgericht wurde der bereits vorbestrafte Metzfabrikant Karl Dohrn zu drei Jahren Zuchthaus und fuff Jahren Freiheitsverlust verurteilt.

Vermischtes.

Die Verlobung von Miss Alice Roosevelt mit dem Kongress-Mitglied Nicholas Longworth wurde im weissen Hause in Washington offiziell angekundigt.

Einige gewandte Damen (Kontingente) die 23 Jahre alte Olga Wexler wurde vier Tage in Berlin unmittelbar vor ihrer Abreise nach London ergriffen und hinter Schlof und Riegel gebracht.

Zwei blinde Passagiere. Die beiden Hahstergelassen Sudowski und Waxmann wanderten vor Tageslicht nach Amerika aus, um ein Bild zu machen.

Robe Patronne. Aus Mannheim wird berichtet, das seiner Wohnung am Friedrichsring wegen der verfahrenen Wader der Kaufmann Karl Herr in der verfahrenen Wader hatten die Hausgasse ohne Aufsehen in Bewegung gesetzt.

Ein weislicher Mann in ein. Eine merkwurdige Begebenheit wird Berliner Witteren aus Paris berichtet: Ein Kaufmann wurde bei Columbus durch ein Automobil vom Wagen geschleudert und starb darauf.

keilligen Borer, der so empfindliche Schlitze austreten konnte, nie und nimmer eine Frau gepakt hat.

Wann man den Bisfragen in des Kaisers gegen will. Eine tragikomische Geschichte, die sich wahrend des letzten Besuchs des Kaisers in der Schiffbauereischen Gesellschaft abspielte, wird jetzt bekannt.

Wann man den Bisfragen in des Kaisers gegen will. Eine tragikomische Geschichte, die sich wahrend des letzten Besuchs des Kaisers in der Schiffbauereischen Gesellschaft abspielte, wird jetzt bekannt.

Wann man den Bisfragen in des Kaisers gegen will. Eine tragikomische Geschichte, die sich wahrend des letzten Besuchs des Kaisers in der Schiffbauereischen Gesellschaft abspielte, wird jetzt bekannt.

Wann man den Bisfragen in des Kaisers gegen will. Eine tragikomische Geschichte, die sich wahrend des letzten Besuchs des Kaisers in der Schiffbauereischen Gesellschaft abspielte, wird jetzt bekannt.

Wann man den Bisfragen in des Kaisers gegen will. Eine tragikomische Geschichte, die sich wahrend des letzten Besuchs des Kaisers in der Schiffbauereischen Gesellschaft abspielte, wird jetzt bekannt.

Wann man den Bisfragen in des Kaisers gegen will. Eine tragikomische Geschichte, die sich wahrend des letzten Besuchs des Kaisers in der Schiffbauereischen Gesellschaft abspielte, wird jetzt bekannt.

Reklameteil.

Das schonste Weihnachtsgeschenk fur Herren ist Herren-Wasche n. Krawatten. Grosseftliche Sortimente am Lager.



Wasche-Geschift Adolf Schaffer, Mersburg, Entenplan 1. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Neu! Neu!

**Puppensportwagen**  
mit Musik Mk. 1,75 u. Mk. 2,75.

**Puppensportwagen,**  
prima Ware, Mk. 0,90 bis Mk. 1,50.

**Puppenwagen,**  
hochfein, Mk. 2 bis Mk. 25.

**Kinderstühle,**  
Mk. 0,60 bis Mk. 5.

**Kinderstühle,**  
hoch und niedrig, verstellbar,  
Mk. 4 bis Mk. 27.

**Kindertische**  
Mk. 4 bis Mk. 9  
in unerreicht grosser Auswahl.

Spielwarenhans

**Wilhelm Köhler,**  
kl. Ritterstr. 6.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Alle Sorten Kerzen,**  
**extragute Baumkerzen,**  
in großer Auswahl,  
**Geller Wachstafel** auch nach Metern.  
**Kartonsseifen**  
elegant von 50 Pf an bis zu den feinsten  
Parfüms aus den renommiertesten Fabriken.

**Eau de Cologne** (Schlößchen).  
**Aug. Berger,**  
Licht- u. Seifengeschäft  
Gottliebstr. 18.

**Aparter Christbaumschmuck,**  
**Christbaumgeläut,**  
höher funktionierend, empfiehlt **D. O.**

Das schönste  
**Weihnachtsgeschenk**  
ist ein  
**photographischer**  
**Apparat.**

Jung und Alt hat Freude daran.  
Praktische Anleitung wird kostenlos er-  
teilt. Kataloge gratis. Sämtliche photo-  
graphische Bedarfsartikel zu Original-  
Fabrikpreisen bei

**Otto Bretschneider,**  
Eisenw.-Handl., kl. Ritterstr. 2b.

**Zum Weihnachtsfest**  
empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten  
**Schirme u. Handschuhe**  
für Damen, Herren und Kinder vom einfachsten  
bis zum elegantesten.

**Schirm- u. Spazierstöcke,**  
**Griffe, Zwingen,**  
**Schirm-Gestelle, Quasten,**  
**Schleifen,**  
**Futterale, Bändchen.**  
**Schirmstoffe,**  
schwarz und bunt.

Alle vorerwähnten Arbeiten in dieser  
Brande werden halbtags und gut ausgeführt.  
Besuche auf Wunsch in einer Stunde.

**Ww. Marie Müller,**  
Burgstraße 22.

Margarine  
**„Fama“,**

auf der Münchener Molkerei-Anstaltung mit der  
goldenen Medaille prämiert, Pfund 80 Pf.

**„Saxonia“,**  
ff. Tafel-Margarine, Pfund 70 Pf., empfiehlt  
**Max Faust, Burgstr. 14.**  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Schirmreparaturen**  
und Abergesehen wird gut und billigt aus-  
geführt.  
**Aug. Prall, Burgstr.**

# Adolf Schäfer.

## Wäsche.

### Damenhemden.

Mit Vorderschluss 1,00, 1,45, 1,65, 1,95, 2,10 Mk.  
Mit Achselschluss 1,45, 2,10, 2,60, 2,90, 3,25 Mk.  
Mit Passe 2,00, 2,20, 2,60, 2,75, 3,50 Mk.

**Damenbeinkleider** 1,20, 1,70, 1,90,  
2,50 3,20 Mk.

**Nachtjacken** 1,35, 1,60, 2,00, 2,40,  
3,50 Mk.

**Röcke,** weiss oder farbig, 2,00, 2,50, 3,50,  
bis 12,00 Mk.

### Ein Riesen-Posten Schürzen.

Tüdel-Schürzen 0,45, 0,65, 1,00, 1,20, 1,60 Mk.  
Wirtschafts-Schürzen 0,70, 0,95, 1,25, 1,60-3,40 Mk.  
Reform-Schürzen 2,00, 2,30, 2,65, 3,10 Mk.

Alle sonstigen Arten Schürzen.

### Taschentücher

reich sortiert und sehr preiswert.

Verlangen Sie bitte recht bald meine Weihnachts-Preisliste.

### Bettwäsche.

Garnitur je 1 Oberbett, 2 Kissen.  
Satin Augusta 3,75, 4,50, 5,25, 5,60 Mk.  
Bettzug 4,20, 4,95, 5,20 Mk.

Hausstuch Linon Satin oder Damast  
4,05 Mk. 5,30 Mk. 6,30 Mk. 7,20 Mk.

**Betttücher** 1,95, 2,40, 2,90, 3,25 Mk.  
**Schlafdecken** 1,20, 1,40, 1,80, 1,85, 3,00 Mk.

### Ein Riesen-Posten Hemdentuch.

Je 20 Meter nur Mk. 8,00, Mk. 9,00, Mk. 11,00, Mk. 13,00.

### Tischzeuge und Handtücher.

Tischtücher 0,90, 1,40, 2,10, 2,50, 3,90 Mk. und besser.  
Tischgedecke: Tuch mit je 6 Servietten  
5,30, 5,90, 7,50, 8,20, 9,20 Mk.  
Handtücher je 1/2 Dtz. 2,10, 2,45, 2,75, 2,80, 3,25,  
3,65, 4,25, 5,25 Mk.

Preisermässigung  
**10 Pf.**  
pro Liter.

## Brennspiritus

Preisermässigung  
**10 Pf.**  
pro Liter.

Original-Literflaschen mit Patentverschluss



**30 Pf.** pro Literflasche za. **90** Vol. Proz. exkl. Glas

**33 Pf.** pro Literflasche za. **95** Vol. Proz. exkl. Glas

Überall erhältlich!

Zentrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H., Berlin W. 8.

Unübertroffene Preiswürdigkeit  
solideste Arbeit  
Zuschönheit und grösste  
Haltbarkeit



begründen seit 1828 den Weltruf

der **Ritter** Hof-Pianoforte-Fabrik

Halle a. S.



## Gelegenheitskauf.

### 10 Pf. Havanna-Ausschuss-Zigarren



10 Stück 65 Pf., 100 Stück Mk. 6,00, 500 Stück Mk. 29,00 franko.

**Albert Dietzold, Dom 1.**

Spezialität: Hamburger und Bremer Zigarren.

**Plüsch** ist und bleibt der beste  
und  
billigste Sofabekzug.  
Moquetplüsch a. Nr. von Mk. 5,75 an,  
ganzer Bezug (4 Nr.) nur Mk. 23,00.  
**Paul Thum, Chemnitz.**  
Nurster ist. gegen ist. Rückführung.



## Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen

werden in kurzer Zeit durch Einreibungen mit dem **Extrakt Göttinger-  
tiefenöl „Ripin“** gelindert (man achte genau auf Marke „Ripin“,  
da diese Garantie für **echtes Öl** bietet) a. Fl. 1,50 Mk.  
Niederlage in Merseburg:  
**Richard Kupper, Central-Drogerie.**

**Konditorei**  
**P. Elkner**  
 empfiehlt  
**Baumkonfekt**  
 in den denkbar verschiedensten Sorten,  
 ff. Marzipan,  
 nur eigenes feines Fabrikat,  
 Nürnberger Lebkuchen,  
 Nürnberger Plätzchen,  
 Moppen-Plastersteine,  
 Köhler Spekulatius,  
 Thorer Katharinen,  
 Wächner Brinten,  
 Mätrouen u. Nürnberger Lebkuchen,  
 eigenes Gebäck,  
 gef. Mignonnisse, Mignonherzen,  
 Gallesche Honigkuchen,  
 Knallbonbons, Bonbonieren,  
 ff. Schokoladen- u. Fondant-Desserts,  
 Baumkuchen.  
**Dressener Christkollen.**  
 Befellungen erhalte rechtzeitig.  
**Konditorei**  
**P. Elkner.**

Zur bevorstehenden Festbäckerei  
 empfehle den geehrten Hausfrauen alles in mir  
 ausgeführt beiter und frischester Ware:  
**Gemahl. Zucker** a Pfd. 20 Pf.  
**Prima Caselmandeln** „ 120, 100 „  
**Bohnen, größte und**  
**hellste Frucht** „ 50 „  
**Bohnen, mittel** „ 40, 30 „  
**Bohnen allerbeste**  
**Gartenfrucht** „ 50 „  
**Sorinkhen, I u. III,**  
**groß u. klein** „ 40, 30 „  
**Sultankinen, allerfeinst** „ 65, 50 „  
**Sultankinen, mittel** „ 40, 30 „  
**Zitronat, feinst**  
**Korshka, hell** „ 70 „  
**Weizenmehl 000**  
 25 Pfd. 3,75 Pf.  
**Bayr. Schmelzbutter rein netto**  
 a Pfd. 1,30.

Für die Güte derselben übernehme ich jede  
 Garantie, denn es ist das Beste, was es gibt.  
 Ferner die seit über 10 Jahren von mir ein-  
 geführte Marke.  
**Bayr. Schmelz-Margarine**  
 nur frischester Ware, a Pfd. 80 u. 90 Pf.  
**Bayr. Süßrahm-Fasel-Margarine**  
 a Pfd. 80 Pf.

**Fasel-Margarine**  
 Marke „drei Kronen“ extra Pfd. 70 Pf.  
 Marke „drei Kronen“ Pfd. 60 Pf.  
 Diese Margarine-Sorten repräsentieren durch  
 ihre Güte und Wohlgeschmack das Beste und  
 gebrauchten feiner Wertes.  
 Ferner empfehle ich frisch:  
**Margarine „Solo in Karton“**  
 a Pfd. 80 Pf.  
**Palmin a Pfd. 65 Pf.**  
**gar. reines Schweineschmalz**  
 a Pfd. 55 Pf.

Von prima  
**Ball- und Faselnüssen**  
 führe nur das Beste zu billigen Preisen.  
**Pa. Baumkerzen**  
 in verschiedenen Stärken und Preislagen gebe  
 zu den niedrigsten Preisen ab.

**Walther Bergmann,**  
**Gotthardtsstr. 10.**  
 Erste Merseburger Kaffee-Rösterei  
 im Grossbetriebe.  
 NB. Auf die Auslagen meiner Schaufenster  
 mache ich besonders aufmerksam und bitte, die-  
 selben zu beachten.  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Für Freund und Leid.**  
**Grabbuketts**  
 in nur garer geschmackvoller Ausfertigung von  
 15 Pf. an in größter Auswahl.  
**Anfertigung**  
 von **Ball- und Hochzeitsbuketts.**  
 Um gütigen Zuspruch bei Bedarf bittet  
**Anna Scheunemann,**  
 Gotthardtsstr. 30.



**Hugo**  
**Becher,**  
 Merseburg, an der Geißel, nahe dem Markte.  
**Spezialgeschäft in allen Musikinstrumenten**  
 empfiehlt praktische Weihnachtsgeschenke für Jung und Alt.  
**Polyphon, Symphonion, Troubadur**  
 zum Drehen und Selbstspielen.  
**Drehwerke, desgl. Musikplatten in großer Auswahl.**  
**Christbaumständer (ff. Nidel)**  
 mit Musik, 2 u. mehrere Stücke spielend, von 20 Mark an.  
**Violen, Konzert-Zithern, echt italienische Mandolinen,**  
**Reform- und Gitarre-Zithern von 11,50 Mk. an.**  
**Zag- und Mundharmonikas**  
 nur beste Fabrikate der Welt von Koch, Höpner und Weiß.  
**Kinderinstrumente, Trommeln, Trompeten, Glockenspiele, Kinderflöten**  
 von 30 Pf. an. Reparaturen sachgemäß in eigener Werkstatt.  
**Schallplatten und Saiten** nur die besten Fabrikate.  
**Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.**

**Paul Ehler** vorm. **August Perl,**  
 Größtes Spezialhaus für Glas-, Porzellan- u. Luxuswaren,  
 an der Stadtkirche, Markt 21/22.  
 Als passende  
**Weihnachts-Geschenke**  
 empfehle in großer Auswahl:  
**Glas**  
 Bier-Service,  
 Wein-Service,  
 Wein-Karaffen,  
 Bowlen,  
 Kristallchalen,  
 Tafel-Aufsätze,  
 Vasen,  
 Frucht- und  
 Marmeladen-  
 Dosen,  
 Savannschalen  
 zum Belieben.  
 Toilette-  
 Garnituren.  
**Porzellan**  
 Kaffee-, Tee- u.  
 Mokka-Tassen  
 und -Service  
 in Empire und Darm-  
 städter-Stil.  
 Dejeners.  
 Tafel-Service.  
 Safttöpfe,  
 Früchte- u. Salat-  
 Garnituren.  
 Echt Meißener  
 Zwiibel-Geschirr.  
**Luxuswaren**  
 Majolika-Kübel-  
 Palmenständer,  
 echt ital. Vasen,  
 Blumenkörbe etc.,  
 Kunstfiguren  
 aus Caracas-Masse,  
 Nidelstische,  
 Stageren,  
 Servier-Tische u.  
 Holz-Säulen,  
 Tisch-, Hänge- u.  
 Salon-Lampen.  
**Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.**

**W. Fuhrmann,**  
**Seifenfabrik, Markt 35**  
 empfiehlt in großer Auswahl als praktische Weihnachtsgeschenke  
 alle Sorten Waschseifen, eigenes Fabrikat.  
**Feinste Toiletteseifen u. Parfümerien**  
 von Jünger u. Gohardt, Treu u. Naglich, Kämmerey usw. in schön eleganten Aufmachungen  
 als beliebte Weihnachtsgeschenke.  
 Feinste Weihnachtskerzen aus Bienenwachs, Celler Wachsstock,  
 nichtträufelnde Stearinkerzen, Compositions- u. Paraffinbaumkerzen.  
**Hannovera-Christbaumgeläut**  
 absolut sicher funktionierend.  
**Reizenden Christbaumschmuck**  
 in Watte und Glas in großer Auswahl.  
 Alle Sorten Lichthalter, Lametta, Christbaumschnee u. i. w.  
 zu billigen Preisen.  
**Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.**

**Die wertvollste Weihnachtsgabe**  
 in Betätigung selbstloser Fürsorge ist die  
**Lebensversicherung zugunsten der Familie.**  
 Dieser Zweck wird besonders vorteilhaft erreicht bei der  
**Gothaer Lebensversicherungsbank auf Geg.**  
 der ältesten und größten deutschen Anstalt ihrer Art. Hier kommen die stets hohen  
 Ueberzahlungen den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute und die Versicherungs-  
 bedingungen sind außerordentlich günstig (Anwartschaften von vornherein, Unant-  
 wortbarkeit und Welpolize nach zwei Jahren).  
 Nähere Auskunft und Prospekte kostenlos durch  
**Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg.**

**Neujahrskarten,**  
**Visitenkarten,**  
**Verlobungsanzeigen**  
 sowie jede andere Druckarbeit fertigt schnell,  
 sauber und billig  
**Druckerei von A. Trillhaase.**

**Photogr. Anstalt**  
 von  
**Franz Herrfurth,**  
 Zuh.: **Martha Herrfurth,**  
**Brühl 4**  
 empfiehlt sich zur Anfertigung  
 aller photogr. Arbeiten.  
 Spezialität: Vergrößerungen.

**Parfümerien**  
 aparte Neuheiten,  
**Seifen, Toilette-Artikel,**  
**Odeur**  
 in 6 Geschäften, auch ausgenogen, empfiehlt  
**Adler-Parfümerie**  
**Wilh. Kleslich,**  
 Gutsplan.

**Parfümerien,**  
 hervorragende Neuheiten in  
**Seifen u. Odeurs**  
 von Roger u. Collet, Bluffart, Paris,  
 Wolff u. Sohn, Schillingert.  
**Otto Stiebritz,**  
 Gotthardtsstr. 9.

**Spielwaren-Ausstellung**  
 von  
**Friedrich Bönisch,**  
 Johannstr. 18, nahe am Markt.  
 Grosse Auswahl. Billige Preise.  
**Puppen gefleidet,**  
**Puppenbänke, Köpfe,**  
 sowie sämtliche einzelne Teile,  
 Puppenstuben, Küchen, Pferdeställe,  
 Kauläden, Festungen,  
**Schaukelperde**  
 in Fell und Holz,  
**Puppen- und Sportwagen**  
 in allen Größen, sowie große Auswahl  
 sämtlicher Spielwaren.  
 Auch officiere mein großes Lager in  
**Holz- und Küchenartikeln.**  
 Da ich keine Unkosten noch Rabenniete auf  
 meine Waren zu rechnen brauche, bin ich in  
 dem Stande, 15 bis 20 Prozent billiger  
 zu verkaufen als anderweitige Angebote.

**Weihnachts-**  
**Ausstellung.**  
 Empfehle in reicher Auswahl  
**schmackhaften Baumbehang,**  
**Ueberer und Königsb. Marzipan,**  
 eigenes Fabrikat, stets frisch,  
**Pfefferkuchen**  
 in jedem Genre.  
**Feine Lebkuchen,**  
 Schokoladen-, Mätrouen- und  
 Glanzkuchen,  
**Mätrouen und Mätrouenringel,**  
 ff. Tafel- und Dessert-Schokolade,  
**Christkollen!**  
 in allen Preislagen.  
**Konditorei**  
**G. Schönbergers Nachf.**  
 R. Becker.

**Christbäume,**  
 Edelthannen und Fichten in allen Größen, für  
 Kirchen und Vereine passend, verkauft wie all-  
 jährlich im Hofhof „zur grünen Linde“  
**G. Ringel.**  
 Marktags Stand am „roten Hirs“.



# Geld



sparen Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in meinem Geschäft kaufen. Da ich nur gegen bare Kasse ein- und verkaufe und mit wenig Unkosten arbeite, kann ich gute, dauerhafte Waren außergewöhnlich billig verkaufen. Mein Prinzip ist:

## Großer Umsatz, Kleiner Nutzen!

Ich mache keine Lock-Annoncen, durch welche das Publikum getäuscht wird, sondern ich verkaufe stets wie ich annonciere und sind alle Artikel in großer Auswahl am Lager.

Besichtigung der Waren ohne Kaufzwang.

### Herren-Winter-Paletots

aus gutem schwarzen und braunem Doublee, gut sitzend, mit breitem Sammetragen, modern gearbeitet, Stück 8,50, 10, 12, 15 Mk.

Herren-Winter-Paletots, Eskimo, schwarz, blau und modelfarbig, extra gute Ware, Stück 18, 21, 24 Mk.

Herren-Winter-Paletots aus prima gestreiften und melierten Stoffen, hochfein gearbeitet, Stück 21, 24, 27 Mk.

Burschen-Winter-Paletots in glatten, gestreiften und melierten Stoffen, Stück 8,50, 10, 12, 15, 18 Mk.

Knaben- und Jünglings-Paletots 5,00, 6,50, 7,50, 9,00, 10,50 Mk.

### Kaiser-Mäntel

für Herren und Burschen aus wetterfesten Lodenstoffen 10, 12, 14 Mk.

Pellerinen-Mäntel für Knaben aus schweren Loden- und Doubleestoffen mit abnehmbarer Pellerine Stück 2,50, 3,75, 4,50, 6,00 Mk.

### Herren-Anzüge

aus reellen Winterstoffen und Kammgarnen, gut sitzend, Stück 9, 12, 15, 16,50, 18, 21, 24, 27, 30 Mk.

Herren-Winter-Joppen aus wetterfestem Loden und Doublee mit warmem Futter Stück 5,50, 6,50, 7,50 Mk.

Herren-Winter-Joppen aus extra schweren Stoffen mit Calmuk, Plüsch u. imitiertem Pelzfutter Stk. 8,50, 10, 12,50 Mk.

Burschen-, Jünglings-, und Knaben-Joppen, gefüttert, Stück 3, 3,25, 3,50, 4, 4,50, 5, 5,50, 6 Mk.

### Jünglings- und Burschen-Anzüge

Stück 6, 7,50, 9, 10,50, 12, 15, 18 Mk.

Knaben-Anzüge in Joppen-, Schul-, Blusen- und Matrosen-Fassons, nur haltbare Stoffe, Stück 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 6,75 Mk. Knaben-Anzüge aus feingestreiftem engl. Leder, Manchester und Eskimo, unverwundlich, Stück 3,50, 4,50, 5,50, 6,50 Mk.

Herren-Winterhosen in Stoff, Kammgarn und Tuch, hell und dunkel, extra gute Ware, enorm preiswert. Knaben- und Burschen-Hosen in größter Auswahl.

Leibchenhosen für Knaben aus Stoff, Zwirn, engl. Leder und Manchester, starke Ware, sehr billig.

### Anzüge, Paletots, Joppen und Hosen nach Mass

liefern unter Garantie gut sitzend enorm preiswert.

### Großes Lager in Schuhwaren, Hüten und Mützen jeder Art.

Unterjacken, Strickwesten, Sweaters, Trikots, Unterhosen, Normalhemden, Handschuhe, Strümpfe, Halstücher, Kniewärmer, Fußwärmer usw. in besten Qualitäten zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

# Kaufhaus S. Maerker,

Gotthardsstrasse 31.

Merseburg,

Gotthardsstrasse 31.

5 Prozent Rabatt, welcher sofort an der Kasse in Abzug gebracht wird.



Dampfmaschinen,  
Laterna-Magika,  
Heißluftmotoren,  
Bilder und Modelle

empfehlen in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Theodor Ebert, Mech. u. Optiker.



Weiße, farbige, wollene und seidene

## Westen

4-, 5-, 6-, 7-, 8-, 9- Mk.

empfehlen in aparten Neuheiten.

## Hildebrandt & Rulffes.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

# Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 206.

Sonntag den 17. Dezember.

1905.

## Vierte Beilage.

### Vermischtes.

(Von Stockholm nach Paris im Puffelboot.) Am Sonnabend ist in Paris an der Brücke de la Concorde in einem offenen Kahn der Schwede Gustaf Norbin angekommen, der die ganze Fahrt von Stockholm nach Paris durch Kanäle und Binnenseen im Kahn zurücklegte. Während der vier Monate hat der furchtbare Nerven nicht ein einziges Mal in einem Bett geschlafen. Während der Fahrt hat Norbin sich nur von Brot und Früchten ernährt.

(Ein schweres Herbschaftungsfeld.) bei dem eine Person getötet und eine schwer verletzt wurde, hat sich am Abend in der Stadt abgetragen. Beim Aufschlagen des Schusses wurden die zwei Verunglückten mit großer Gewalt gegen die Steinmauer geschleudert. Wittkowski erlitt einen Schädelbruch und schwere andere Verletzungen; er wurde in einen Krankenzimmer nach dem Anglia-Hospital gebracht, nach jedoch bald nach seiner Einlieferung. Witman war mit einem leichten Schädelbruch und Beinverletzungen davon gekommen.

(Kriegervaijen aus Schwedensfiska.) Wie die Schiffahrts-Kontrollen zeigen, sind im letzten Jahre ein und einhalb Mal so viele Kriegervaijen gefangen worden, als im Jahre 1904. Die meisten dieser Kriegervaijen sind im letzten Jahre gefangen worden, als im Jahre 1904. Die meisten dieser Kriegervaijen sind im letzten Jahre gefangen worden, als im Jahre 1904.

(Ueber fremde Kälte im Ober-Puffelboot.) berichtet der „Boten für Trol und Voralberg“: Nachdem sich die Winterzeit geföhrt hat, trat am 10. d. M. in ganz Ober-Puffelboot eine sehr strenge Kälte ein. Der Wind war sehr stark und die Luft sehr kalt. Die Temperatur sank auf einen Grad unter Null. Die Menschen litten sehr an der Kälte. Die Tiere wurden ebenfalls sehr krank. Die Pflanzen wurden ebenfalls sehr geschädigt. Die Menschen litten sehr an der Kälte. Die Tiere wurden ebenfalls sehr krank. Die Pflanzen wurden ebenfalls sehr geschädigt.

(Ein sensationelle Verhaftung wegen Raub.) Am 12. d. M. wurde in der Stadt ein Raub verübt. Die Täter wurden gefangen. Die Beute betrug mehrere tausend Mark. Die Täter wurden zu langjähriger Gefängnisstrafe verurteilt. Die Beute wurde beschlagnahmt. Die Täter wurden zu langjähriger Gefängnisstrafe verurteilt.

(Die elektrische Straßenbahn überführt) in Kiel den aus Hannover gebürtigen Matrosen Koberg von der ersten Matrosenlinie, der folgt ist war.

(Die elektrische Straßenbahn überführt) in Kiel den aus Hannover gebürtigen Matrosen Koberg von der ersten Matrosenlinie, der folgt ist war.

(Die elektrische Straßenbahn überführt) in Kiel den aus Hannover gebürtigen Matrosen Koberg von der ersten Matrosenlinie, der folgt ist war.

(Die elektrische Straßenbahn überführt) in Kiel den aus Hannover gebürtigen Matrosen Koberg von der ersten Matrosenlinie, der folgt ist war.

und Nomenen von Fleisch nützen, besteht kein Bedürfnis nach Salz. So lernen die Affinen und die Nomenenwölfer im nördlichen Russland und Sibirien wohl Viehhändler und Salzgen, aber sie gewinnen aus diesen keine Salz, da sie ihr Fleisch ohne Salz essen. Die Russen, die im Winter von verfaulten Fischen leben, waren trotz der strengen Maßregeln der russischen Regierung nicht zu bewegen, die gesalzenen Fische zu essen, da sie einen Widerwillen gegen das Salz hatten. Auch andere Viehhändler, wie die Indos in Ostindien im Allgäu-Bezirk, die nur von Fleisch und Milch leben, kannten das Salz nicht. Dagegen haben die Nomenenwölfer im Jansen Afrika, die von vegetabilischer Nahrung leben, ein sehr großes Bedürfnis nach Salz und treiben häufig vornehmlich Salzhandel. Dort sagt man von einem reichen Mann: „Er ist Salz zur Wahl.“ An der Sierra Leone war die Nachfrage der Neger nach Salz so groß, daß sie Silber, Gold und alles, was ihnen lieb war, gegen das Salz zu erkaufen. Andere Negerstämme genießen die Neger gewisser Pflanzen, welche sehr natriumreich sind. Der ganze Vorgang beruht, wie die „Welt“ schreibt, nach v. Menge auf einem Uebergang der Kalilauge, die vor allem in den Nomenenwölfern enthalten ist, zu den für den Menschen wichtigen Natriumsalzen.

(Theophrastus Paracelsus v. Hohenheim) war als ein Charakter und Uaualderer Jahrhunderte hindurch in der Welt vertrieben. Jetzt gelangen auch seine Werke wieder zu dem lebenden Menschheit zur verdienten Würdigung. Wir lesen in der „Welt“ noch, daß Paracelsus' Entdeckung nennt ihn auf Grund seiner eingehenden und gelegenen Forschungen den Reformator der mittelalterlichen Medizin und zählt ihn zu den größten Vätern aller Zeiten. Hies sagt von ihm: „Kann jemals hat ein Arzt mit reiner Begierde die Aufgabe seines Lebens erfüllt, mit neuem Verstand zu arbeiten, mit geschicktem Verstand, von Kenntnissen, wie die Natur im Auge befaßt hat, den Reformator von Einsiedeln.“ Sein Kampf gegen die in der Tradition ererbten Lehren des Galen und des Avicenna, seine auf die Empirie, auf die Beobachtung der Natur gegründete Heilkunde, seine zahlreichen Studien auf dem Gebiete der Chemie und Pharmakologie, seine Untersuchungen über eine Reihe von Krankheiten, wie die Syphilis, die Bergkrankheiten, die metallurgischen Erkrankungen, dazu seine philosophischen, theologischen, astronomischen, kosmologischen und meteorologischen Schriften stampeln ihn zu einem genialen Gelehrten, dem ein Ehrentitel in der Geschichte der Medizin vollends gebührt. Ihn besonders bemerkenswert verdient hervorgehoben zu werden, daß er der erste in deutscher Sprache lebende und schreibende Arzt gewesen ist. Seine medizinische beziehungsweise ärztliche Denk- und Handlungsweise charakterisieren folgende seiner Aussprüche: „Seh nicht Aristoteles, nicht Platoniker, nicht in der Seiten Scoti, noch Alberti. Es steht auch einfacher an selbst sein, denn andere für mich zu nehmen.“ „Was nützt uns der Wissen, der vor tausend Jahren gefaßt ist, der nicht, der heutzutage fällt.“ „Die Natur lehrt den Arzt, nicht der Mensch.“ „Wer ist billiger, ein Lehramtler als die Natur selbst, darum so muß der Arzt aus der Natur wachsen mit vollkommenem Verstand.“ „Die Scientia ist die Mutter der Erfahrung, nicht umgekehrt.“ „Die Scientia ist nichts da.“ „Alles Dinge sind wahr, und nichts ist ohne Wahrheit, allein die Dosis macht, daß ein Ding Gift oder Heil ist.“ „Der höchste Grund der Arznei ist die Liebe.“ „Wisse, daß ein Kranker Tag und Nacht seinem Arzt toll eingebildet sein und ihn häufig vor Augen tragen, all sein Sinnen und Gedanken in des Kranken Gesundheitsbelieben mit nachgehender Handlung.“ „Ein Arzt soll sein Karrenmann sein, kein altes Weib, kein Ferkel, kein Mägen, kein Heiliger, sondern ein wahrhaftiger Mann sein.“

(Ein anangenehmer Herbsttag.) Der Berichterstatter des „Standard“ in New-York weiß von einem aufregenden Bericht mit der letzten Nacht des Sturmsturmes. Der Sturm begann am 17. d. M. um 11 Uhr. Der Sturm begann am 17. d. M. um 11 Uhr. Der Sturm begann am 17. d. M. um 11 Uhr.

(Ueber einen Klüftung der (Wurben.) der durch die Volkszählung wiederum amtlich festgestellt worden ist, wird dem „Welt“ aus Sachse geschrieben: An vielen Orten haben die Ergebnisse der Volkszählung den gehegten Erwartungen in ihrer Höhe nicht entsprochen. Im Königreich Sachsen ist auch die Zahl der Lebendgeborenen schon seit dem 30er Jahren im Abnehmen begriffen. Nach der amtlichen Statistik wurden im Jahre 70er Jahre auf 1000 Einwohner noch 43,6 Lebende geboren. Um die Jahrhundertwende waren es nur noch 39 auf 1000 in jedem Jahre. In den Städten von 15000 Einwohnern an betrug der Rückgang in den letzten 25 Jahren sogar 9,5 auf das Tausend. Für die Großstädte weist die Statistik allerdings etwas günstigere Ergebnisse auf.

(Ueber einen originellen Studentenstreik) wird der „Welt“ aus Rom geschrieben: Die hiesigen Studenten der Medizin streiten wegen einer Willkürmaßnahme auf den Straßenbahnen. Nun hat das akademische Professorenkollegium 1500 Franken an die Bahngesellschaft gezahlt, um für zwei Monate die Ermäßigung zu erlangen. Aber auch davon waren die Studenten nicht zufrieden und haben die Ermäßigung weiterzuleisten. So gewinnt man denn immerhin die Ueberzeugung, daß es den jungen Herren mehr um Fieren, als um Fahrpreismäßigung zu thun ist.

(Du bist dilo.) Eine lustige Geschichte wird in Illenburg veröffentlicht. Ein hiesiger Schneider hatte aus der Apotheke eine Mischung, die er in Laufe des Jahres an verschiedene Arzneyen erhalten. Da dies es u. a.: Eine Schachtel Schweizerpilzen 1 M., 1 dito 1 M., 1 dito 1 M.

„Hast du dito zu de Apotheke haalt?“ fragte der Schneider seine Frau. „Nein“, sagt die Frau, „es habe keine dito haalt um weit und weit, weit dilo ist. Aber sag ihm Apotheker ein selbe eng, weil befallen diese dilo.“ Der Schneider ging zur Apotheke und machte eine heilige Szene wegen einiger unrichtig auf Rechnung gefellter Arzneyen. Nach erhaltener Aufklärung kehrte er nach Hause zurück. „Ja“, sagt die Frau, „du hast doch 'n Apotheker ordentlich 'n Kopf 'woischen von wegen das dilo.“ „Ja, will di wack setzen“, erwiderte der Schneider, „dilo ist 'n Aufseher um du bist dilo.“ (Schlagungsmo.) Buchausatz: „Sie haben sich frant gemacht — was toll Fieren denn wohl setzen?“ — Buchausatz: „Was toll Fieren denn wohl setzen?“ — Buchausatz: „Was toll Fieren denn wohl setzen?“

## Börsenbericht

von 15. Dezember 1905.  
Ritgeteilt von Paul Thiele, Danzig, Merseburg.

Stückzahl	Bezeichnung	Kurs	
<b>Inländische Werte.</b>			
3 1/2 0/0	Deutsche Reichsanleihe	100,70	bz B
3	„ „	89	„ G
3 1/2	„ „	100,75	„ B
3	Preuß. Konjols	89	„ Bz
3 1/2	„ „	100,75	„ G
3 1/2	Bayerische Staats-Anl.	99,80	„ Bz
3 1/2	„ „	100,90	„ Bz
3 1/2	„ „	100,90	„ Bz
3 1/2	„ „	100	„ Bz
3	Sächs. Rente	87,20	bz B
3 1/2	„ „	—	„ B
4	„ „	98,90	„ B
4	„ „	98,90	„ B
4 0/0	„ „	101,80	„ G
3 1/2	„ „	99,80	„ Bz
4	„ „	100,90	„ G
3 1/2	„ „	101,10	„ Bz
3 1/2	„ „	102,90	„ G
3 1/2	„ „	—	„ G
<b>Fremdländische Werte.</b>			
4 0/0	„ „	99,60	bz G
3 1/2	„ „	94	„ „
4	„ „	109	„ „
3 1/2	„ „	102,50	„ G
4	„ „	109	„ „
3 1/2	„ „	101	„ „
3 1/2	„ „	102,75	„ „
3 1/2	„ „	109	„ Bz
3 1/2	„ „	101,50	„ „
<b>Warenbriefe.</b>			
141. Dln.	„ „	246,75	„ G
15 0/0	„ „	92,75	„ B
18	„ „	420,50	„ Bz
9	„ „	169	„ G
9 1/2	„ „	139,50	„ „
9	„ „	150	„ „
2	„ „	126,30	„ „
11 1/2	„ „	214,90	„ „
7	„ „	105,50	„ G
7	„ „	181,50	„ „
<b>Ausländische Werte.</b>			
4 0/0	„ „	88,70	bz G
1 3/4	„ „	40,40	„ „
4 1/2	„ „	94,30	„ „
5	„ „	101,60	„ „
5	„ „	101,25	„ G
4 1/2	„ „	91	„ „
4 1/2	„ „	86,50	„ „
4 1/2	„ „	96,20	„ „
4 1/2	„ „	93,60	bz
4	„ „	82,50	„ „
4	„ „	76	„ „
3 1/2	„ „	—	„ „
4	„ „	—	„ „
4	„ „	76,70	bz

## Reklameteil.

### Zur Warnung!

**Warenzeichen-Versteigerung.**

Vorstellendes Warenzeichen ist ein Grund des Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894, gemäß der Umänderung vom 1. Oktober 1894 für die Firma **Apotheker Rüd. Brandt's Nachf. Jr. Merding** in **Schaffhausen (Schweiz)** am 10. Oktober 1895 unter Nr. 10, 100, Klasse 2 in die **Belegrolle** eingetragen. Geheiligtes, in welchem das Zeichen verwendet werden soll: **Verletzung und Vertrieß von Waren**, für welche das Zeichen bestimmt ist: **Pillen**. **Berlin**, 10. Oktober 1895.

**Kaiserliches Patentamt: V. S.**

Ich sehe mich zu dieser Warnung veranlaßt, weil mein Warenzeichen vielfach verletzt worden ist. Ich werde unerschrocken gegen jeden, der mein obiges Warenzeichen nachahmt, vorgehen und bitte um Anzeige von Nachahmern.

Schaffhausen (Schweiz).  
Apotheker Rüd. Brandt's Nachf.,  
Apotheker Jr. Merding.

**Soeben erschienen Modell 1906  
mit bedeutenden Verbesserungen!**

**Kein Blaken! — Kein Russen mehr!**

4 D.-R.-Patente.

**„A. B. C.“-Brenner**

für

**Petroleum-  
Mk. 5,50  
Glühlicht**

kpl. m. Dauerstrumpf, Zylinder u. Docht  
Brennt heller wie Gasglühlicht und verbraucht dabei  
nur für ca. 1 Pfennig Petroleum pro Stunde.

Kein Verschneiden, kein Putzen des Dochts; es gelangen  
auswechselbare Brennringe von grosser Haltbarkeit zur Ver-  
wendung. Der Brenner ist so einfach, dass er von einem  
Kinde bedient werden kann, daher der Name „A. B. C.“  
Passt für jede vorhandene 10“ u. 14“ Lampe und  
mittels Zwischenring auch auf jedes andere Bassin.

Mustergültig in Handhabung u. Brennweise!  
Das rationellste Licht der Jetztzeit!

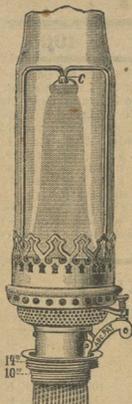
Sowie die bekanntesten

**Fellboelin Petroleum-Glühlicht-Brenner**

empfehlen

**Paul Ehlert, Aug. Perl.**

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



19  
10



Nur bestbewährte

**Nähmaschinen, Wasch- und Bring-  
maschinen, Zentrifugen**

sowie jede andere Maschine für die Landwirtschaft, Ge-  
werbe und Haushalt empfiehlt zu soliden Preisen unter  
weitgehendster Garantie

**Gustav Engel, Mechanikermeister,**

am Gotthardsteiche.

**Reparaturwerkstatt.]**

**Als Weihnachtsgeschenke**

geeignet, empfehle mein mit vielen Neuheiten ausgestattetes Lager zu  
vorteilhaften Preisen als:

**Rauchtische**

**Luthertische**

**Servierische**

**Etagieren**

**Panele**

**Säulen**

**Nickeltische**

in großer Auswahl.

**Nickelwaren**

**Bronzwaren etc.**

**Damen-Schachspiele**

**Lederwaren**

**Portemonnaie**

**Zigarrenetuis**

**Regenschirme**

für Damen und Herren.

**Spazierstöcke**

**Silber-Essenbein etc.**

**Albums**

**Fächer**

**Handschuhe und Arbeitskasten**

in Plüsch, Leder etc.  
**Weihnachtskarten etc.**

**A. Hammer, Markt 7.**

**Hausfrauen,**

weiche haltbare

**reine Kammgarn-  
Strumpf-Wollen**

zu außergewöhnlich billigen Preisen  
taufen wollen, empfehle folgende er-  
probt vorzüglichen Marken. Ein  
Versuch führt zur Stundhaft:

**Hausfrauenstolz-Wolle**  
in schwarz und farbig, fein gedreht,  
unübertrefflich, abseht filzig, nicht  
einlaufend, 10 Gebünd nur 50 Pf.  
Pfund 2,50 Mt.

**Landwolle,**  
nur in grau, feinstg., 10 Gebünd  
32 Pf., Pfund 1,60 Mt.

**Kammgarn-Wolle**  
in den Hauptfarben, sehr haltbar,  
10 Gebünd 40 Pf., Pfd. 2,00 Mt.

**Kammgarn-Wolle,**  
prima, in allen Farben, vorzügliche  
Qualität, 10 Gebünd 45 Pf.,  
Pfund 2,25 Mt.

**Kammgarn-Wolle, extra fein gedreht, nur in schwarz,**  
10 Gebünd 60 Pf., Pfund 3,00 Mk.

**Schweiss-Wolle in grau und braun, für Schweissfüsse**  
extra hergestellt, garantiert filzfrei und nicht einlaufend,  
10 Gebünd 60 Pf., Pfund 3,00 Mk.

Großes Lager in:

**Kleiderstoffen, Leinen, Handtüchern,  
Barchenten, Baumwoll-Waren jeder Art.**

Damen-Jackets, Damen-Pellerinen, Mädchen-Jackets,  
Mädchen-Pellerinen, Baby-Mäntel, Baby-Jacken, Kapotten,  
Damen- und Mädchen-Westen, Untertaillen, Hautjacks,  
Blusen, Trikott-Taillen, gestrickte wollne Golf-Blusen,  
Korsetts, Damen- und Kinderhosen, Taillen-Tücher,

**Schals, Balltücher, Kopftücher,**  
weisse Hemden, Barchenthemden, Normalhemden, Leib-  
binden, Strümpfe, Handschuhe, Schürzen, Taschentücher,  
Halstücher, Pelzboas und Muffen  
in besten Qualitäten zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**Kaufhaus**

**S. Maerker,**

Gotthardstr. 31. Merseburg. Gotthardstr. 31.

5 Prozent Rabatt,

welcher sofort an der Kasse in Abzug gebracht wird.

**Zu Weihnachts-  
u. Gelegenheits-Geschenken**

empfehle mein reichhaltiges Lager in:

feinen Portefeuille- und Lederwaren, Holzwaren,  
Stahlwaren, aparte Briefpapiere in Kassetten,

**Briefbogen und Briefkarten mit Prägung,**

Ballfächer, Parfüms und ff. Toilette-seifen,

Eau de Cologne gegenüber dem Jül.-Platz,

**Bilder- und Malbücher,  
Gesellschafts- und Beschäftigungs-  
Spiele etc.**

Gebrauchs-Gegenstände in Nickel u. Kaiserzinn,  
Majolika- und Fayence-Kunstgegenstände in Bronze,  
Cuiverpolis, Glas und Terraocotta etc.

**Gerahmte Bilder, Delmalereien  
und Gravuren.**

**Otto Werner,**

Burgstrasse 4.

**Sämtliche Januar-Coupons lösen  
wir von jetzt ab spesenfrei ein.**

**Friedrich Schultze. Paul Thiele.**



Sinen großen Posten gekleidete

# Puppen

empfehle in selten schöner Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen

**Kaufhaus  
S. Maerker,  
Merseburg,  
Gotthardtsstraße 31.**

## Weihnachtsgeschenke.

Sobenzollern-Beilchen, Maiglöckchen, Bouquet Fedora von Lohle und Schwarzlose, Berlin.  
Riviera-Beilchen, Kaiser-Linde von Jünger und Gebhardt, Berlin.  
Beilchen, Feerde, Meleda, Pelotop, Plang etc. in hochgelegenen Hüfischen und Küfchen, nach ausgenommen.  
N. Blumen-Toilette-Seifen von Gut. Lohle, Schwarzlose, Jünger u. Gebhardt, Berlin u. Plangen in Frankfurt, Kölnisch-Wasser gegenüber dem Züfischplatz.  
Liebigs Fleischextrakt in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Pfd., feinste schwarze Tees in Päckchen 1/4 und 1/8 Pfd., deutsche Kakaos und holländische von Houton und Bloder, Düsseldorf  
Punsch-Essenzen Kaiser, Erdbeer, Burgunder, Ananas, Nerven-Punsch in 1/1 und 1/2 Pfd., alten Rum, Arak, Cognak, Gilka, echten Poonekamp, Aromatique empfiehlt

### Oscar Leberl,

Drogen, Ece, Parfümerien, 16 Burgstrasse 16.

Blusen-Sammete.

Wollene Blusen-Stoffe.

Aperte Neuheiten.

**Theodor Freytag, Merseburg,  
Hofmarkt.**

## Möbel aller Art

kaufen Sie unbedingt am besten u. billigsten wird in der größten und leistungsfähigsten Möbelfabrik von  
**C. Hauptmann,**  
Inhaber 7. Krameln u. 33. Köfikel.  
Sole a. G. K. Meißner, 34/36  
Elegante Aufhängeschirmen  
Transport gratis p. Bahn od. eig. Gespähre

### Gänzlicher Ausverkauf

um schnellstens damit zu räumen.  
Schulrücken, Taschen von Kindeleder, Federn und Plüsch, Hand-Beife- und Markttaschen, Portemonnaies, Zigarrenetui, Kofenträger, Madriemen, Bücherträger, Hundehalsbänder, Schürzen f. Kinder von Leder und Wachstuch, Anzeigehöfcher, Gummischalen abgepaßt und vom Stück empfehle zu flottbilligen Preisen.

**E. Lintzel, Neumarktkor 2.**



zu den herabgesetzten Preisen weiter so lange der Vorrat reicht.  
**Emaillierwaren-Spezialgeschäft  
von H. Becher,**  
Schmalestraße 29.

Auf den Weihnachtstisch bietet grösste Neuheiten  
**F. B. Heinzl,**  
Schirmfabrik Halle a. S., Leipzigstr. 98. Grösstes Lager.  
**Regenschirme** eigene Fabrikate dauerhaft. Schirmbezüge i. 1 Stunde. Reparatur. a. Wunsch sofort.  
Spazierstücke, grösste Auswahl i. Halle. Fächer für Ball und Gesellschaft.

### Praktisch u. billig

als Weihnachtsgeschenke sind ganz entfehlen  
**Visitenkarten, Gratulationskarten**

zum Jahreswechsel und zu besonderen Gelegenheiten. Reichhaltige aparte Winter-Neuheiten für 1906 - stets am Lager. Sondere und schnellste Anfertigung bei billigeren Preisen.  
**Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg - Delgrube, 5.**

**Haarausfall** und Kopfschuppen verhilft tadellos Dr. Bebers Kratöl. In Flaschen a 75 und 50 Pf. allein ept in Richard Rappers Medizinal-Drogerie.

## Ueberzeugung macht wahr!

Empfehle in großer Auswahl und zu staunend billigen Preisen  
**Herrn-Winter-Paletots, Anzüge, Haus- und Jagdjoppen** mit warmem Futter, **Hosen, Westen, Strick- und Jagdwesten** von Mark 1,50 an, **Knaben-Anzüge, Paletots und Joppen, Herren- u. Knabenhüte, Leibchenkosen, Arbeiterhosen** in braun und dunkel gestreiftem Leder, **Zwirn und Manchester**, sehr dauerhaft und enorm billig. Außerdem gewäfre auf alle Waren 5% Rabatt.

**M. Pakulla, Merseburg,  
Hofmarkt 5.**

## Weihnachts-Ausstellung.

Zu schönen Geschenken passend, empfehle ich mein Lager von **Wand- und Panelschränken, Paneelen, Konsolen und Etageren, Spruchbrettern, Zier-, Servier- und Luthertischen, Diplomaten-Schaukeln und Klappstühlen, Staffeleien, Ständer, Plurgarberoben, Toilettenpiegel etc. etc.**  
**W. Borsdorff, Schmalestr. 27.**

## Chr. Bohm, an der Geißel 6

empfehle in seiner Ware billigt:  
**Rum u. Jamaika-Rum, Arac u. Kognaks, div. Punsche, Liköre u. sonst. Spirituosen, Rot- u. Weissweine, deutsche u. französische Champagner, Obst-Weine**, ferner verschiedene ausländische Weine wie: **Samos, Malaga, Scherry, Ungarwein, Portwein, Madeira.**

**Ferner: Medizinal-Portwein**

(begutachtet von Prof. Dr. Weller, Darmstadt, für Blutarznei sehr zu empfehlen).

Witiglieb des Rabatt-Spar-Vereins.

## Glacéhandschuhe,

nur eigenes Fabrikat, **Wild-, Waschleder- und Stoffhandschuhe** sowie **Hosenträger, Schlipse und Krawatten, Kragen Manschetten, Serviteurs**

in reicher Auswahl empfehle die Handschuhfabrik von  
**Carl Zeigermann, Burgstraße 11.**

**Wilh. Schüler, Uhrmacher,**  
Markt 16  
hält zu Weihnachten sein großes reich assortiertes Lager in  
**Uhren, Uhrketten, Gold- u. optischen Waren** bestens empfohlen.  
**Semi-Email-Schmuck** nach jeder Photographie in laubterer Ausführung.

## Gegen Gicht und Rheumatismus

sind die Fairich'schen **Waldwoll-Launle, Anterleider, Strümpfe, Garne, Binden, Socken, Waldwoll-Batte, Fädenadel-Öel und Bade-Extrakt, Fädenadel-Seife** (ein hygienisches Toilettemittel i. Kauges). Seit einem halben Jahrhundert unübertrefflich bewährt, wissenschaftlich geprüft und von ärztlichen Autoritäten empfohlen und verordnet. Durch 21 Medaillen u. Ehrendiplome ausgezeichnet. Alleinverkauf für Fairich'sche Waldwoll-Fabrikate bei

**Otto Franke, Burgstr. 8.**

**Billig. Lehrreich.**  
**Weihnachtsgeschenke**  
der maschinellen und elektrotechnischen Branche, für Kinder und Erwachsene, offeriert zu billigen Preisen  
**Kempel & Liebmann,**  
Inh. G. Liebmann,  
Burgstr. 5, Telephon 360.  
**Lehrreich. Billig.**





Fr. 50. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“  
Verlag von Ch. Rössner in Merseburg.

1905.

Der Engel Tränen.

Tiefblau der Himmel,  
Soll glänzt der Firm,  
Da fällt ein Tropfen  
Auf meine Stirn.

Ich weide mich um  
Und spähe, spähe . . .  
Nicht Wolken, nicht Entschien  
In meiner Nähe.

Du schöner Himmel,  
Von Glanz umwoben,  
Sag! meinen denn  
Die auch dort oben?

50

Zwischen Zwei feuern.

(Fortsetzung.)

Roman von A. Q. Lindner.

(Nachdruck verboten.)

Die Freude an dem schönen Hütchen war ganz dahin. Traurig packte er es beiseite, und ihre Laune war verdorben. Noch tagelang hinterließ ihr die kleine Szene einen bitteren Nachgeschmack.

An einem der nächsten Tage rücht Lisbeth Tante Nelly auf, um ihr ihr Leid zu klagen. In der etwas ungewohnten Einsamkeit, in der sie lebte, war ihr die kleine, alte Tante zu einem wahren Schatz geworden. Immer ließ sie den Nöten und Bedrängnissen der Nichte ein Ohr, konnte sich in jede Lage versetzen und war stets zu Trost und Anteilnahme bereit. Das alles traf in gewisser Sinne freilich auch bei Bruno zu, aber etwas anderes war es doch mit ihm. Wann er tiefer in der Arbeit steckte, Gedanken und Phantasie mit bestimmten Bildern angefüllt, so hatte Lisbeth bisweilen das deutliche Gefühl, daß sie ihm nicht mit Kleinigkeiten kommen dürfte. Die ihm die Stimmung zerrissen und für die ihm als Mann so wie so das rechte Verständnis fehlte.

Aber statt des erhofften Plauderstündchens in Tante Nellys behaglicher Sofaecorrespondenz erwartete Lisbeth diesmal eine betrübliche Lieberlassung.

Die alte Dame lag im Bette, das sie, wie die Aufwärterin berichtete, schon seit mehreren Tagen hütete.

Lisbeth erschraf sehr.

„Tante Nelly, du wirst mir doch nicht krank werden wollen?“

Das war Fräulein Kaltenhof nun allerdinge schon, aber sie wollte Lisbeth nicht ernstlichen und nahm sich zusammen.

„Sorge dich nicht, Herzchen! Das geht bald wieder vorüber. Ein alter Mensch bekommt schon mal ein bißchen Kopfschmerz und Kreuzschmerzen und Gliederreizen,“ sagte sie e mutigend.

„Was sagt denn der Doktor?“  
„Was er sich nicht erklären kann,  
Sieht er für Influenza an.“

Sagte Tante Nelly mit einem möglichsten Versuch, zu scherzen und die Sache als ganz belanglos darzustellen. Influenza — das konnte wenig auf sich haben, konnte aber auch recht Schlimmes bedeuten. — Je nachdem Mit der Hoffnungslosigkeit der Jugend entschloß sich Lisbeth zu der günstigeren An-

streichelte Tante Nelly das junge Gesicht, das sich über ihr Kopfkissen beugte. „Armes Ding! Ja, das sind so die kleinen Steine, die das Leben uns in den Weg werfen, damit es uns nicht allzu gut geht. Aber es sind doch eben auch nur kleine Steine. Gräme dich darum nicht. Ihr beide habt euch lieb, versteht euch — das ist doch das Wichtigste. Und dann — ich bin ja auch noch da. An Ersten, wenn ich meine Rente bekomme —“



Empfangsraum eines kaiserlichen Prinzen in Peking.

nahme, umso mehr, als Tante Nelly ange-regt durch den Besuch, sich jetzt in vollen Fragen erging, betreibt, die wirtschaftlichen Vorkommnisse der letzten Tage in allen Einzelheiten zu erörtern. Lisbeth war nun allzu gerne bereit, zu berichten. Von dem mißlungenen letzten Ragout sowohl wie von Frau Lehmanns neuerlicher Inzertinenz und endlich auch von der Gut-Affäre. Sie wurde sogar ein wenig erregt dabei; denn Bruno's scharfer Tadel war noch immer nicht verschmerzt. Mit heißen, unsicheren Fingern

du sollst mal sehen, Liebling —!“

Nun die erste, durch das Wiedersehen hervorgerufene Anregung nachließ, konnte Lisbeth nicht umhin zu bemerken, daß Tante Nelly doch recht verändert sei. Die Augen wirkten merkwürdig matt, der Atem ging schnell und die Rede klang stöhnend und nicht immer ganz zusammenhängend.

„Soll ich nicht doch lieber den Doktor noch einmal herbitten lassen?“ meinte sie. „Aber davon wollte die Kranke nichts wissen. Erwähre! Sie sei ja gar nicht so krank. Ein



bizigen Influenza! Davon machte doch kein Mensch so viel Aufhebens!

Auch das Anerbieten der jungen Frau die Nacht bei ihr zubringen, lehnte sie ab. Eine alte Jungfer sei gewöhnt, sich selbst zu hüten. Wenn Lisbeth ihr nur die Kissen aufschütteln und etwas Milch für den Abend heiß machen wollte, so würde das zu ihrer Bequemlichkeit genügen. Morgen würde sie sich gewiß schon wohler fühlen.

Aber die erhoffte Besserung wollte sich so wenig am nächsten Tage wie an den folgenden Tagen einstellen. Das Fieber wich nicht, und statt dessen zeigten sich sonderbare reisende, rassende Atemgeräusche. Lisbeth konnte sich das gar nicht erklären.

Der Arzt verzog keine Miene, als man ihm davon erzählte, aber er verordnete nun Pulver, die abscheulich schmeckten und starken Kompfergeruch ausströmten. Als er fertig war, winkte er Lisbeth mit den Augen ins Nebenzimmer.

„Mir gefällt das nicht,“ sagte er leise. „Es ist ein Zeichen, daß das Herz in Mitleidenschaft gezogen ist. Nichts Seltens bei dieser Krankheit. Wir wollen hoffen, daß es uns gelingt, die mangelhafte Tätigkeit wieder anzuregen, aber bei dem Alter von Fräulein Kaltenhof und bei dem Herzfehler, an dem sie schon seit Jahren litt, halte ich die Sache nicht für unbedenklich. Jedenfalls, wenn Niemot eintreten sollte, rufen Sie mich sofort.“ Er sprach freundlich, aber gleichmütig, und empfahl sich dann. Er sah sehr klar, wie die Sache stand, klarer, als er sich selber sah, aber er dachte, daß hier ein Fall vorliege, der, wenn auch bedauerlich, so doch zu den erträglichen Schlägen des Lebens gehöre. Eine alte, einzelne Dame — du lieber Gott, das hinterließ wohl meist keine unausfüllbare Lücke.

Er wußte nicht, was seine Worte für Lisbeth zu bedeuten hatten.

Traurig schlich sie an das Bett zurück und legte lieblosend ihre Wange an die Hand der alten Dame. Ihre Gestalt suchte unter einem tiefen, stöhrenden Seufzer. „Wenn du doch nur erst wieder gesund wärest, Tantechen!“

Fräulein Kaltenhof bewegte mühsam den Kopf. Ihr Gesicht sah recht fahl und verfallen aus. „Ich weiß nicht, Kind, mir ist doch sehr eigen zumute. Aber träume dich nicht! Wenn es wirklich anders käme, als du unsinnest — das wäre ja kein großes Unglück. Du hast ja Bruno.“

Die junge Frau drängte mit Mühe die Tränen zurück.

„Gewiß, gewiß. Wir sind ja auch so glücklich zusammen, aber dich könnte ich deswegen doch nicht entbehren. Du bist mir solche Erinnerung an die alten Zeiten!“ schloß sie leise.

Etwas wie Befremdung ging über Tante Nells Gesicht.

Aus der Zeit, da sie selbst jung und erwartungsvoll ins Leben gesehen, tauchte eine Geschichte vor ihrem Geiste auf; längst vergangen, aber nie ganz verwunden. „Ich habe immer geglaubt, daß bei einem Glück wie deines die Vergangenheit gar keine Macht mehr hätte,“ sagte sie lachend.

Wieder kam der tiefe Seufzer.

„Mitunter hat sie sie doch. Ich verstehe mich selbst nicht, aber es ist so. Es kommen einem oft so sonderbare Gedanken, solche Sehnen, und du —“ Sie kam nicht weiter.

Tante Nelly richtete sich sählings auf, ihr

Gesicht verzog sich in Angst. Sie rang nach Atem. Einer der Anfälle von Herzschwäche, die der Arzt gefürchtet, hatte sich unermüdet schnell eingestellt, und drängte bei Lisbeth jeden anderen Gedanken in den Hintergrund.

Wie entsetzlich dies Ringen und Röcheln war, diese pfeifenden, bellenden Töne. War das der Tod? Salb unsinnig vor Schreck schickte Lisbeth nach Bruno, nach dem Arzt. Zitternd hielt sie die leuchtende Gestalt in den Armen, ihr Gesicht kaum weniger blaß und entsetzt als das der Kranken. Als der Arzt eintraf, war freilich das Schlimmste schon wieder vorüber, und als später Bruno kam, begrüßte Fräulein Kaltenhof ihn sogar mit einem matten Lächeln, aber diese Ruhe und Besserung waren nur scheinbar und bedeuteten nichts als einen Aufschub.

Eines Morgens setzten die Anfälle mit erneuter Heftigkeit ein, diesmal aller Bindeungsmittel spottend. Endlose Stunden ging der schwere Kampf fort.

Blaß und zitternd stand Lisbeth neben dem Bette. Sie konnte und wollte nicht glauben, daß die getreue Helferin sie wirklich verließ.

Bruno stand neben ihr und hielt die kleine, eiskalte Hand ermutigend in der seinigen. Seine Gegenwart allein verhütete es, daß Lisbeth der Angst und dem Grauen nicht ganz erlag. Noch nie hatte sie das gesehen, was unser aller harzt, noch nie der ernstesten und unausweichlichsten Wahrheit ins Gesicht gesehen.

Und dann endlich kam der „große König“ und entrückte Tante Nelly allem irdischen Leiden, Freuden und Hoffen.

Das liebevolle Herz stand still, die gütige Hand, die noch so vieles für die Nichte hatte tun wollen, war starr.

Lisbeths Tränen flossen so leidenschaftlich, so untröstlich, daß Bruno sich ernstlich um sie zu sorgen begann. Waren die Erschütterungen der Sterbepene etwa doch zu viel für ihre Nerven gewesen?

Derartiges war freilich auch mit im Spiel, aber Bruno schätzte den Grund dieser bitteren Nimmers doch nicht ganz richtig ein. Es war nicht allein der Schmerz um eine treue Seele, die ihr in den schwersten wie in den glücklichsten Stunden zur Seite gestanden hatte. So mußte einer Pflanze zumute sein, der man die letzten Wurzelfasern aus dem Heimatboden losreißt.

Alles Gefühl für die Ahnen, das uneingestanden noch in Lisbeths Herzen lebte, hatte sich auf Tante Nelly konzentriert. Sie hatte ihr gewissermaßen Eltern und Geschwister ersetzt. Nun war alles aus; das letzte Band zerrissen.

Es war Lisbeth, als sei sie allein in einer fremden Stadt. Es gab ihr ein seltsames, unbeschreibliches Gefühl von Vereinamung, das selbst in Brunos Gesellschaft nicht ganz weichen wollte. Während Tante Nells Krankheit war niemand aus dem Hause Kaltenhof an ihrem Bette gewesen. Sie hatte es auch gar nicht gewünscht, um nicht Lisbeth und Bruno zu verschrecken, die ihr nun doch einmal die Liebsten waren.

Als die Todesanzeige abgeschickt war, nahm die junge Frau unter heißen Tränen Abschied von der Leiche. Auf eine Begegnung mit den Eltern, oder gar den Brüdern, wollte sie es nicht ankommen lassen.

Sinding hatte lange geschwankt, ob er an der Trauerfeier teilnehmen solle oder nicht,

aber so sehr es ihn auch drängte, der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen, er entschied sich zuletzt doch für das Fernbleiben. Welche Rolle würde er spielen müssen? Er kannte Kaltenhofs rücksichtslosen Hochmut. Konnten sich nicht Dinge ereignen die ein Mann von Ehre nicht ungeführt hingelassen dürfte? Und wenn er selbst auch allem getrotzt hätte, seines jungen Weibes wegen durfte er sich solchen Eventualitäten nicht aussetzen.

Ein paar Tage nach dem Begräbnisse sah Lisbeth an ihrem Fensterischchen. Sorgenroll und mühsam glitt ihr Blick von den Seiten ihres Ausgabenbuches zu dem kümmerlichen Restbestand in ihrer Wirtschaftskasse. Die Rechnung stimmte nicht, wie so häufig schon, und was das Schlimmste war. Bruno hatte sie heute sanft, aber bestimmt darauf aufmerksam gemacht, daß er ihr vor Ende des Monats kein neues Geld geben könne, sie müsse mit dem vorhandenen auskommen. Ach, und es war nur noch so wenig! Sie sollte sparen, und wußte doch nicht, wie es anfangen sei? Woher hätte sie es auch können sollen? Im Hause Kaltenhof war Sparen ein unbekannter Begriff gewesen, hier dagegen spürte man die lästige Fessel auf Schritt und Tritt. Würden sich ihnen diese Geldsorgen denn ewig an die Fersen hängen und alle Beaglichkeit und harmlose Lebensfreude verschleichen? Sich einschränken! Das Wort klang so einfach; aber welche Fülle von Entbehrungen barg es, welche schwere Kunst war es, sobald es darauf ankam, sie ernstlich zu üben! Auch der Mangel eines Mädchens ward auf die Länge recht lästig. Und die ungewohnte grobe Arbeit war obenein noch so anstrengend und erschlafend. Lisbeth fühlte sich lange nicht mehr so frisch und kräftig und kräftig, wie ehemals als junges Mädchen.

Der Ton der Entreeklänge weckte sie aus ihren unerfreulichen Betrachtungen. Wer konnte um diese Zeit zu ihnen kommen? Sie ging, um zu öffnen, und prallte beinahe zurück.

„Agnes!“

„Schwester, Liebste —!“

Frau Agnes Wehring war zu Lisbeths Wohnung emporgestiegen mit einem gelinden Herzklopfen, das seinen Grund nicht allein in den drei Treppen hatte. Ihr war recht schaffern bekommen zu Sinn. Was würde hier erleben müssen? Wie würde sich das Wiedersehen mit der Schwester gestalten? Sie hatte ihr gegenüber doch so etwas wie ein böses Gewissen.

Sie nahm sich indes tapfer zusammen und ihre lebhaft, ein wenig burleske Art deckte trefflich alle Verlegenheit, die sie etwa empfinden mochte.

Lisbeth kam ihr übrigens auf mehr als halben Wege entgegen. Das unerbittliche Wiedersehen beglückte sie so über die Maßen, daß sie es ganz vergaß, daß Agnes sich in mehr als acht Monaten nicht um sie bekümmert hatte. Es ist eben ein eigenes Ding um die Liebe zu einer Schwester. Die Stimme des Blutes macht sich doch immer wieder bemerkbar, auch wenn sie zeitweilig durch andere, lautere Stimmen überdönt wird, und die gemeinsamen Kindheits- und Jugenderinnerungen bilden ein Band, das nicht so leicht zerreißt.

Und dann saßen sie nebeneinander auf dem steilehningen Sofa, von dem Agnes

dachte, daß es von Rechts wegen in Schusters gute Stube gehöre. Unter Lachen und Weinen hielt Lisbeth die Hand der Schwester zwischen ihren beiden Händen und konnte sich an dem langentbehrten Gesicht nicht satt sehen.

Frau Agnes war mit Rücksicht auf den Todesfall in der Familie schwarz gekleidet, aber das Kostüm war so kokett und elegant gewählt, daß es den Namen Trauerkleidung kaum verdiente, und unter dem allerliebsten Fassonhütchen schien ihr unregelmäßiges, bewegliches Gesicht doppelt pitant.

„Ich wäre so gern schon eher gekommen,“ sagte sie in ihrer eigentümlichen, schnellen Sprechweise, — ehrlich überzeugt von der Wahrheit ihrer Behauptung — „aber siehst du, Herz, als damals die Geschichte mit dir passierte, war ich in Stafien, und gleich nach unserer Heimkehr erkrankte ich gar nicht so unbedeutend, kann ich dir sagen. Der Doktor untersagte mir, mich der harten Luft auszusetzen, und hätte mich am liebsten gleich nach Stafien zurückgeschickt. Dann, als ich eben genesen war, besamen Elly und Koderich die Masern — das gehört ja mal so zu den Elternfreuden, — und so verging die Zeit. Ich konnte wahrhaftig nicht kommen, soviel ich auch an dich gedacht habe. Ach ja!“

Frau Agnes holte tief Atem und machte eine kleine, nachdenkliche Pause.

„Und dann, nimm's nicht übel — du weißt ja selbst, wie es bei uns ausfiel. Mama halfot vor Aufregung und Papa in Wut. Ich glaube, er hätte mich auf der Stelle enteiht, wenn ich zu dir gegangen wäre.“

Lisbeth senkte den Kopf.

„Ist er noch so?“ fragte sie leise.

Agnes antwortete nicht gleich.

„Nun,“ sagte sie endlich, „die Zeit mildert ja alles, bei ihm wird's also wohl auch so sein. Ich würde ihm zwar nicht geradezu von diesem Besuch erzählen, aber wenn er's ohne mein Zutun erfähre, würde ich mich wenigstens nicht mehr um die Folgen sorgen zu siehst, es ist schon ein Schritt auf dem Wege zur Besserung getan.“

„Was tat ich denn so Schlimmes?“ sagte Lisbeth mit verschleierter Stimme. „Ich heiratete einen ehrenwerten Mann, weil ich ihr über alles liebte, und —“

„Ja, ja, gewiß. Ich denke natürlich alles Gute von dir und deinem Vorfaten, aber du weißt ja, wie das in unserem Hause ist. Die Vorurteile müssen unter allen Umständen gestöhnt werden. Ich teile sie ja nicht, ich habe mich darüber hinweggesetzt, als ich Franz heiratete, aber die anderen sind alle voll davon. Mein Gatte denkt natürlich nicht. Er meint, man müsse Verliebten ihren Willen lassen, sobald nur die materielle Grundlage gesichert sei, und die —? nicht wahr?“ schloß Frau Agnes vorsichtig fragend.

Lisbeth errötete über und über. Sie richtete den Kopf ein bißchen trotzig auf. „Aber das ist doch selbstverständlich!“ rief sie hastig. „Bruno verdient mehr als wir brauchen, und wenn erst sein Buch erschienen ist, wird er bald einen Namen haben.“

„Das freut mich unendlich,“ versichert Frau Agnes eifrig. Was sie dachte, stand allerdings auf einem andern Blatt.

„Und Mama?“ fing Lisbeth zögernd an. „Wie steht es mit ihr? Hat sie mir noch nicht vorgesehen? Bringst du keinen Gruß?“

Sie machte sich selbst kaum eingestehen, daß sie in den letzten Tagen von einer bren-

renden Sehnsucht nach der Mutter befallen worden war.

„Nun, ganz ehrlich gesagt — du hast Mama doch sehr chokiert, soviel ist gewiß. Die Sache kam ja auch wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Sie hatte so ganz andere Pläne mit dir gehabt. Na, geschehene Dinge sind eben nicht zu ändern. Ich hoffe sicher, daß wir mit der Zeit noch ein großes Familienbesühnungsfest feiern werden, mit viel Mühnung und Champagner, aber einstweilen ist Mama immer noch sehr alteriert.“

„So würde es auch nichts nützen, wenn ich zu ihr ginge?“

„Ich weiß wahrhaftig nicht, Herzchen. Uebrigens sind die Eltern seit dem Juni in Ostende.“

„In Ostende? Weshalb nicht in Travemünde? Sie haben doch die Villa dort?“

Frau Agnes machte ein etwas verlegenes Gesicht.

„Ja, weißt du, Mama war nach der Katastrophe mehrere Wochen ziemlich elend, die Aufregung war doch etwas zu viel für sie gewesen, und nach ihrer Genesung hatte sie eine wahre Unruhe, von hier fortzukommen, je weiter, je besser. Sie war einfach nicht zu halten, und Papa meinte auch, ihm sei die ganze Gegend hier verleidet. Du kleiner Durchgänger steckst natürlich dahinter, und daher würde ich an deiner Stelle mit Verühnungsversuchen lieber warten, bis der Sturm etwas abgeflaut hat.“

Lisbeth knote mit nervösen Fingern die Zipfel des Taschentuchs wieder und wieder zusammen. Die Lippen zitterten. Agnes war also nur gekommen, weil sie die Eltern in sicherer Entfernung wußte.

Frau Mehrgig schlug den Arm um sie.

„Nur nicht weinen, Herzblatt, du bist doch sonst eine so mutige Seele. Wahrhaftig, was du für deine Liebe gewagt hast, das hätte ich dir nicht nachgemacht. Ich habe wirklich allen Respekt vor dir bekommen. Nein, nein, nicht weinen. Das gibt sich alles schon, und wäre vielleicht gar nicht so schlimm geworden, hätte Arnold nicht Del ins Feuer gegeben. Aber laß ihn. Wir kennen ja seine Art und Weise. Und seit seiner Verlobung mit Kamilla Gorski ist er völlig untratable geworden. Du weißt doch, daß er verlobt ist?“

„Ja, aus der Zeitung,“ sagte Lisbeth mit unsicherer Stimme und dunkel erglühend. Frau Agnes hielt es jetzt für geraten, abzubrechen. Sie sah auf die Uhr.

„Ich muß bald fort,“ sagte sie, „aber ich kann doch nicht gehen, ohne deinen Mann gesehen zu haben. Soffentlich ist er zu Hause.“

„Gewiß,“ sagte Lisbeth, „er ist in seinem Arbeitszimmer. Ich hole ihn sofort.“

Sie ging durch die Schlafstube und nahm von dort Brunos heißes Jackett und einen neuen Schlips mit. Sie wünschte, der Schwester, die viel auf tadelloser Angung gab, den Gatten auch äußerlich im günstigen Lichte zu zeigen.

Als sie fort war, schickte Agnes ihre scharfen Augen mit forschendem Hausfrauenblick durch das Zimmer.

„Ich hatte es mir zwar noch schlimmer vorgestellt, aber entsetzlich ärmlich und trödelhaft ist's trotzdem. Himmel, Himmel! Ich käme hier um. Diese schäblichen Reberzüge, und der elende, kleine Lepidol! Der einzige Lehnstuhl kanns beim besten Willen kaum ermöglichen, seine vier Beine darauf zu

stellen. Und dann auf dem Zentertische das Ausgabenbuch und das hässliche Kleingeld-Los ist für sich allein schon bezeichnend. Ein Mädchen haben sie natürlich nicht, das sieht man an allen Ecken. Arme, klein! Lisbeth! Kein Wunder, daß sie so schmal und blaß geworden ist.“

Brunos Eintritt riß sie aus ihren Gedanken. Die Vorstellung verlief glänzend. Die angenehme Ueberraschung in Frau Mehrgigs Zügen war ganz unverfennbar; Lisbeth sah es, und das Herz schwoh ihr vor zärtlichem Stolz.

Welch Glück, daß Bruno solch hübscher Mann war! Und er war immer vollkommen natürlich und ungekünstelt, das erleichterte in allen Situationen den Verkehr mit ihm ganz außerordentlich. Agnes konnte sehr gern sein, sobald sie wollte, und trotz seiner Abneigung gegen die Familie Malteser konnte Bruno seiner Schwägerin die Anerkennung nicht versagen, daß sie, mindestens gesellschaftlich, eine liebenswürdige Frau sei.

„Streng genommen hätten Sie sich ja zuerst bei mir vorstellen müssen,“ sagte sie beim Abschied mit etwas kokettem Zächeln. „Da ich Ihnen aber statt dessen den Antrittsbuch machte, müssen Sie mir zum Lohn dafür, Lisbeth recht bald bringen. Vielleicht am nächsten Donnerstag, nicht wahr? Ich werde dir für sorgen, daß Sie keine ungemütliche Ueberbückwemmung von fremdem Volk vorfinden.“

Als das Wort heraus war, erschraf sie brinnlich über ihre eigene Kühnheit. Sie hatte so etwas eigentlich gar nicht sagen wollen; der angenehme Eindruck, den Bruno auf sie machte, hatte sie unversehens zu der Einladung verleitet. Sie war durchaus nicht sicher, wie ihr Mann ihr Vorgehen aufnehmen würde, wenn sie auch hoffte, ihm die Sache plausibel zu machen.

Trotz all ihrer Freundlichkeit merkte Bruno ihr diese kleine Unsicherheit durchaus an.

„Sie möchte uns möglichst still und unbemerkt abspähen, damit der Herr Papa nur ja nichts davon erfährt,“ dachte er verlegt.

Es kostete ihn einen harten Kampf, die Einladung aus Rücksicht auf Lisbeth anzunehmen, aber er beschloß, sie etwaige weitere Besuche allein machen zu lassen.

Die Abendsonne fiel schräg durch das kleine Flurfenster und beleuchtete wie ein schadenfrohes Klatschbabe die schlechten, rauben Dielen, die fleckigen Wände.

„Gott sei Dant, daß nicht alle Reigungsheiraten solches Gesicht tragen,“ dachte sie, indem sie treppab stieg, „sonst würde die Liebe bald sehr im Kurs sinken. Dieser Sündling ist ein netter, feiner Mensch, sehr nett sogar, das muß man ihm lassen; aber aber —“

Als Lisbeth mit ihren Angehörigen brach, um Bruno zu folgen, hatte sie es sich im Rausche der Leidenschaft doch nicht klar gemacht, was es heiße, von der eigenen Familie boykottiert zu werden. Mit wahrer Herzensfreude begrüßte sie es daher, daß wenigstens zwischen Agnes und ihr das Band neugeknüpft war, und sie rüstete sich zu dem Besuch bei Mehrgigs mit frohem Herz klopfen.

Seine Praxis gestattete dem gesuchten Rechtsanwalt eine hübsche Villa außerhalb der Stadt, schmutz und latent von der Wetterfahne bis zu den kleinen, sorgsam frisierteten Koniferen des Vorgartens. Ein Hausmädchen in schneeweißer Battischürze und dito



Unterrichtsstunde in einer in Belgien errichteten Chinesenschule.

Edüchchen öffnete die Türe. Gleich darauf kam Agnes, raschelnd in einem Kleide aus leichter japanischer Seide. Ihr Mann folgte ihr, tadellos höflich, aber doch ein klein wenig steif. Er war tatsächlich etwas bestürzt über das Vorgehen seiner Gattin gewesen, und dachte unbehaglich an die Verwickelungen mit seinem Schwiegervater, die daraus entstehen mochten. Indes, man mußte sich in die einmal eingefädete Sache mit Anstand ergeben. Bruno las ihm diese Gedanken so ungefähr vom Gesicht ab, und hüllte sich nun seinerseits ebenfalls in Reserve, aber gerade das gab ihm Unglück bei seinem Schwager: einen Stein ins Drett, so daß er die Steifheit wehr und mehr abstreifte und sich als das gab, was er im Grunde war, als ein feingebildeter nachvollender Mann.

Man saß im Salon. Agnes bereitete in ihrer graziösen Weise den Tee und reichte die Körbchen mit feinem Gebäck und kleiner Delikatessen herum. Früher hatte Lisbeth die Einrichtung der Schwägerin beinahe etwas einfach gefunden, heute schien es ihr, als sei Agnes von fürstlicher Pracht umgeben. Die hüben, luftigen Räume, die feinen, abgetinteten Farben der Möbel und Teppiche, die Nippes und Blattpflanzen, das zierliche Silber und Porzellan des Teegerätes, und überdem allem der undefinierbare Hauch von Vernehmtheit und Verfeinerung. Wehring's trachen sehr lebhaft, vielleicht in dem unbewußten Wunsche, heikle Gegenstände zu vermeiden. Die tausend vergnüglicher Kleinigkeiten, die das Leben der wohlhabenden Stände ausfüllen — Sport, Mode, Gesellschaft — boten Stoff genug. Dazu kamen noch Erzählungen über das Tun und Treiben verschiedener alter Bekannten, und Lisbeth fragte und hörte mit dem höchsten Interesse. Das war der Ton, an den sie von klein an gewöhnt war.

Die freudige Erregung hielt während des ganzen Heimweges vor. Sie lachte und plauderte unaufhörlich, ohne zu bemerken wie schweigsam Bruno neben ihr herging. Er mochte ihr die Freude nicht stören, aber etwas an ihrem Wesen berührte ihn peinlich, er mußte selbst kaum, warum. Als das Haus erreicht war, verstummte sie plötzlich, und erklomm die Treppe ohne ein weiteres Wort. Oben angelangt, lehnte sie einen Augenblick stemelos am Geländer und sah sich um. Und dann fiel ihr die Binde von den Augen, und sie sah, was sie noch nie gesehen daß der

Beforgt sah Bruno sie an.  
„Du frierst. Bist du nicht wohl?“  
„O, gewiß, ganz wohl.“ sagte sie in sunderbar verändertem Ton. „Es war nur ein Herbesäuer.“

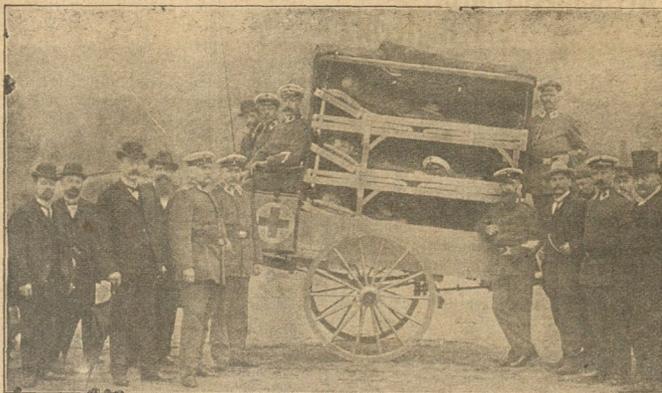
Diese, in mancher Hinsicht so ereignisreiche Woche brachte noch eine Ueberraschung in Gesellschaft zweier junger Damen, die zum ersten Male seit Lisbeths Verheiratung kamen, um der Freundin eine Visite abzustatten. Die Mütter hatten die Erlaubnis dazu nur sehr ungern gegeben. Diese erzentrliche Frau, die, aller Dehors ungeachtet, bei Nacht und Nebel aus dem Elternhause durchgegangen war, war wirklich kein Umgang für ihre sorgsam behüteten Töchterchen. Indessen, die Neugier der jungen Mädchen war übergroß und schließlich hatten sie doch ihren Willen bekommen, unter der Bedingung daß der Besuch für später. Einladungen unterbindet sei, und keinerlei Intimität daraus erwachse.

Ellen Zanfson und Ingeborg Friedrich hätten zu gar keiner ungelegeneren Zeit kommen können. Lisbeth hatte den ganzen



Ein chinesischer Bettlerkönig. (Nach einer Photographie)

Mittag geplättet, so gut oder schlecht sie es verstand, war noch im Morgenrock, erhitzt und zerzaust und dazu todmüde von der ungewohnten Arbeit. Im Wohnzimmer war noch nicht aufgeräumt, und auf Tischen und Stühlen lagen Stöße fertiger Wäsche, die des Verwahrens harrete. Selbst dazu fehlte der jungen Frau momentan die Kraft. Erschöpft hatte sie sich auf ihr Bett geworfen und lag da im Halbschlaf, als die Entreeklingel sie aufschreckte. Sie hatte nicht entfernt an einen Besuch gedacht und konnte nun ihre Verstärkung kaum verbergen. Daß das Wiedersehen auch gerade so sein mußte! Einen ersten Eindruck mußte sie machen! Die Arbeiterfrau aus dem Hinterhause konnte ja gar nicht ruhiger aussehen als sie. Verwirrt griff sie mit beiden Händen an das gewühlte Haar und nötigte mit befangenem Blickeln die Gäste deren Verlegenheit kaum weniger groß war, ins Zimmer. Der Unmut über dies ausgesucht unglückliche Zusammenreffen nahm ihr alle Fassung. Sie mußte kaum, was sie sprach, um den unruhigen Zustand der Dinge zu entschuldigen. Das letzte Mal hatte sie diese jungen Mädchen auf



Der von dem Techniker Hoffmann erfundene Ambulanzwagen zum Transport fertig.

einer Soiree in ihrem elterlichen Hause gesehen, sie selbst in roter Seide, Blumen im Haar — und nun? O, es war zu dumm! Unglücklicherweise war Bruno ausgegangen,

so daß sie den Freundinnen nicht einmal zeigen konnte, um weisen willen sie auf allen Komfort des Lebens verzichtet hatte. Ingeborg Friedrichs und Ellen Jansson galten mit Recht für äußerst wohlgezogene junge Damen. Sie taten, als bemerkten sie absolut nichts Ungewöhnliches, sie gestatteten ihren Augen keine Abweichung vom Gesicht ihrer Wirtin auf die Zustände im Zimmer, aber Lisbeth wußte trotzdem genau, was sie dachten. Sie konnte es ihnen fast an der Stirn ablesen. Gezwungen schleppte sich die Unterhaltung ein halbes Stündchen hin, dann brachen die Gäste auf, und Lisbeth hielt sie nicht. Das Beisammensein war zu wenig gemüthlich gewesen.

„Schlimmer wie bei einem Begräbniß.“ dachte Ingeborg, und Ellen hatte das Gefühl, als habe sie einen Wohltätigkeitsbesuch in Armenviertel abgestattet. Als die Entree für sich hinter ihnen geschlossen hatte, stampfte Lisbeth mit dem Fuße auf, „daß sie mich auch so sehen mußten! Was für Geschichten werden sie nur über mich in Umlauf setzen, und wie gerne wird Arnold sie glauben! Nun werde ich völlig in Aekt und Bana getan werden.“ rief während Tränen des Mergers ihr in die Augen schossen.

Der Verkehr mit Mehrgis gestaltete sich übrigens nicht besonders lebhaft. Agnes war durch gefällige Verpflichtungen zu sehr in Anspruch genommen, und Lisbeth, in der Furcht, den Brüdern zu begegnen, ging auch selten in die Vorstadtvilla. Bruno war das sehr lieb, denn er fürchtete, daß dieser Verkehr mehr schaden als nützen würde. Seine junge Frau kam zwar angeregt und heiter von der Schwester zurück, aber diese Lebhaftigkeit verflug immer sehr bald, ja sie verwandelte sich oft sogar in ein gedrücktes Schweigen, das Bruno zu denken gab. Regelmäßig beobachtete er sie. Kam sie etwa zur Erläuterung der Mängel ihrer eigenen Lage? Sollte sie gar Vergleiche an, die einer verbiognisvollen Unzufriedenheit die Bahn bereiten mußten? „Bruno.“ sagte sie eines Tages, „wenn wir doch nur nicht so entsetzlich spießbürgerlich wöhnten! Könnten wir denn nicht in ein etwas respektableres Haus ziehen? Diese Hausgenossenschaft von Kretzi und Mettin, drei Treppen hoch, ist doch auf d. Länge zu ungemüthlich.“ Er stand von dem Tische auf, an dem er lesend gesessen und kam zu ihrem Fensterplatz her über.  
(Fortsetzung folgt.)



Zur Norwegischen Königswahl: Die neue Königsfamilie von Norwegen.

Prinz Carl von Dänemark, der als König Haakon IX den Norwegischen Thron bestieg, ist der zweitälteste Sohn des dänischen Kronprinzen Friedrich und steht im Alter von 33 Jahren. Er ist seit dem Jahre 1896 vermählt mit der Prinzessin Maud von Großbritannien, der jüngsten Tochter König Edwards VII. von England. Dieser Ehe ist der zwei Jahre alte Prinz Alexander entst. Die guten verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem englischen Königshause geben dem neuen norwegischen Königreiche eine gewisse Stütze gegen Uebergriffe fremder Mächte.

# Die Dreikaiserchlacht bei Austerlitz

und der Preßburger Friede  
(Dezember 1805.)

Von Peter Pfeifer.

(Nachdruck verboten.)

Der hundertste Jahrestag der Schlacht bei Austerlitz wird von dem heutigen Frankreich nicht mit dem Gepränge gefeiert, mit dem England eben erst die hundertste Wiederkehr des Seerrieges bei Trafalgar gefeiert hat, trotzdem jene Schlacht eine der größten Ruhmestaten in der Geschichte der französischen Armee und wohl die glänzende Feldherrn-Leistung Napoleons des Ersten darstellt. Der Unterschied liegt darin, daß England sich noch heute der Früchte des Sieges erfreut, der Nelsons Namen unsterblich machte, ja daß seine heutige Größe durch jenes Ereignis mitbegründet wurde, während die hochgehenden Bogen der politischen Geschichte Frankreichs in dem Jahrzehnt nach dem dritten Koalitionskriege und im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts längst alles auf den mächtigen Schlachtfeldern Gewonnene fortgespült haben. Der französische Kaiserthum, das damals, gerade am Jahrestage seiner Errichtung, gewaltigen Glanz gewann, ist längst untergegangen, aufs neue erstanden und wieder vernichtet worden. Die Auflösung des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, die eine unmittelbare Folge der Schlacht von Austerlitz und der durch den Preßburger Frieden vereinbarten Erhebung der süddeutschen Fürsten zur souveränen Königswürde, und der Stifung des Rheinbundes war, hat sich als ein Glück für die deutsche Nationalität erwiesen. Das deutsche Volk ist heute mächtiger als es seit Jahrhunderten gewesen ist. Das republikanische Frankreich von heute hat aber gar keinen Anlaß mehr, die Erinnerung an die Dreikaiserchlacht als politisches Ereignis, in der Weise wie die Engländer ihren Nelsonstag, wir unser Sedanfest feiern, zu begehen, wohl aber nehmen sie den Feldzug jenes Jahres mit Stolz als eine der Hauptthaten ihres Ruhmes als militärische Nation in Anspruch.

In der That hat sich Napoleon durch die mit höchstem Fleiß und schärfstem militärischem Urtheil entworfene, mit heillosster Gewandtheit, Energie und — Freiheit, auch Glück, durchgeführte Leitung jenes Feldzuges in Bewunderung der Nachwelt und den Ruf eines der genialsten Heerführer aller Zeiten gesichert, ein Prädicat, das dem großen Mann heute noch die zugehören, die von ihm sagen, daß er mehr im Schlechten als im Guten groß gewesen. Man erinnert sich der Situation zu Beginn des dritten Koalitionskrieges. Gegen Frankreich hatten sich mit England die Russen (mit 180 000 Mann), die Oesterreicher (mit 300 000 Mann), sowie Schweden, Neapel verbündet. Auf Frankreichs Seite standen Bayern, Baden, Württemberg und Nassau, während Preußen, nach vielem vergeblichen Bemühen der von der Königin Luise und dem hochbegabten Prinzen Louis Ferdinand gestützten Kriegspartei, sich neutral verhielt. Die Koalition hatte einen großartigen Kriegsplan aufgestellt, der eine Schlachtlinie quer durch Europa von der Nordsee bis nach der Südspitze Italiens hin dem Feinde entgegenstellen wollte. Während das Hauptheer der Oesterreicher, etwa 100 000 Mann, unter Erzherzog Karl an der Etsch stand, wollte eine andere, etwa 80 000 Mann starke österreichische Armee unter Erzherzog Ferdinand und dem General Mada in Centrum an der Donau mit den Russen gemeinsam operieren. Napoleon aber verstand es, die Oesterreicher, die bei Ulm Stellung genommen hatten, zum Krieg zu zwingen, noch ehe sie sich mit den Russen, von denen sich ein Teil unter dem Oberbefehlshaber Kutusow in Mähren, ein Teil unter Burghörden, in Polen befand, vereinigt hatten.

Und wie ging er dabei vor! An der französischen Westküste läßt er unter den Augen von ganz Europa, das er in den Glauben versetzt, daß er eine Landung in England plane, zahl-

reiche Schiffe für diesen Zweck ausrüsten, errichtete in Boulogne ein gewaltiges Heerlager und sammelte eine Armee von 200 000 kriegsgeliebten Truppen. Sein Plan aber ist, im geeigneten Augenblick in Ostmähren in Deutschland einzugreifen, durch blitzartige Schnelligkeit der Koalitionsten vorzukommen und sie einzeln zu schlagen, zuerst mit seinem Hauptheer, bestehend aus fünf Armeekorps, zu denen noch ein sechsstes in Holland und ein siebentes in Hannover gehören, 150 000 Mann Infanterie und 40 000 Reiter mit 340 Geschützen zählend, den Marsch nach dem Rhein an. Seine kriegsereproustesten Marschälle, Ney, Lannes, Soult, Marmont, Murat, Davoust, Bernadotte sind die Führer. Am 25. September überschreitet die „große Armee“ den Rhein, schon Anfang Oktober ist sie Herrin der beiden Donauufer, Mada bleibt verblendet in Ulm stehen, Ney scheidet am 14. Oktober bei Elchingen und schon der 20. Oktober bringt die schmadscholle Kapitulation von Ulm, durch die 38 000 Oesterreicher, darunter 18 Generale, in Gefangenschaft gerieten. Napoleon, durch die gleichzeitig erfolgte furchtbare Niederlage seiner Flotte an der anabulischen Küste weniger niedergeschmettert, als zu energischerer, freierer Betätigung im Landkriege angestachelt, dringt nun doch nach Oesterreich vor; Ende Oktober überschreitet seine Hauptmacht den Inn, General Merveldt wird am 8. November bei Mariazell geschlagen, und trotz des blutigen Sieges, den die Russen unter Kutusow am 11. November über Mortier erringen, zieht die französische Vorhut unter Murat am 13. November in Wien ein. Durch eine List der plumpsten Art überzumpelt, übergibt der unfähige Fürst Auersperg, ein zweiter Mada, die Donaubrüde an der Spitze unversetzt dem Feinde; sie überschreitet ziehen Lannes und Murat gegen Znaim zu Kutusow entgegen.

Nun kam die Entscheidung. Die Verbündeten, bei deren Heeren sich nun die Kaiser Franz und Alexander befanden, blieben in Mähren stehen, anstatt sich nach Ungarn oder Oberösterreich zurückzuziehen. Napoleon, der ein drittes russisches Heer unter Bennigsen, ein österreichisches unter Erzherzog Karl anmarschieren sah, auch wieder mit dem Anschlusse Preußens an die Koalition rechnen mußte, lag alles daran, nun eine Hauptschlacht zu liefern. Die Verbündeten gingen, nach dem am 18. November erfolgten Vereinigung Kutusows mit Burghörden, getrieben durch Verpflegungsschwierigkeiten und gehänselt durch Napoleons zur Schau getragene Schüchternheit, nun ihrerseits zum Angriff vor. In fünf Kolonnen rückten sie Ende November unter Kutusows Oberbefehl gegen Napoleon vor; dieser setzte sich nach mehreren Vorpostengefechten bei Austerlitz fest. Einige Zeit mit erfolglosen Unterhandlungen hinstehend, wußte der französische Kaiser seinen Truppen die nötige Ruhe zu verschaffen und die Gegend und die Pläne der Verbündeten auszukundschaffen. Da reifte der Schlachtplan in ihm, der dem Tage von Austerlitz seinen glänzenden Platz in der Kriegsgeschichte aller Zeiten anweist. Er wagte, kühn, entschlossen und seinem Stern vertrauensvoll, einen Meisterreich. Die Anhäufung der feindlichen Truppen an der Spitze ihrer Schlachtdordnung enthüllte seinem Scharfblick die Absicht der Alliierten, die französische Stellung an der rechten zu umgehen und den Franzosen den Rückzug nach Wien abzuschneiden. Er sah den Plan, den Gegner in dieser Umgebungsabsicht zu bekämpfen und ihn zur Ausführung derselben zu verleiten; denn dadurch, so berechnete er, mußte das Centrum der Verbündeten abgeschnitten werden und eine solche Schwächung erfahren, daß den Franzosen, wenn sie hierhin ihre Hauptanstrengung richteten, die Durchbrechung der feindlichen Linie gelingen und damit der Sieg zufallen mußte. Um 9 Uhr abends wurde eine kaiserliche Proklamation, die auf diesen Plan

Bezug nahm, den Truppen vorgelesen, der Kaiser ritt bei Fadelstein, von unbegreiflicher Begeisterung begrüßt, durch die Winads, und ließ um 4 Uhr früh das Soultische Korps den Voranschreiten antreten, die Winadfeuer aber, um den Feind zu täuschen, bis Tagesanbruch unterhalten. Am Goldbache warteten die französischen Korps auf den Feind. Dieser setzte sich um 7 Uhr, bei Tagesanbruch, von dem im Westen von Austerlitz gelegenen Höhen hinunter in Bewegung; gegen acht Uhr durchbrach die Sonne (le soleil d'Austerlitz) den Nebel und folglich begann auf der französischen Rechten der Kampf, zunächst mit glücklichem Erfolge für die gegen Davoust kämpfende Vorhut der Verbündeten. Nach 9 Uhr erstreckte Napoleon den auf einer Höhe ihn umgebenden Marschällen Lannes, Soult, Murat, seine letzten Befehle; sie sprengen zu ihren Truppen. Der Kaiser reitet, mit den Ruf „Vive l'empereur“ begrüßt, die Front seiner Armee entlang. Die Divisionen Randonne und Saint-Gilair vom Soultischen Korps auf der Rechten, durch Murats Kavallerie und das Korps Lannes mit dem Feuer von 200 Geschützen unterstützt, stürmen unerwartet direkt gegen Kutusows Centrum vor, der sich zu spät durch seine Reihen verstärkt; sie erklimmen schnell die Höhen von Pragen, alle Berechnungen der Verbündeten umstoßend, umgehen und erobern das Dorf Pragen und sind Herren dieser ganzen Stellung. Das feindliche Centrum ist durchbrochen. Auf der französischen Linken kämpft Lannes erfolgreich gegen Wangrath, den er nach Oelmütz zurückwirft. Den jenseits des Goldbaches gegen den unergründlichen Davoust kämpfenden Feind wirft Napoleon die Truppen, welche Pragen genommen hatten, in den Rücken. Um elf Uhr ist der Tag überall für die Franzosen entschieden. Um ein Uhr ist ein erneuter Angriff der Russen gegen Pragen, das jetzt Varnadotte hält, abgewiesen. Napoleon umzingelt schließlich die feindliche Linke, und den Schluß der Kämpfe bildet ein mörderisches Rückzugsgefecht der Verbündeten, die zu Tausenden mit Geschützen, Wagen und Pferden über die gefrorenen Seen getrieben werden, wobei das Eis brach und viele den Tod in den kalten Fluten fanden. Auf beiden Seiten hatten etwa 80 000 Mann gekämpft. Die Verluste der Verbündeten betragen an Toten und Verwundeten 15 000, wovon etwa zwei Drittel die Russen trafen, an Gefangenen 20 000; die Franzosen gaben ihren Verlust auf 800 Tote und 7000 Verwundete an. Der Rest des geschlagenen Heeres zog nach Ungarn hin ab.

Obgleich durch die Schlacht der Ausgang des Krieges keineswegs entschieden war, schloß Oesterreich Frieden. Noch in der Nacht ließ Kaiser Franz Napoleon um eine Unterredung bitten, die am 4. Dezember stattfand. Unter der Bedingung, daß die Russen in kürzester Zeit das österreichische Gebiet räumten, kam am 6. Dezember ein Waffenstillstand zu Stande. Es folgte, nachdem Napoleon am 15. Dezember zu Schönbrunn ein Schutz- und Trutzbündnis mit Preußen abgeschlossen hatte, am 26. Dezember der Friedensschluß zur Preßburg. Durch diesen Frieden verlor Oesterreich 1000 Quadratmeilen Landes und drei Millionen Einwohner. Es mußte Venetien an das Königreich Italien, Tirol und Vorarlberg an Bayern, das Weisgauer an Baden abtreten. Die Kurfürsten von Bayern und Württemberg erhielten den Königstitel und durch die Grundlegung zum Rheinbunde wurde die Auflösung des Reiches vorbereitet. Napoleons Bruder Ludwig wurde König von Holland, seinem Bruder Josef fiel das Königreich Neapel zu.

Der Stern des Korzen war im Aufsteigen. Es war die Zeit, wo „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“ lag. Das französische Kaiserthum aber stieg weiter zur Höhe empor auf der blutigen Bahn über Jena, Eylau, Friedland, Bagaram. Und ebenso blutig waltete später die Nemesis.

Es lohnt sich jetzt, hundert Jahre nach diesen Ereignissen, der Schlacht von Austerlitz zu gedenken und der Wandlungen, die ihr folgten. Was sie uns lehren, ist: Das Kriegsgeld ist wandel-

bar, gesichert aber die Zukunft eines Volkes, das einig, ernst und durch Wechsel des Glückes unerschütterter seine nationalen Ziele verfolgt, in rastloser Arbeit schaffend und abenteuerlichen Plänen abhold, stark in der Wehr nach außen und innern Frieden suchend, von Hochmut wie von Kleinmut frei.

## Indische Kinderehen.

Das letzte Heft der "Asiatic Quarterly Review" bringt aus der Feder eines geborenen Hindus, Sirdar Arjan Singh von Kapusthala, einen Artikel über die indischen Kinderehen, der sowohl in statistischer Hinsicht wie als Beweis dafür, daß diese tief in den Anschauungen der indischen Bevölkerung eingewurzelte Sitte doch in weiten Kreisen der Eingeborenen als ein Widerspruch zur heutigen Kultur empfunden wird, sehr von Interesse ist.

Wie weit die Sitte der Kinderverheiratung heute in allen Kasten und Religionsgemeinschaften Indiens verbreitet ist, zeigte die dem letzten offiziellen Zensus von Indien entnommene Statistik. Danach waren aus einer Gesamtbevölkerung unter fünf Jahren 18 735 774 Knaben und 19 268 997 Mädchen verheiratet; 127 486 Knaben und 202 990 Mädchen; aus der Bevölkerung von fünf bis zehn Jahren in der Gesamtsumme von 20 881 085 Knaben und 19 895 462 Mädchen verheiratet 796 014 Knaben und 1 235 540 Mädchen; aus der Gesamtsumme von zehn bis fünfzehn Jahren in der Gesamtsumme von 18 880 658 Knaben und 15 563 718 Mädchen verheiratet 2 652 001 Knaben und 6 860 630 Mädchen; und endlich aus der Bevölkerung von fünfzehn zu zwanzig Jahren in der Gesamtsumme von 12 942 322 Knaben und 12 017 833 Mädchen verheiratet 4 532 852 Knaben und 9 865 585 Mädchen. Die heute geltenden Sittenlehrbücher sanskritischer Ursprungs haben die Kinderverheiratung den Eltern und Vormündern meist mit Strenge auferlegt, so daß es als eine schwere Sünde gilt, wenn ein Vater oder Vormund es unterlassen hat, namentlich eine Tochter in recht frühem Alter zu verheiraten; ein Anspruchs des Wehman besagt sogar, daß der Vater, der eine erwachsene Tochter unverheiratet läßt, sich des Kindesmordes schuldig mache.

Auch die von allen Indern streng befolgte Sitte, nur innerhalb der Kaste zu heiraten, leistet der Sitte der Kinderehe Vorstoß, da sie die Auswahl der Gatten beschränkt und so auch aus praktischen Gründen den Eltern die frühe Verheiratung ihrer Kinder erwünscht sein läßt.

So eingewurzelt indes die Kinderehe auch im heutigen Indien ist, so war sie doch der ältesten Zeit der indischen Geschichte fremd; Rig-Veda und Atharva-Veda kennen sogar eine ganz modernen, annähernde Form der Werbung, bei der um die Einwilligung der Eltern und Vormünder erst nachgedacht wurde, wenn die jungen Leute bereits zu einem Einverständnis gekommen waren. Sirdar Singh ist daher der Meinung, daß die Kinderehe in Indien zu einer Zeit aufkam, wo die Hindu-Bevölkerung entweder von einer eingewanderten Bevölkerung aus Mittelasien oder von einer unter ihnen selbst aufgestandenen Erobererrasse unterworfen und grauam bedrückt war, und wo in einer möglichst frühen Verheiratung der Hindu-Mädchen das einzige Mittel gefunden wurde, sie vor Mißhandlung und Schande zu schützen. Die Folgen der Kinderehe betrachtet Sirdar Singh als sehr ungünstig, ja geradezu als eine Gefahr für die körperliche Beschaffenheit der indischen Bevölkerung; denn wenn auch zwischen dem Abschluß der Ehezeremonien, d. h. der Ablegung der Gelübnisse zu Schutz und Treue, deren Sinn die jungen Ehegatten sehr häufig noch gar nicht verstehen können, und der wirklichen Aufnahme des ehelichen Lebens zumeist ein Zwischenraum vorliegen und selbst mehr Jahren eingelegt zu werden pflegt, so ist doch auch der Beginn des ehelichen Lebens selbst für das heiße Indien noch viel zu früh und von schlechtem Einfluß sowohl auf die erzeugte Nachkommenschaft als auf die wirtschaftliche Lage der Familien, wenn auch von

mancher Seite der Sitte eine gewisse Schutzwirkung gegen die Gefahren früher Ausschweifungen zugeschrieben wird.

Besonders schlimm ist die Sitte wegen der zahlreichen jungen, oft noch im zartesten Kindesalter stehenden „Witwen“, die durch sie geschaffen werden. Wird nämlich ein blutjunges Mädchen zur Witwe, so ist ihr durch strenges Gesetz jede Möglichkeit der Wiederverheiratung genommen, und ihr Leben besteht fortan in Nüchternen, religiösen Übungen und dem Ertragen aller der Bitterkeiten, von denen bloß eine indische Witwe zu erzählen weiß. Es ist ein Stück des religiösen Glaubens der Hindus, daß ein solches früh zur Witwe gewordenen Mädchen durch eine in einem früheren Erdenleben begangene Sünde den Tod ihres Gatten bewirkt hat, und daß sie daher zur Sühne bis zu ihrer nächsten Wiedergeburt sich eines Gatten nicht mehr erfreuen darf. Die Zahl dieser unglücklichen Wesen ist keineswegs gering, es gab zur Zeit des letzten indischen Zensus solche Witwen unter fünf Jahren 19 487, unter 10 Jahren 115 885, und 391 147 unter 15 Jahren. Da aus der indischen Bevölkerung selbst eine Bewegung gegen das allzu frühe Verheiraten der Kinder nicht zu erwarten sei, über die schmerzlichen Schattenseiten dieser Einrichtung aber wenigstens unter den aufgestellten Hindus volle Einstimmigkeit herrsche, so hält es Sirdar Singh für das Beste, wenn die englische Regierung von sich aus der Bevölkerung den Weg zur Befreiung wenigstens von den schändlichen Folgen der Kinderehen erschließt.

Sirdar Singh denkt dabei nicht an ein gewalttätiges Einschreiten, das sowohl den Widerspruch der Bevölkerung herbeiführen als auch mit dem von der Regierung dieser Frage gegenüber stets vertretene Grundsatze der „Nichteinmischung“ im Widerspruch stehen würde; er denkt sich vielmehr diesen Einfluß so, daß die Regierung es jedem Individuum und ebenso ganzen Distrikten freistellen solle, sich unter dem Schutz eines Gesetzes zu stellen, kraft dessen für die von diesem Gesetz Beschützten die Verheiratung eines Knaben vor dem zehnten und eines Mädchens vor dem zwölften Jahre keine gesetzliche Kraft genießen solle. Sirdar Singh ist überzeugt, daß ein großer Teil der indischen Bevölkerung die Wohltat einer solchen Bestimmung erkennen und sich unter der Führung einsichtiger Männer ihr unterwerfen würde; könne sich aber die Regierung zur Ergreifung dieser schonenden Maßregel nicht entschließen, so seien keine Ausflüchte vorzubringen, daß die Kinderehen und ihre schmerzlichen Folgen in absehbarer Zeit eine Verminderung erfahren.

## Zu unseren Bildern.

### Ein Fortschritt auf dem Gebiete des Sanitätswesens

ist der von dem Techniker Hoffmann konstruierte Krankenwagen. Derselbe nimmt sechs Verwundete auf und hat außerdem noch Sitzraum für fünf Leichtverwundete. Ueber die Verletzten kann ein wasserdichtes Verdeck gespannt werden, so daß sie gegen alle Unbilden der Witterung geschützt sind.

### Aus China.

Von den chinesischen Wirren und dem Feldzuge im Jahre 1900 sind dem Deutschen Reich und dem Reich der Mitte als eine beiden, wenig angenehme Erinnerung die Truppenbesetzungen in der Provinz Wertschi und in Schantung geblieben. Jetzt soll endlich auch diesem Teile der chinesischen Expedition ein Ende bereitet werden. Der deutsche Gesandte hat in einer Audienz im Winterpalais dem Kaiser und der Kaiserin-Regentin von China mitgeteilt, daß Deutschland die noch in Tschili stehenden fremden Besatzungen zurückziehen will. Kaiser Wilhelm werde den beteiligten Staatsoberhäuptern ohne Verzug einen dahin gehenden Vorschlag machen. Zugleich damit hat Freiherr v. Mumm den ferneren Entschluß angekündigt, die seinerzeit aus Anlaß von Unruhen in Schantung von Tjingtau aus nach Kaumi und der chinesischen Kreisstadt Kiautschau vorgeschobenen Posten einzuziehen zu wollen. Damit werden viele deutsche

Soldaten aus dem Reiche der Mitte wieder in ihre Heimat zurückkehren — das Deutsche Reich spart die Kosten der Unterhaltung, und außerdem wird den von den Engländern ausgeübten Gerüchten, die Deutschen wären erobrerungsflüchtig und kriegslüßern, die Spitze abgebrochen. Die Kaiserin von China hat übrigens die feste Absicht, ihrem Lande eine Verfassung zu geben, die wahrscheinlich derjenigen Japans ähnlich werden wird. Auf diese Weise vermeidet die kluge Frau die Schreden der Revolutionen, an denen in China bisher kein Mangel war.

In die Häuslichkeit der chinesischen Würdenträger dringt die europäische Kultur mehr und mehr ein. Wir sehen das auf unserem Bilde, welches den Empfang eines kaiserlichen Prinzen in Peking darstellt. Die Möbel und sonstige innere Einrichtung ist nicht mehr chinesisch, sondern nicht anders wie bei uns. Auch die Jugend Chinas wird auf Befehl der Kaiserin europäisiert. Deswegen wurden vor einem Jahre etwa zwanzig jugendliche Himmelsöhne von Regierungswegen nach Belgien geschickt, um sich auf den Volytechniken und Bergakademien von Gent und Mons auszubilden.

Acht dieser chinesischen Jünglinge, die immerhin bereits seit erheblicher Zeit die Kinderstube ausgezogen haben dürften, folgen auf einem andern unserer Bilder mit gepanzerter Aufmerksamkeit den Darlegungen des Lehrers, der sie in die Geheimnisse der höheren Mathematik einweiht.

Keiner Veränderung hat sich bisher trotz aller Mühe das chinesische Vorkommen unterworfen. Es ist so entsetzlich und fürchtbar geblieben, wie es seit Jahrhunderten sich eingebürgert hat. Die Bettler halten im Reiche der Mitte zusammen, wie es nur den Mitgliedern einer großen Kaste möglich ist. In China ist nämlich das Bettlergewerbe in Gilden eingeteilt, die alle in einem festen Verbands stehen. Dadurch sind diese Bettlergilden in China, besonders in den südöstlichen Teile des ungeheuren Reiches, eine Macht, mit der selbst die hohen Regierungsbeamten, die Mandarinen und Gouverneure, zu rechnen haben. Alle diese Gilden stehen unter einem selbsternannten König. Der Stolz in der Hand ist das Zeichen seiner Würde. Unser Bild zeigt einen Vorkämpfer dieser Bettlergilde, der über seine Untergebenen herrscht wie ein König.

### Vermischtes.

**Eine neue Durchbohrung der Alpen.** Noch ist der Bau des Simplontunnels nicht vollendet, da beschäftigt man sich in der Ditschweiz mit der Frage einer neuen Durchbohrung der Alpen, um auch diesen Teil der Schweiz in eine direkte Verbindung mit Norditalien zu bringen. Es dreht sich gegenwärtig noch kein bestimmtes Projekt; aber der Gedanke, einen internationalen Tunnel in diesem Gebiete zu schaffen, wird viel besprochen. Vor kurzem hat in Bern eine Konferenz der Abgeordneten der an dieser Frage interessierten Kantone stattgefunden. Die Mitglieder der Konferenz, in der sieben Kantone vertreten waren, und zu der Zürich und Appenzell schriftlich ihren Beitritt erklärten, haben nach einer Debatte über die Frage der Durchbohrung der Stalpen ein Komitee eingesetzt, das mit der Aufgabe betraut wurde, mit dem Bundesrat in Verbindung zu treten. Die Ausführung eines solchen Planes würde besonders für die östlichen Schweizer Kantone, für Vorarlberg und für das südöstliche Deutschland von Bedeutung sein. Es scheint, daß die interessierten Kantone alles daran setzen wollen, diesen Plan rasch zu verwirklichen.

**Darstellung von Lichtpauspapier.** Zur Darstellung von Lichtpauspapier darf nur vollkommen reines, ungeleimtes Papier verwendet werden, das weder Chloride noch sonstige Chemikalien enthält. Die Lösungen, womit es zu tränken ist, sind: 58 Gr. Ferriammon. citric. in 30 Kubikzentimeter destilliertem Wasser und 5 Gramm Kaliferricyanid gelöst in 100 Kubikzentimeter Wasser. Die Lösungen müssen frisch bereitet und vollkommen saubere sein. Die gemischten Lösungen aufzutragen und etwaige Streifen mit einer weichen Sauberrinde befeuchten. Lichtschuß und schnelles Trocknen in 30 Grad C. sind am besten geeignet die Herstellung bei Gaslicht.



Ueber den Ursprung des trefflichen Lenau'schen Gedichtes „Der Postillon“ wird folgendes erzählt: Der Dichter fuhr einmal in Gesellschaft des alten Defaus Kraas aus Balingen mit der Post von Stuttgart auf der alten Heerstraße nach Balingen. In Balingen war Pierdewegsel, und ein neuer Postillon nahm den Postkutsch ein. Es war bereits Nacht geworden, als es in scharfem Trabe gegen Balingen ging. Eine kurze Weilstunde vom Ziele ließ der Kutscher die Pferde plötzlich langsamer laufen und schließlich im Schritt gehen. Die Insassen fragten nach dem Grunde dieses auffälligen Tempos und der Schwager antwortete: „Do isch Steinhofen, und do drüben isch der Kirchhof. Do hat man mein' Kameraden vorig' Woche vergraben, 's war a quater Kerle; jetzt muas i ihm aber sei Leiblich bloß, das hat er alleweil am Lieblich g'hört und selber bloß!“ Und er setzte das Posthorn an und blies in die schöne Maternacht das Lieblich seines Kameraden hinüber zum frischen Grabe.

„Lang mir noch im Ohre lag  
Jener Klang vom Higel“

Unter solchem Eindruck kamen der Dichter und sein Reisegefährte auf der Poststation im nahen Balingen an. In der „Alten Post“ setzte sich genau folgend an den Schreibtisch und entwarf seinen „Postillon“.

**Perikrent.** Der bekannte Badearzt, Professor Spindl in Karlsbad, litt, gleich vielen seiner Kollegen, an großer Perikrentheit. Einst fragte er einen Patienten: „Nun, wie kommt Ihnen das Syndelkrinken?“ — „Gar nicht gut!“ antwortete der Kurgast. „Nach dem ersten Becher bekomme ich Beklemmung, Uebelkeit, Herzlopfen.“ — „Und nach dem zweiten Becher?“ — „Da geht's schon besser.“ — „Um, nun da würde ich an Ihrer Stelle künftig den ersten Becher ganz weglassen!“ lautete die ernsthafteste Bescheid des Professors.

**Eisenbeinzähne aus grauer Vorzeit.** Ein sehr großer Teil des in der Kunstindustrie verarbeiteten Eisenbeins stammt aus der Terra vor der Eiszeit und besteht aus den Stoßzähnen des Mammut, eines ausgestorbenen Dichthäutlers, welcher vor unserer Epoche in jenen Gegenden sich aufhielt, die jetzt die nordasiatischen Steppen sind. In der Kälte der hereinbrechenden Eiszeit froren tausende jener Tiere in den entliegenden Eisbergen ein, wo sie noch begraben liegen. Ein heißer Sommer enthüllt große Mengen der fossilen Knochen und Stoßzähne dieser Tiere, bisweilen sogar vollständige Körper, die sich nach Weltaltern noch so gut erhalten zeigten, wie sie es im Augenblicke ihres plötzlichen Todes waren. Die starken Wasser, welche durch das Schmelzen von Eis und Schnee während der wärmeren Monate entstehen, spülen diese Reliquien einer vorgeschichtlichen Zeit mit sich fort, bis sie angeschwemmt, gesammelt und zu Gegenständen verarbeitet werden, wie sie die Kultur unsers Jahrhunderts verlangt. Indien, Ceylon und Afrika sind dadurch direkt betroffen, denn sie waren sonst die Eisenbeinlieferanten, und die Zufuhr von fossilem Eisenbein aus Sibirien bedeutet für diese beiden Länder eine Preisermiedrigung der Eisenbeinzähne, der kleinen Nachkommen jener Riesentiere. Doch wird die bessere Qualität der indischen Ware stets den Vorzug erhalten für Fabrication von Gegenständen, die eine gute Farbe und gleichmäßiges Gefüge haben müssen.

**Eine Bekehrung.** Der berühmte Professor Thomajus in Halle hatte einen Hauslehrer, den Kandidaten der Rechte Rüdiger der ihm eines Morgens erzählte, daß er umzufatteln beabsichtige. „Weshalb?“ fragte Thomajus verwundert. „Mir ist heute Nacht im Traum ein Engel erschienen und sagte mir, ich sei würd'ig, den Aker Gottes zu bestellen. Ich will also Theologie studieren.“ — „Nicht doch, mein Freund!“ lächelte Thomajus, „Ihr habt den Engel falsch verstanden; er hat ohne Zweifel den Gottesacker gemeint, und rät Euch demnach, Arzt zu werden.“



**Un glaublich.**

Leutnant (um die Hand seiner Angebeteten anhaltend):  
„... und dann habe ich keine Schulden...“  
Vater: „Bitte lassen Sie die Scherze hier bei Seite“

**Eine postalische Verfügung Friedrichs des Großen.** Im Archiv des Berliner Generalpostamts befindet sich das Original eines königlichen Postretrips vom Dezember 1782, dessen 19. Abschnitt (das Verfahren bei Krankheiten betreffend) wörtlich lautet wie folgt: „Sobald ein Postmeister in Erfahrung bringt, daß seines Ortes sich pestartige Krankheiten äußern, soll er sich bei dem Magistrat und den Medicis fleißig ertundigen und dem Generalpostamt Ordre erstatten. Nachdem muß er allen Einwohnern bekannt machen, daß Briefe, so sie zur Post gehen, vorher in Pestessig zu legen, und nur dünne Briefe einzuliefern, keineswegs aber dicke Pakete, als welche man gar nicht annehmen, sondern verbrennen werde. Die Postbedienten und Postillons müssen sich jedoch zu mehrerer Praecautio der nachbenannten und vom collegium sanitatis in Unserem Edict vom 29. August 1770 verordneten Praeservatives bedienen: (hier folgt ein Rezept für eine aus elf verschiedenen Kräutern zusammengelesene Arznei). Von diesem medizinischen Essig sollen sie zur Praecautio morgens und abends einen ganzen oder halben Teelöffel voll nehmen, wobei sich ein Jeder eines nüchternen Leibes zu besleißigen hat.“

**Auch eine Empfehlung.** Gast (die Speisefarte durchgehend): „Krebse hm, in diesem Monat sollen die Krebse ja nicht mehr gut sein?“ — Kellner: „In diesem Monat freilich nicht, die unrigen sind aber noch vom vorigen Monat.“

**Schlagfertig.** Leutnant der Monde (nachts zwölf Uhr einem Einjährigen die Urlaubstare vorkühnend): „Wie ist denn das, Ihre Urlaubstare lautet ja auf elf!“ — Einjähriger: „Zu Befehl, Herr Leutnant, die Urlaubstare geht eine Stunde nach!“

**Vexierbild.**



Wo ist der Hirte?

**Vorsichtsmabregel.** Tourist (vor einer Bergbeileigung): „Frau Wittin, bitte geben Sie uns ungefähr zehn Eier mit.“ — Wittin: „Wollen Sie die Eier hart oder weich?“ — Tourist: „Natürlich hart, denn sonst, wenn wir absteigen, sind die Eier auch noch hin.“

**Edele Seelen.** Richter: „Der Kläger ist bereit, Ihnen die Beleidigung zu verzeihen, wenn Sie ihm Ihre Tochter zur Frau geben!“ — Angeklagter: „Das wäre zwecklos — wegen der Mitgift würden wir uns ja doch gleich wieder in den Haaren liegen.“

**Becheiden.** Zivilist: „Möchten Sie nicht auch Unteroffizier werden?“ — Gefreiter: „Warum net gar. Mir is schon ' viel, daß ich Gefreiter bin!“

**Von der Sekundärbahn.** Auf dem Bahnhof kommt ein vierzig Mann starker Verehrer an. „Na“, sagt der Vorstand deselben, „was ist denn das?“ Laut Fahrplan sind noch fünf Minuten Zeit bis zum Abgang des Zuges und dort fährt er schon hinaus. — „Ja“, antwortet der Stationsdiener, „als der Lokomotivführer den Hausen Leut' kommen sah, hat er Angst kriegt und ist ausg'ritten.“

**Anzeige.**

Ein Paapagei zu verkaufen, zu besichtigen im Bureau meines Mannes, der aus der Hand freist.  
Frau Eulalia Gener.

**Rätsel-Geke.**

**Räthelhafte Inschrift.**



(Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

**Auflösungen aus vorletzter Nummer.**

- Sfats Aufgabe.**  
Im Etat lagen c K und c D.  
A hatte: p K, p 9, p 8, tr K, tr D, tr 9, tr 8, tr 7, c A, c 7.  
C hatte: c B, p A, p 10, c 10, c 8, car K, car D, car 9, car 8, car 7.  
1. Stich: tr K, tr A, p A — 26;  
2. " car K, p K, car 10 — 18;  
3. " tr D, tr 10 p 10 — 23;  
4. " car D, p 9, car A — 14;  
5. " c A, c 7, c 10 — 21.  
Den Rest erhält der Spieler, es sind für ihn aber nur noch 18 Punkte übrig.  
(Grand hätte B auch verloren; denn es wäre gespielt worden:  
1. Stich: tr K, tr A, c B — 17;  
2. " p A, p K, p 7 — 15;  
3. " p 10, p 9, p D — 13;  
4. " car 7, tr 7, car A + 11 und zuletzt 10, c 7, c 10, c A — 21, das macht — 66.)

Auflösungen: tr = Tisch (Tisch), p = Pfund (Pfund), c = Couron (Couron), car = Carreau (Schellen), A = As (Dass), K = König, D = Dame (Ober), B = Bube (Wenzel).  
LO Bilderrät: D, u, e (waite) n(e) Ein Dieb zum Ebers.

